

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.

Erstausgabe: 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preispropheten-Büro:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-55.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich. Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtkosten. Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Briefporto. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Spezialität-Verwaltung 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Hg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Hg. für auswärtige Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 217.

Wiesbaden, Donnerstag, 12. Mai 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Wir und Amerika.

An demselben Tage, an dem Roosevelt in Berlin eintraf, kam aus New York die Meldung, daß der amerikanische Votschaffer Sill vom Staatsdepartement angewiesen worden sei, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die vom Reichstage geplante Monopolisierung der Kalkindustrie als ein Verstoß gegen die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen, als Beeinträchtigung berechtigter amerikanischer Interessen aufzufassen sei. Der Votschaffer soll in der Wilhelmstraße mitteilen, daß in den Kreisen der amerikanischen Abnehmer und Kalkhändler, besonders aber in den Kreisen der zahlreichen Käufer von künstlichem Dünger, große Erregung über den geplanten Schritt des Deutschen Reiches herrsche. Die dem Auftrage wird sich Herr Sill inzwischen wohl schon unterzogen haben, und wir werden ja sehen, was weiter aus der Sache wird. Jedenfalls aber ist der Vorgang bezeichnend für die Schwierigkeiten, die sich, allerdings durchaus naturgemäß, immer wieder ergeben, wenn entweder hier oder in Amerika gesetzgeberische Maßregeln getroffen werden, von denen der andere Teil glaubt, daß sie den Interessen des eigenen Landes zuwiderlaufen. Diese Schwierigkeiten können nun freilich vergrößert oder verringert werden, je nachdem wir haben und drücken die verantwortlichen Personen der Regierung und die Parlamente eine Verschärfung oder aber eine Milderung der Gegensätze anstreben. Es braucht in diesem Zusammenhange nicht erst gesagt zu werden, welche Bedeutung hiernach dem persönlichen Moment in der Politik beizumessen ist, insoweit es sich um die Ausgestaltung der deutsch-amerikanischen Beziehungen handelt. Und in solchem Zusammenhange will denn auch der Besuch Roosevelts in Berlin ganz anders gewürdigt sein, als es gemeinhin geschieht. Es dünkt uns eine ziemlich oberflächliche Auffassung zu sein, wenn die europäische Rundreise des Expräsidenten immer wieder als das Ergebnis eines höchstens durch seine Naivität verursachten Bedürfnisses nach persönlicher Reklame hingestellt wird, und wenn man sich verheißt, daß Roosevelt aus der Besonderheit des amerikanischen Geistes heraus verstanden sein will; wir dürfen unsere eigenen Maßstäbe dort nicht anlegen, wo in erster Reihe eben der amerikanische Maßstab zu gelten hat. Selbst wenn Roosevelt nicht die jedenfalls bedeutende Persönlichkeit wäre, als die er sich bleibende Verdienste um die

Politik der Vereinigten Staaten nach innen wie nach außen erworben hat, hätten wir allen Anlaß, die ungeheure Popularität dieses Mannes in seiner Heimat als einen wichtigen politischen Faktor in Rechnung zu stellen. Wir sollten überzeugt davon sein, daß jenseits des Ozeans aufmerksam darauf geachtet wird, mit wieviel Ehren und Sympathien dieser Gast in den verschiedenen europäischen Hauptstädten begrüßt worden ist, und es wäre mehr als ein Fehler, es wäre geradezu ein Verbrechen gegen unsere eigenen Interessen, dem Vertreter der amerikanischen Nation etwa nicht so zu begegnen, wie er es schon in dieser Eigenschaft, dann aber auch als in jeder Hinsicht rühmenswürdiger Privatmann beanspruchen darf.

Zum Glück lassen wir es ja nun gegenüber dem republikanischen Gaste weder an dem Notwendigen noch an dem Kleinbar Überflüssigen fehlen, das in diesem Falle vielleicht noch besonders notwendig war und ist. Uns Deutschen geziemt es wohl, der welthistorischen und wahrhaftig nicht bloß tagesspolitischen Tatsache eingedenk zu bleiben, daß Roosevelt es hauptsächlich war, der es verstanden hatte, die frühere feindselige Stimmung seiner Nation gegen uns derartig abzuschwächen, daß man jetzt wirklich hoffen darf, sie werde mit der Zeit durch die Gefühle aufrichtiger Sympathie und Herzlichkeit abgelöst werden. Die unermühten Bestrebungen des Kaisers um die Gewinnung der amerikanischen Zuneigung fanden ihre Ergänzung gerade durch Roosevelts. Wenn trotzdem das wirtschafts-politische Verhältnis zwischen beiden Ländern immer wieder mit Reibungen zu kämpfen hat, und wenn gerade zwischen uns und den Vereinigten Staaten die Leidenschaftlichkeit wirtschaftlicher Interessenvertretungen stärker als sonst zwischen zwei Nationen waltet, so geht aus diesem Zustande erst recht hervor, welche Störungen und Zerstörungen eintreten würden, wenn nicht eine beharrlich und klug eingeleitete und fortgesetzte Politik der Milderung, der Überbrückung, der Annäherung am Werke gewesen wäre und erfreulicherweise noch ist und hoffentlich bleiben wird. Wir können uns einen idealeren Zustand denken, aber wir dürfen relativ zufrieden sein. Wir haben, um es zu wiederholen, jeden Anlaß, in Roosevelts den Repräsentanten der Vereinigten Staaten mit der Aufmerksamkeit zu begreifen, die sich ganz abgesehen von persönlichen Rücksichten, schon durch die selbstverständliche Wahrung unserer Interessen empfiehlt. Wir können diese Pflicht aber um so eher erfüllen, je mehr sie zusammenfällt mit den Gefühlen der Hochachtung vor diesem Manne, der mit seiner unüberbrachten Frische, mit seiner Kernhaftigkeit, Gradheit, Heiligkeit und impulsiven Heiterkeit einen so vorbildlichen Typus des selbstbewußten Bürgers darstellt, daß wir nur wünschen können, es möge viele seinesgleichen in unserem Lande geben.

Politische Übersicht.

Was soll werden?

L. Berlin, 10. Mai.

Die Frage, was aus der Wahlreform werden wird, ist zugleich eine Frage nach der Festigkeit der Stellung des Herrn v. Bethmann-Hollweg. Dies war vor einigen Wochen keineswegs so, sondern es ist erst so geworden. Es war nicht so, solange der Reichskanzler und Ministerpräsident nur den Mehrheitsbeschlüssen des Abgeordnetenhauses gegenüberstand, die er später im Herrenhause für ungenügend erklärte. Hätte das Herrenhaus die Vorlage verworfen, so hätte Herr v. Bethmann-Hollweg darin keine gegen ihn gerichtete Aktion zu sehen brauchen, denn jene Fassung gefiel ihm ja nicht. Würde das Herrenhaus den Abgeordnetenhausbeschlüssen beigetreten sein, so hätte auch dann der leitende Staatsmann keine persönliche Niederlage erlitten, und wenn die Regierung zuletzt den wiederholten Beschlüssen der konservativ-merikanischen Mehrheit ihr Nein entgegengesetzt hätte, so konnte sie vor der Öffentlichkeit den Anschein hervorgerufen, wohl gar die Stütze halbwegs liberaler Gesinnungen gegenüber der Rechten und dem Zentrum zu sein. Wollte anders steht es heute. Bleibt der konservativ-merikale Wahlrechtskodex in Kraft, wird also die Fassung des Herrenhauses wieder beseitigt, dann wird der Reichskanzler darin eine starke Unfreundlichkeit der Konservativen gegen seine Person und seine Richtung zu sehen haben. Er hat sich doch für die Herrenhausbeschlüsse eingesetzt, und er hat genügend deutlich merken lassen, daß er die Wirkung der Mittelparteien wünscht, wozu eben die bekannte Abänderung des Drittelsparagrafen dienen sollte. Man weiß schon seit gut acht Tagen, daß Herr v. Seydewitz das Zusammengehen mit dem Zentrum vorzieht, und dies ist nur möglich, wenn die Drittelerklärung nach Stimmbezirken wiederhergestellt wird. Zweifellos werden die Konservativen versichern, daß sie gegen Herrn von Bethmann-Hollweg nichts einzuwenden hätten, wie sie ja auch im vorigen Jahre leuerten, wie lieb sie den Fürsten Bülow haben. Natürlich bleibt es Herrn von Bethmann-Hollweg überlassen, aus der etwaigen Ablehnung des neuen Drittelsparagrafen durch Zentrum und Rechte die Schlüsse zu ziehen, die sich für ihn nach der persönlichen wie nach der politischen Seite hin als gekostet darstellen, aber man kann nicht gut annehmen, daß es ihm behaglich sein würde, als Besiegter vor einem v. Seydewitz dazustehen. Von unserem Standpunkt aus können wir das Festbleiben der schwarz-blauen Mehrheit nur wünschen. Die immer stärker sich mehrenden Gegensätze innerhalb der Mittelparteien würden alsdann ebenso einfach wie sicher gegenstandslos werden müssen.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

König Eduard in Wiesbaden.

Originalfenilleton für das „Wiesbadener Tagblatt“ von Ludwig Anders.

Long, long ago...! Lange vor seinem Gottesgnaden-Königtum, von dessen irdischer Herkunft Englands erster Gentleman bei seinem lebendigen geschichtlichen Sinne genau so stark erfüllt war als sein kaiserlicher Neffe von der göttlichen Vorbestimmung des Herrscherberufs, lange vor diesen Jahren liegt die Zeit, da Eduard in Wiesbaden zu Gast war.

Damals hieß er noch: Prince of Wales. Ein Name, an den sich allerhand abenteuerliche Historien knüpfen; die meisten gut erfunden, aber alle doch derart, daß heute der gefällige Hofchronist mit verzerrter Miene schon und eilig an ihnen vorüberhüschelt. Vergessen, vergessen — vor der Größe dieses Mannes, der als Eduard VII. als einer der klügsten Fürsten aller Zeiten im Buche der Geschichte verzeichnet stehen wird, verfallen in der Vergangenheit. Auch als König hat er noch gern gelacht und sich als Mensch gegeben — aber damals wurde manche Wisse und Groteske gespielt, in deren Mittelpunkt Vertie, der Sohn der ersten Königin Victoria stand. Ein lustiger, vielen gar zu lustiger Herr, dessen tolle Streiche zuweilen das alte Europa ergöteten, aber in London am etwas steifen und parfümierten Hofe der Queen das peinlichste Entsetzen verursachten.

Der Fürst, der als König nie den Weg nach Wiesbaden fand, hat als Thronfolger oft in der Badstadt gewohnt. Dreißig Jahre und noch mehr mögen es wohl her sein. Damals war Wiesbaden noch ein kleines Residenzstädtchen, das, wie einstens Leipzig, ein „Klein Paris“ sein wollte, ohne seine Leute zu bilden. Höchstens, daß man für das Abknöpfen des Geldes aus alter Tradition einiges Verständnis besaß. Darüber hinaus ging der Ehrgeiz weniger,

Aber dennoch: das Leben in Ton und Geste folgte. Auch ein Überbleibsel aus der Spielzeit, wo man sich zwar gegenständig das Geld abnahm, wenn es nicht die Spielbank einheimste, — was auch vorgekommen sein soll —, trotzdem jedoch auf Werten hielt.

50 bis 60 000 Bewohner und damit groß und international genug, um in dem Trubel der Ausländer unmerklich zu verschwinden. Drüben in Homburg, wo jedes Kind den Prinzen kannte, ließ es sich nicht immer so zwanglos leben, als es der fürstliche Gast mit seinem manchmal sehr lebenslustigen Gefolge gewünscht haben mag. Und Frankfurt: eine betriebsame Krämerstadt, die für des fürstlichen Wivours Reigungen nicht der rechte Boden war. So lag es nahe, den Schauplatz fröhlicher Abenteuer in lustigen Stunden in die Sommermetropole des Taunus zu verlegen, die den lebensfrohen Fürsten durch ihre Leichtgläubigkeit und den Zusammenfluß vieler Elemente aus der Welt, in der man sich nicht langweilt, anziehen konnte.

So war der Prince of Wales denn öfter in Wiesbaden zu sehen. Nicht offiziell, feierlich begrüßt von Behörden, dem Publikum und seinen Landesleuten, nein, auf Stippvisiten von Homburg kommend, um sich hier mit seinen Freunden und Freundinnen umgeben zu amüsieren. Und Eduard wußte wie anderwärts, so auch hier Bescheid über die Stätten, an denen man sich unterhalten kann. Wenn er mit der Eisenbahn oder — wie es meist geschah — im Wagen herüberkam, suchte die Gesellschaft bald das Kurhaus auf, um sich dann auf den Promenaden zu ergehen oder einen Ausflug in unsere herrliche Umgebung zu machen. Der Prince of Wales hatte Verständnis für landschaftliche Schönheit, und dieses ästhetische Empfinden ist ja auch dem König später treu geblieben. So mußte ihn die Umgebung wohl reizen und manche Wagenpartie — ein lustiger Ausgänger ist König Eduard nie gewesen — wurde in die Taunuswälder unternommen. Auch an den Rhein hinunter ging es bis tief in das Rheingau hinein. In dem verschwundenen Fremdenbuche der „Krone“ zu Mannshausen war sein Name zu finden. Vielleicht hat gerade deshalb ein

englischer Besucher des berühmten Gasthauses solche Vorliebe für das wertvolle Buch gezeigt.

Die Stunden, die König Eduard als Thronfolger in Wiesbaden zubachte, waren für ihn immer Stunden des frohen Genusses. Übermüdete Gänge im Kurhaus, gemächliche Spaziergänge am Barmen Damm, wo er zuweilen als müßiger Zuschauer auf einer Bank saß, wechselten aber mit Besuchen von Bekannten und Kunsthandlungen. Denn man weiß, der König ist ein eifriger Sammler gewesen und hat ein feines Verständnis für Antiquitäten gehabt. Drum war er auch öfter in den Antiquitätenhandlungen der Kolonnenaden zu finden, wo er manch wertvolles Stück erwarb — und gelegentlich bezahlte lieb. Denn vom schönen Mannen hatte der fürstliche Herr eine liebe Meinung; er kannte seinen Wert und wußte ihn zu schätzen, jedoch schleppte er sich nicht gerne damit herum, schon deswegen nicht, weil er häufig sein Geld ausgegeben hatte. Dann mußte hier in Wiesbaden öfter ein guter Freund aushelfen. Sein Onkel, der alte Herzog von Cambridge, der bekanntlich bis zu seinem Tode mit Vertie Homburg besuchte und ihm ein treuer Begleiter auf den meisten Wegen war, oder Prinz Nikolaus, der die Gesellschaft des frohgelaunten und lebenskurigen Britenfürsten gerne hatte. Oft kamen die Herren in Begleitung anderer in die Kunsthandlungen, durchstöberten das Lager nach Seltsamkeiten und ließen sich die wertvollsten und merkwürdigsten Stücke vorlegen. Der Prinz zeigte dabei eine Sammlervorliebe, die seinen damaligen Reigungen völlig entsprach. Er kaufte gern Exotika, die er dann an seine Gefolgschaft verlehnte.

Daß er stets in Begleitung von Damen war, ist bekannt. Deswegen hatten unsere Blumenverkäufer und Verkäuferinnen auch gute Tage, wenn der Prinz hier war, denn er beschenkte seine schönen Begleiterinnen reichlich mit den duftigen Sommerlinden und zahlte gut. Das war überhaupt eine Eigenschaft, die er vor manchem Engländer voraus hatte. Das Geld sah ihm locker, während die meisten seiner Landesleute sonst im Geruche stehen, ein wenig knauserig zu sein.

Manche Anekdoten ließe sich von dem Aufenthalt des

Deutsches Reich.

Die Verschiebung der Weltwirtschaftskonferenz. Dem Vernehmen nach ist die ursprünglich auf den 21. Juni festgesetzte Weltwirtschaftskonferenz auf Anfang Juli verschoben worden. Als deutscher Delegierter nimmt außer den bereits bekannt gegebenen Regierungsvertretern, dem Wirtl. Geh. Legationsrat Dr. Kriege und dem Geh. Regierungsrat Simons, noch als kaufmännischer Sachverständiger Herr Arthur Fischel von der Firma Mendelssohn u. Co. an der Konferenz teil. Die Konferenz wird etwa vier Wochen dauern. Zweifelhaft will es allerdings erscheinen, ob die Konferenz, die die Schaffung eines einheitlichen Gesetzes über das Weltwirtschaftsrecht bezweckt, diese Absicht erreichen wird. Allen Anschein nach werden sicher einzelne Punkte (z. B. Stempelung des Wechsels, Formen des Protektions) der gesetzlichen Regelung in den einzelnen Staaten vorbehalten bleiben. Was die Stellung der deutschen Delegierten anbelangt, so ist als feststehend zu betrachten, daß man an den bewährten Grundsätzen des deutschen Wechselrechts im wesentlichen festhalten will.

Deutsches Kapital zur wirtschaftlichen Erschließung Persiens. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Teheran vom 10. Mai gemeldet: Der Vertreter der Deutschen Bank reist Anfangs nächster Woche nach Berlin zurück, nachdem er sich zum Studium der wirtschaftlichen Verhältnisse in Persien mehrere Wochen in Teheran aufgehalten hat. Es verlautet, die Entscheidung wegen einer Bekämpfung deutschen Kapitals in Persien stehe unmittelbar bevor. Die persischen politischen Kreise sehen große Hoffnung auf den Ausgang dieser Verhandlungen und erwarten von der Beteiligung Deutschlands an der wirtschaftlichen Erschließung des Landes eine Hilfe aus der gegenwärtigen bedrückten Finanzlage. Es ist dringend wünschenswert, daß Deutschland diese Gelegenheit, hier Fuß zu fassen und künftig sich ein wertvolles Absatzgebiet zu sichern, nicht ungenutzt vorbeigehen läßt.

Die Generalversammlung des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus tagte im Berliner Architektenhaus unter dem Vorsitz des Abgeordneten Gothein. Der Versammlung wohnten u. a. bei die Reichstags-Abgeordneten Dr. Strube und Hegler, der ehemalige Reichs- und Landtags-Abgeordnete Brömel, Professor Förster. Abgeordneter Gothein eröffnete die Sitzung; der Verein habe eifrig und erfolgreich gearbeitet, das Abflauen der antisemitischen Bewegung sei mit auf sein Konto zu setzen. Nach Eröffnung des Tagesberichts hielt Pfarrer Alfred Fischer-Verlin einen Vortrag über „Vertragen sich Christentum und Antisemitismus?“ Dann hielt Professor Dr. Goldstein-Darmstadt einen Vortrag über „Moderne Rassenlehre“, worauf nach kurzer Diskussion die Versammlung geschlossen wurde.

Streikunruhen. Bei dem Versuche von 200 streikenden Hafenarbeitern, auf Arbeitswillige einzudringen, kam es in Duisburg zu einem Zusammenstoß zwischen den Streikenden und Polizisten. Zwei Schutzleute wurden dabei leicht verletzt.

Deutsche Kolonten.

Der Vertrag zwischen dem Reichskolonialamt und der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika ist, wie schon mitgeteilt, am Dienstag endlich von beiden Parteien unterzeichnet worden. Seine Grundzüge enthalten folgende Bestimmungen: „Der Fiskus empfängt 31½ Prozent Beteiligung an den von der Diamantengesellschaft erzielten Gewinnen, und zwar nach einer Vorzugsdividende für die Anteilseigner von 6 Prozent. Die Sperre wird über den 1. April 1911 hinaus verlängert. Für die nach diesem Termin gefundenen Diamantenfelder und andere Mineralgebiete ist die Diamantengesellschaft mit 50 Prozent zu beteiligen, während der Fiskus oder andere etwa entstehende Gesellschaften mit den anderen 50 Prozent zu beteiligen sind. Vertragsmäßig ist gesichert, daß die Majorität für die Anteile der

Diamantengesellschaft sowohl wie der einer neu zu bildenden Bergbaugesellschaft in deutschen Händen bleibt. Die Kolonialgesellschaft tritt ihren gesamten Landbesitz mit verschwindenden Ausnahmen an den Fiskus ab. Sie behält das Weichbild von Swakopmund und von Lüderitzbucht, ferner die Umgebung von Kap Troch, wo Kobben geschlagen und Guano ausgebeutet wird, die nächste Umgebung der Konzeptions- und Spencer-Bucht, ferner im Norden die Farm Switkopje und endlich im Süden die Farm Cannons. Jede dieser Farmen hat eine Ausdehnung von 100 000 Hektar. Die Kolonialgesellschaft bleibt vorläufig im Besitz des jetzigen Sperrgebiets, darf aber dort keine Veräußerungen zu Eigentum vornehmen. Es ist ihr demnach nur erlaubt, zu verpachten, und sie ist verpflichtet, das Gebiet an den Fiskus abzutreten, sobald der Bergbau in dem Sperrgebiet im größeren Umfange aufgehört hat.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Berliner Flugwoche.

Wb. Johannisthal, 10. Mai. Um den Preis wurde von drei Konkurrenten geflogen. Kapitän Engelhardt machte drei Runden, das sind 7500 Meter in 7 Minuten 31 Sekunden; Jeannin machte nur eine Runde; Kiebel stürzte nach ¼ Runden, blieb aber unverletzt; sein Apparat wurde nicht sehr schwer beschädigt.

Nassauische Verkehrsfragen.

Der Landtagsabgeordnete v. Kloebe hat an das Eisenbahnministerium eine Eingabe gerichtet, in der es heißt:

1. Ich erlaube mir die Aufmerksamkeit der königlichen Staatsregierung auf

das Bahnprojekt Wetterau-Rhein sehr ergebenst zu lenken. Beginnend bezog sich anfänglich an die bereits projektierte Linie „Rauheim-Wingen“ wurde eine Weiterführung der Bahn von dort über Idstein-Langen-Schwalbach durch das Wisperthal nach Vorch die Wetterau mit dem Rhein verbinden und das Hinterland des Rheingaus erschließen. Die Weiterführung dieser Bahn über eine bei Vorch zu erbauende Rheinbrücke behufs Anschluß an die Sundrückenbahn etwa bis Rheinhöhen würde eine direkte Verbindung zwischen Wiesbaden-Rheinhöhen-Saarbrücken herstellen und zweifelsohne auch von hohem strategischen Wert sein. Es würde damit ein neuer Schienenweg zwischen Mitteldeutschland und den westlichen Grenzgebieten auf dem kürzesten Wege geschaffen und die im Mobilmachungsfalle arg belasteten Linien Koblenz-Trier-Mos und Bingerbrunn-Saarbrücken-Mos, wie auch die Wieslabahn nicht unerheblich entlastet werden, was um so mehr in das Gewicht fallen dürfte, als die Ausübung der Mosel in dieser Hinsicht durch Unterlassung von deren Kanalisierung leider hinfällig geworden ist.

2. Hinsichtlich der

Sugverbindingen in meinem Wahlkreise erlaube ich mir zunächst dem Eisenbahnministerium für die Erfüllung mehrerer Wünsche rechtserheinlicher Gemeinden zu danken. Wir hoffen aber, daß die Erfahrungen, die im verflochtenen Jahre mit der Einstellung von Triebwagen gemacht sind, die Eisenbahnbehörde ermutigen, den Zug 333 im Fahrplan vom 1. 5. 1910 Nr. 325 ab Wiesbaden um 11.07 abends, an Radesheim 12.07 abends wenigstens in Gestalt eines Triebwagens zunächst bis St. Goarshausen täglich und nicht wie für den Sommer vorgesehen, nur Montags weiterzuführen, damit die flussende Gasse zwischen den Abendzügen ab Wiesbaden 7.57, an St. Goarshausen 9.50 und ab Wiesbaden 1.07, an St. Goarshausen 2.58 nachts einigermaßen ausgefüllt wird. Eine fünf- bis sechsstündige Pause im Abendverkehr auf einer Strecke wie die von Radesheim bis Niederlahnstein ist in keiner Weise zu rechtfertigen. Ersparnisse dürfen grundsätzlich nicht auf Kosten des Verkehrs gemacht werden. Wie kann man die Bewohner des rechten Rheinufer unterhalb Radesheim dafür leiden lassen, daß im Reiche eine unüberwindliche Schallmauer längere Zeit getrieben worden ist. Statt den Verkehr einzuschränken, sollte er ausgedehnt und möglichst viele Orte in denselben einbezogen werden. So muß es auch über auffallen, wenn eine Stadt wie

Wiesbaden 7 des Nachmittags dort verkehrenden Schnellzügen gänzlich ignoriert wird, indem keiner dort anhält. Elville ist

die man so fern und weit liegen, so vornehm in der Vergangenheit, daß heute niemand mehr davon spricht und der Prinz von Wales als großer König Eduard darüber zur letzten Ruhe schlafen ging.

Die Kometenreise.

Von Mark Twain.

Anzeige.

Einem sehr geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch mitzuteilen, daß ich zusammen mit Herrn Barnum den herannahenden Kometen auf Jahre hinaus gepachtet habe. Wir beabsichtigen, dem pp. Publikum damit Gelegenheit zu einer Reise in den Welttraum zu geben. Die Einnahmen sind zu wohltätigen Zwecken bestimmt.

Auf und in dem Kometen sollen soviel bequeme und vornehm ausgestattete Wohnungen hergerichtet werden, als sich Reisefreudiger melden. So sind allein für den Schweif eine Million Zimmer mit allem Komfort der Neuzeit, Kalt- und Warmwasser, Kalkschirm, Regenschirm, Gas, Spiegel usw., geplant. Villardpaläste, Spielhöfe, Bibliotheken, Konzerthallen, Theater werden für Unterhaltung sorgen, und ausgedehnte Parkanlagen, sowie etwa 1000 Meilen bequeme Straße führen zu Spaziergängen und -fahrten bereit. Mehrere Tageszeitungen halten über alle Vorkommnisse auf dem laufenden.

Abfahrt.

Der Komet wird am zwanzigsten dieses Monats, Punkt 10 Uhr abends, New York verlassen. Es ist daher notwendig, daß alle Passagiere sich bis spätestens 8 Uhr einfinden, weil sonst eine Garantie für Mitnahme nicht übernommen werden kann. Ob Pässe notwendig sind, steht noch nicht fest, jedenfalls aber ist das Mitbringen ausreichender Legitimationspapiere ratsam. Hunde dürfen nicht an Bord gebracht werden. Für Sicherheit der Passagiere wird in weitgehendstem Maße gesorgt; ein starkes Eisengitter soll den Kometen rings abschließen und das Herantreten an dieses nur unter Begleitung eines Aufsichtsbeamten gestattet sein.

eine in erfreulichster Weise aufblühende Stadt mit Industrie und mit der Abzweigung der Bahn nach Schlagenbach, sowie mit reichem Hinterland. Ich möchte doch bitten, wenigstens einen der nachmittags dort glatt durchfahrenden Schnellzüge in Elville halten zu lassen (Nr. 51 oder 57), denn die Stadt Elville mit ihrem eigenen Verkehr und mit dem Fremdenverkehr von Schlagenbach nebst Umgebung verdient eine entsprechende Berücksichtigung nach jeder Richtung.

In einer am Samstag genommenen mündlichen Rücksprache des genannten Abgeordneten wies der Vertreter der Regierung darauf hin (zu 1), daß von diesen Projekten Kenntnis genommen sei. Ihnen näherzutreten, sei aber erst der Zukunft vorbehalten, im Hinblick auf die schlechte Finanzlage des Staates. Zu 2. wies der Regierungsvertreter darauf hin, daß der bisherige Zug 333 (jetzt 325) vorläufig Montags eingestellt worden sei, um ihn auf seine Rentabilität (in diesem Falle also Personenbenutzung) erneut zu prüfen! — Das Anhalten eines Nachmittags-Schnellzuges in Elville würde in Erwägung gezogen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. Mai.

Spingelwanderungen.

II.

Rheinhöhenweg. — Rechtsrheinisch II.

Wegezeichen: R.

St. Goarshausen - Vorch.

Wir gehen durch St. Goarshausen, bis am Fuße der Burg Raab links der Weg in das Schweißthal einmündet. Hier aufwärts im Tal, bis rechts ein Wegweiser uns zum Hühnerberg führt, dessen Pavillon einen prächtigen Blick erschließt. ½ Stunde von hier, 1½ Stunde von St. Goarshausen, erreichen wir die Loreley (Wirtshaus). Zurück bis zum Wegweiser: Zur Loreley. Von der Fahrstraße in östlicher Richtung ab, dann auf schmalen Fußweg links abwärts ins Forstbachtal. Wir bleiben talaufwärts, halb rechts, halb links des Forstbaches gehend, im Forstbachtal bis zur Gemeindegrenze. Man verläßt nicht, für diesen Ausflug die „Wegkarte durch den westlichen Taunus“ (1. 11. 75 Pf.) mitzunehmen, der Weg ist oft derart schwer auffindbar, daß nur eine Karte mit völliger Einzeichnung des Weges uns über alle Schwierigkeiten hilft. Auch ist die Art der Wegebezeichnung mit Wechsellinien, die häufig zerstückt sind, keineswegs einwandfrei. Eine Wegebezeichnung, welche den anderen Taunusmarkierungen entspricht, die sich in jeder Weise bewähren, also in diesem Falle: schwarzes R auf weißem Grund, unmittelbar auf die Steine oder Baumstämme in Osfarbe gestrichen, würde weit eher ihrem Zweck entsprechen. Ein anderer Abseiler ist die Unbesorgtheit, mit dem von einigen Verursachern oder Unternehmern von Zeit zu Zeit der Weg geändert wird. So wurde vor kurzem von einem Unbekannten von der Bürgermeisterei St. Goarshausen ein Arbeiter zur Wegmarkierung des Rheinhöhenwegs verlangt und der Mann nach mehrstündiger Arbeit mit dem Bemerkten entlassen, daß er durch den Bürgermeister eines nahen Dorfes entlohnt würde, doch war dort von all diesem nichts bekannt. Auch in unserer Gegend wurde vor einiger Zeit der Weg, der zuvor auf der hohen Straße, unserem rheinischen Kennzeichen, mit völliger Berechtigung als dem uralten Rheinhöhenweg sich hingog, derart verlegt, daß er nach Schlagenbach hinunterführt, um jenseits wieder in die Höhe zu führen. Wenn die vielen tief eingeschnittenen Täler es auch nicht ermöglichen, stets auf der Höhe zu bleiben, wie der Name es uns glauben macht, so sollten ohne Grund doch derartige Änderungen, welche dem Rheinhöhenweg durchaus seinen Charakter als Höhen-, d. h. Aussichtsweg, nehmen, vermieden werden, vor allem, nachdem in der „Wegkarte durch den westlichen Taunus“ wie im „Rheinhöhenwegbuch“ der Weg veröffentlicht ist und derartige Änderungen, welche Karten und Bücher in kurzer Zeit entwertet, mit Recht großen Unwillen in Wandertreisen hervorrufen. Doch zurück zur Gemeindegrenze, von der wir talaufwärts bis zur roten Mühle gehen. Gleich hinter der Mühle rechts, ¼ Stunde von hier, gelangen wir, stets durch

Der Postdienst.

wird sorgfältig organisiert werden. Der Verkehr muß sich natürlich auf Telephon und Telegraph beschränken; doch ist ein so umfangreiches Drahtnetz vorgesehen, daß Freunde und Bekannte, die 20 oder 30 Tausend Meilen auseinander wohnen, schnell und zuverlässig Nachrichten austauschen vermögen. Nachrichten werden zu halben Preisen befördert.

Warme und kalte Speisen sind zu jeder Tages- und Nachtzeit zu mäßigen Preisen erhältlich. Zimmervermietung erfordert geringen Aufschlag. — Feindseligkeiten von anderen Himmelskörpern her sind nicht zu befürchten. Dennoch werden wir, um gegen alle Eventualitäten gerüstet zu sein, eine reichliche Anzahl von Kanonen, Handwaffen und Entertänen mitführen. Wie die Geschichte lehrt, nehmen oft kleine abgeschlossene Gemeinwesen, z. B. die Bewohner weitentlegener Inseln, eine feindselige Haltung gegen Fremde ein. Es ist daher die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß

Bewohner der Sterne.

gehnter und zwanzigster Größe den Kometenreisenden feindlich gegenüberstehen. Jedenfalls aber wird unfererseits jede Provokation vermieden werden. Eine gleichmäßige freundliche Haltung soll den Bewohnern der kleinsten wie der größten Himmelskörper gegenüber gewahrt bleiben. Andererseits sollen jedoch auch keinerlei Kränkungen oder Verleumdungen unserer Reisenden geduldet werden. Es ist zu hoffen, daß bei allen Sternen von der Venus bis zum Uranus unfererseits ein guter Eindruck hinterlassen wird. Wo wir nicht Liebe erringen, werden wir Achtung vor uns durchsetzen.

Unentgeltlich werden wir eine

große Streitmacht von Missionaren mit auf die Reise nehmen, um das wahre Licht auf allen Himmelskörpern, die zwar nach außen leuchten, aber moralisch noch dunkel sind, aufzuklären zu lassen. Überall sollen Sonntagsschulen errichtet und Schulzwang eingeführt werden.

Als erste Station wird der Mars besucht. Von da geht es zum Merkur, Jupiter, zur Venus und zum Saturn.

Prinzen berichten, der hier viele Stunden in ungebundener Freilichkeit verlebte und einmal das Ergebnis eines Aufseher's am Kochbrunnen erregte, der ihn nicht kannte.

Der Prinz hatte ein wenig lange mit den hübschen Kochbrunnen-Nymphen geschäkelt. Darüber beschwerten sich verschiedene Trinkgäste. Im Bewußtsein seines verantwortlichen Amtes nahm sich der Beamte dem Prinzen, unterlag ihm den unnützen Aufenthalt an der Wasserausgabe, stellte und schloß seine Philippika mit den Worten: „Die Mädelcher san zum Trinken da!“ Mit seinem Lächeln soll Eduard da geantwortet haben: „Nein, mein Herr, zum Rüssen!“ So non o vero . . .

Im übrigen zog Prinz Eduard kalte Thermen vor, die ihm mehr zugesagt haben mögen. Darum hatte er unseren Kochbrunnen nur der Wissenschaft halber aufgesucht, denn in Wiesbaden sein ohne Kochbrunnen zu trinken, das ist wie ein Besuch in München ohne Absteher ins Hofbräuhaus. Das Kurhaus und eine längst nicht mehr besuchende Weinstraße der Altstadt, wo hübsche Mädchen servierten, wußte ihm mehr zu geben.

Die kurzen Absteher nach hier waren dem fürstlichen Gomburger Badegäste angenehme Unterbrechungen des dortigen Aufenthaltes. Länger hier zu verweilen, möchte er sich trotz verschiedener Einladungen seiner hiesigen Freunde nicht zu entschließen. Einmal über sein Urteil befragt, antwortete er: „Ach, Wiesbaden. Das ist eine sehr anständige Stadt. . . .“ Damit war die damals noch etwas spießbürgerliche Badegast, die noch so gar keine Ansätze zur Weltkurstadt und Großstadt zeigte, für ihn abgetan. Anständig und langweilig, das waren dem Prinzen damals Synonyme. Wie dem eben Sohn Kaiser.

Die Jahre vergingen. Prinz von Wales verließ Gomburg und blieb ihm unten, bis er als König sich dort wieder mehrfach einfand. Damit brachen auch seine Beziehungen zu Wiesbaden ab. Weder in seinen späteren Thronfolgerjahren, noch als König hat er jemals wieder Wiesbaden gesehen und somit auch keine Gelegenheit gehabt, sein Urteil zu revidieren. Von den Herren seiner Umgebung jedoch ließ er sich verschiedentlich über die Weltkurstadt haben berichten lassen, in der er so manchen belierten Tag in Zeiten verlebte,

Wald, zur Diden Eiche, die 800 Jahre alt ist und etwa 10 Meter Umfang hat. 1/4 Stunde von hier erreichen wir die Wegezeichen roter Strich. Einige Schritte gehen wir rechts mit ihnen, wenden uns dann von ihnen in den Wald und sind nach 3/4 stündiger Wanderung von der Diden Eiche aus an der Schiefergrube Kreuzberg. Nun im Sauerthal bergab nach dem Dorf Sauerthal mit der Sauerburg, 1 1/4 Stunde. Schöner wird es von hier aus das Tal. Rechts auf der Höhe grüßt die alte Burgruine Waldeck den Wanderer. Bei der Heiligkreuzkapelle erreichen wir das Wispertal, und talwärts sind wir nach insgesamt 6 1/4 stündiger Wanderung in Lorch. Der Bahnhof liegt rheinaufwärts am Ende des Städtchens.

Lorch - Stephanshausen.

Der den Rheinhöhenweg nicht im Zusammenhang durchwandert und in den einzelnen Orten übernachtet, wird zweckmäßig diesen Wandertag nur bis Mariental ausdehnen und dann von hier nach Geisenheim gehen, von wo die Rückfahrt angetreten wird.

Vom Bahnhof durch Lorch bis zur Wisper, dann rechts, bis halb nach dem Austritt aus dem Städtchen rechts der Weg aufwärts führt. Im Rückblick schöne Aussicht, die sich bis zur Höhe des Mandelberges mit jedem Schritt steigert. Besonders schön ist der Blick, wenn man links durch die Tannen auf eine Waldwiese tritt, von der eine Rundschau von seltener Schönheit auf das Wispertal, Sauerthal und Presberger Tal sich uns bietet. Weitergehend folgt man besser den Wegezeichen roter Strich, welche weit zuverlässiger von Lorch bis Hammerforst unsere Führung übernehmen. Auffallend ist von der Höhe das Echo, an einer Stelle dreimal, an verschiedenen Stellen zweimal wiederkehrend, das festsammetweisse nur tiefe Stimmen widerhallen läßt. Nach 1 1/4 stündiger Wanderung erreichen wir den Wald und sind in einer weiteren Stunde am Forsthaus Hammerforst. (Wirtschaft.) Etwa 20 Minuten von hier der Teufelsdröck, zu dem auch die Wegezeichen gelber Strich führen, ein prächtiger Aussichtspunkt. Nach 1 Stunde, dann ziehen wir durch Aulhausen, und wieder aufwärtsgehend gelangen wir zum Jagdschloß. In 20 Minuten kann man von hier aus am Nationaldenkmal sein, doch wird sich die Zeit etwas mehr ausdehnen, wenn man Kessel und Grenzlage besucht. Vom Denkmal zur Zahnradbahn und von hier nördlich, gemeinsam mit den Wegezeichen roter Strich, später rotes Kreuz über Rot-Schloß nach dem Waldfahrtsort Mariental, 1 1/2 Stunden vom Denkmal.

Wer, wie eingangs erwähnt, nur eine Tageswanderung machen will, verläßt jetzt den Rheinhöhenweg und folgt den Wegezeichen roter Strich — siehe „Wegearten durch den westlichen Taunus“ — in 1/4 Stunden nach Geisenheim. Rückfahrt „Tagblatt“-Fahrplan Nr. 1.

Der Rheinhöhenweg führt talwärts weiter und bringt uns in 1/4 Stunden nach Stephanshausen. Gesamtmarsszeit 7 1/4 bis 7 1/2 Stunden.

Stephanshausen - Wiesbaden.

Die Gesamtmarsszeit dieses Tages würde fast 10 Stunden betragen, ungeachtet derer, die von einer Bahnstation nach 2 Stunden bis Stephanshausen gehen müssen. Es empfiehlt sich daher, den Rheinhöhenweg spätestens in Hausen zu verlassen und von hier nach Eltwille, besser noch von der Hallgarter Jange über Eberbach nach Hattenheim zu gehen, da die Fortsetzung des Rheinhöhenwegs als mehrere Halbtageswanderungen einfacher von Wiesbaden auszuführen ist.

Haben wir unseren Weg in Mariental abgebrochen, so suchen wir diesen Ort nun von Strich-Winkel durch die Wegezeichen rotes Kreuz über Schloß Volkrads-Johannisberg in 1 1/2 Stunden zu erreichen und folgen dann dem Rheinhöhenweg in weiteren 1/4 Stunden nach Stephanshausen. Gemeinsam mit den Wegezeichen gelber Strich — siehe „Wegearten durch den westlichen Taunus“ — gelangen wir in 1 1/4 Stunden von hier zur Hallgarter Jange. Steinerne Aussichtsturm mit herrlicher Aussicht ins Rheingau, erbaut vom „Rhein- und Taunusklub Wiesbaden“. (Wirtschaft.)

Wer von hier den Rückweg antritt, folgt den Wegezeichen schwarzer Strich in einer knappen Stunde nach

Kloster Eberbach (Wirtschaft) und geht von hier in 1 Stunde zum Bahnhof Hattenheim, der am Ende des Ortes liegt. Gesamtmarsszeit 5 Stunden.

Der Rheinhöhenweg führt von der Hallgarter Jange zurück zur Kreiskasse und gemeinsam mit den Wegezeichen gelber Strich über den Eberbacher Kopf in 1 1/4 Stunden nach Hausen v. d. Höhe.

Rückweg von hier nach den Wegezeichen schwarze Raute über Niedrich nach Eltwille in 2 Stunden. Gesamtmarsszeit 6 1/4 Stunden.

Folgen wir dem Rheinhöhenweg weiter von Hausen, so führt er uns auf der historischen Hohen Straße, immer auf der Höhe bleibend, zur alten Poststraße Schwalbach-Wiesbaden, und auf ihr rechts ab nach 1 1/4 stündiger Wanderung von Hausen aus zur Schanze (Wirtschaft). Nun weiter in 1/2 Stunde zum Aussichtsturm Hohen Wurzel, 1883 vom „Rhein- und Taunusklub Wiesbaden“ erbaut, dann nach 1 Stunde zur Elsteren Hand. Nach einer weiteren Stunde ist die Platte erreicht und bringt uns eine Wanderung von nochmals 1 1/4 Stunde zum Kesselskopf, von wo wir in 1 1/4 Stunden nach Wiesbaden gelangen.

Nachmal sei betont, daß es wertlos ist, ohne die verschiedentlich erwähnte Karte, welche die völlige Wegeführung enthält, sich von dem Rheinhöhenweg führen zu lassen. Gerade dieser Aussichtsweg stellt uns wohl mit jedem Schritt neue Fragen nach diesem Berg und seinem fernem Dorfe, nach dem Bach, welchen wir überschreiten, und den Tälern, welche in der Tiefe uns das Geleite geben. Vor allem soll aber die Karte uns vor nutzlosen Irrwegen bewahren, die nur zu oft uns auf dieser Wanderung ablenken wollen.

Karl R. Schiemann.

— **Völlige Sonntagsruhe.** Der Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Gehehilfen Deutschlands, Ortsgruppe Wiesbaden, der Verband der Handels- und Transportarbeiter Wiesbadens und das Gewerkschaftsamt Wiesbaden haben an Magistrat und Stadtverordnete eine Eingabe gerichtet, in der ersucht wird, in dem neu zu erlassenden Ortsstatut für die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe die Einführung der völligen Sonntagsruhe verfügen zu wollen und lediglich für den Kleinhandel mit Milch, Backwaren, Fleisch und Eis eine kurze Verkaufszeit in den frühen Vormittagsstunden zu gestatten. Der Vorschlag geht über die Beschlüsse der sozialpolitischen Kommission der Stadtverordneten-Versammlung hinaus, da diese auch Ausnahmen für die Lebensmittel- und Zigarrenbranche zugelassen hat. Die Eingabe weist darauf hin, daß auch in denjenigen Städten, in denen die völlige Sonntagsruhe seit einigen Jahren eingeführt sei, ehemals Bedenken der selbstständigen Kaufleute laut wurden. Diese Bedenken seien durch die Tatsachen widerlegt. Die früheren Gegner der Sonntagsruhe seien jetzt zu Freunden derselben geworden. Deshalb sollte man auch in Wiesbaden die jetzt von einem Teil der Prinzipalität erhobenen Bedenken nicht zu schwer wiegen, wozu hier um so weniger Veranlassung vorliege, als eine große Anzahl selbstständiger Geschäftsleute mit der Gehilfenschaft in dem Bestreben nach Einführung der Sonntagsruhe völlig einig seien. Die nur von Geschäftsinhabern herrührenden 626 Unterschriften für die völlige Sonntagsruhe seien doch wohl ein Beweis dafür, daß weite Kreise der selbstständigen Kaufmannschaft nicht nur die Notwendigkeit der Sonntagsruhe anerkennen, sondern auch von deren praktischer Durchführbarkeit überzeugt seien. Ein großer Teil dieser Unterschriften rühre von Geschäftsinhabern her, deren Geschäfte im sogenannten Kurviertel gelegen seien und die deshalb am besten zum Ausdruck brächten, daß sie für ihren Teil eine Rücksichtnahme auf die Wiesbaden als Fremden- und Kurstadt besuchenden Personen nicht für notwendig erachteten. Auch den Inhabern von kleinen Geschäften sei es möglich, zu schließen, die nicht auf den Fremdenverkehr, sondern auf die Kundschaft der einheimischen Bevölkerung angewiesen sind. Die einheimische Bevölkerung sei auf den Sonntagsverkauf nicht angewiesen. Nicht einmal in der Lebensmittelbranche sei ein Bedürfnis nach Sonntagsverkauf anzuerkennen. Der weiter erhobene Einwand, daß Wiesbaden mit Rücksicht auf die Konkurrenz der

Stadt Mainz nicht zur Einführung der völligen Sonntagsruhe übergehen könne, sei ebenfalls durchaus nicht stichhaltig.

— **Amerikanischer Besuch.** Die Ankunft der deutschen Krieger und alten Soldaten aus Nordamerika ist nunmehr endgültig auf Mittwoch, den 8. Juni, festgesetzt. Sie kommen einschließlich der Damen in einer Stärke von etwa 170 Personen, besuchen am Tage vorher das Niederwalddenkmal und treffen vormittags 9.20 Uhr, von Mainz kommend, auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. ein. Dort nehmen sie die Parade über die auf der Südküste aufgestellten Reine des Reichskriegerverbandes ab und ziehen dann mit diesen in festlichem Zuge durch die Stadt zum Römer, wo sie von den städtischen Behörden begrüßt werden. Um 5 Uhr nachmittags findet im Zoologischen Garten ein Festmahl statt und abends 8 Uhr ebenfalls ein Festkommers mit freiem Eintritt für die Teilnehmer am Festzug. Ein Teil der Gäste kommt auch zu uns nach Wiesbaden herüber.

— **Verein Frauenbildung-Frauenstudium.** Von geschätzter Seite wird uns berichtet: Die 12. Mitgliederversammlung des aus 27 Abteilungen bestehenden Vereins Frauenbildung-Frauenstudium wurde vom 5. bis 7. Mai in Rudolstadt abgehalten und war aus allen Teilen Deutschlands besucht. Die Delegierten der einzelnen Abteilungen — die Abteilung Wiesbaden war durch ihre Vorsitzende vertreten — und Abgeordnete anderer Organisationen, wie des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins, des Verbandes deutscher Gewerbegehilfinnen u. a., nahmen an den interessanten Verhandlungen teil. Neben den Beratungen über Satzungsänderungen, die durch die Erweiterung des Arbeitsgebietes notwendig geworden waren, brachten die Versammlungen eingehende Erörterungen über Jugendgerichte, gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen, sowie einen Vortrag des Schulrats Wöhrmann über die Mädchenschulreform unter dem Titel: „Von dem, was noch fehlt“. An alle diese aktuellen Fragen knüpften sich lebhafteste Diskussionen an, die den Teilnehmern wertvolle Anregung zur Erweiterung und Vertiefung der verschiedenen Arbeitsgebiete gegeben haben. Dem Vortrag über das Mädchenschulwesen wohnte auch die Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt bei und äußerte ihr lebhaftes Interesse für die Reform, die auch in ihrem Fürstentum nach dem Muster der preussischen Lehrpläne vorbereitet wird. Die Tagung, die sich ausschließlich mit den verschiedenen Bildungsmöglichkeiten beschäftigte und auf jede laute propagandistische Veranstaltung verzichtete, hat durch die ernste und sachliche Art, mit der die einzelnen Fragen behandelt wurden, ihre Wirkung auch auf die bisher der Tätigkeit dieses Vereins fernstehenden Kreise nicht verfehlt.

— **Zur Frage des Vorstehes im „Tierschutzverein“** wird uns von geschätzter Seite geschrieben: „Der langjährige Vorsthende des „Tierschutzvereins“, Herr Graf von Bothmer, liegt, wie wir hören, leider recht krank in Remenahr, wozu die Erregungen der letzten Zeit wohl viel beigetragen haben. Graf v. Bothmer hat seit vielen Jahren freiwillig seine ganze Arbeitskraft dem Tierschutz, der Friedensidee und der Unterstützung der von England hergebrachten Buren gewidmet. Leider haben ihn die letzten Unstimmigkeiten veranlaßt, sein Ehrenamt niederzulegen. Das ist, mag man sich zu der Sache stellen, wie man will, ein ernstlicher Verlust für die gute Sache und tief bedauerlich. Recht schwer wird es halten, einen passenden Ersatz für ihn zu finden, denn das Amt erfordert nicht nur eine gute Arbeitskraft, die neben gründlicher Sachkenntnis auch Zeit haben muß, täglich 6 bis 7 Stunden angestrengter Tätigkeit zu opfern, sondern auch hohe Begeisterung für die Sache. Die warme Fürsorge und sein großes Interesse für alle Tiere haben den Grafen, der unbestimmt um Ansehen und Persönlichkeiten seine wohlthätigen Ziele verfolgte, oft in Konflikte gebracht, auch mit Behörden, die nach seiner Auffassung Tierquälereien nicht scharf genug ahndeten. Die gerichtsliche Verfolgung der Tierquäler — der Fälle sind hier leider viele —, hatte er persönlich zu vertreten, was nicht gerade Erholungs- oder Mußebeschäftigung genannt werden kann. Den Ersatz der Zughunde durch Esel, die hauptsächlich aus Italien und Ungarn importiert werden müssen, sowie die Errichtung einer Anzahl von Werbestrassen und manche andere Einrichtung zum Schutze der Tiere verdanken wir seiner kräftigen Initiative. Für die Freunde des Tierschutzes ist es von höchstem Interesse und großer Wichtigkeit, einen tüchtigen, in den Geschäften erfahrenen Mann an der Spitze des Vereins zu behalten.“ — Da die persönlichen Mithelligkeiten beseitigt sind, wäre es vielleicht zu erwägen, den verdienten Vorsthenden wieder zur Übernahme seines Amtes zu veranlassen.

— **Der Mittelrheinische Verbandstag der Schutze-Deutschen Genossenschaften (Vorschauvereine usw.)** findet am 24. und 25. Mai in Königstein statt. Bei dieser Gelegenheit wird u. a. der Direktor des „Allgemeinen Vorschauvereins“ zu Wiesbaden, E. G. m. b. H., Herr Meis, einen Vortrag halten über „Auslandsverteilung unter den Genossenschaften“. Der Genossenschaftsamt Dr. C. r. u. g. wird über die „Versicherung der Privatbeamten“ und den Wechsel, Schad- und Ausstattungsstempel sprechen, Affessor Telgmann-Wiesbaden über die Frage: „Ist auch dem Aufsichtsrat Entlastung zu erteilen?“ Der Verbandstag dürfte stark besucht werden.

— **Gegen die Erhöhung der Revisionssumme.** Der Zentralverband Deutscher Handelsagenten-Vereine (Sitz Berlin) hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der die dringende Vorstellung erhoben wird, von der von der Reichstagskommission „zur Entlastung des Reichsgerichts“ beschlossenen Erhöhung der Revisionssumme auf 4000 M. unter allen Umständen abzuweichen. In der Eingabe heißt es: Eine derartige weitere Erhöhung der Revisionssumme, die erst vor einigen Jahren erhöht worden ist, würde eine Verschlechterung der Rechtsprechung bedeuten, denn viele Rechtsfragen, die gegenwärtig noch der Rechtsprechung des Reichsgerichts unterliegen, würden nur noch in seltenen Fällen vor das Forum des Reichsgerichts kommen, weil bei ihnen nur in Ausnahmefällen der Wert des Objekts 4000 M. oder mehr beträgt. So müssen wir insbesondere die allerschwersten Bedenken bezüglich des Agentenrechts aussprechen. Das Reichs-Handelsagentenbuch regelt nur in wenigen dürftigen Paragraphen das Recht des Handelsagenten. Die Rechtsprechung ist in mehr als einer Beziehung dem Handelsagenten ungünstig und anfechtbar, infolge Verkennung der

werden jedoch den Kometen nicht zu gefährbringender Eile antreiben und namentlich jedes Wettrennen mit anderen Kometen vermeiden. Passagiere, die eine Nebenlinie befragen oder vorzeitig umkehren wollen, können unterwegs umsteigen. An allen Stationen unserer Route werden unmittelbare Anschlüsse hergestellt sein. Transportfähigkeit garantieren wir in weitestem Sinne. Wenn auch erweitermaßen der Himmel von

allen gleichbrühigen Kometen

unsicher gemacht wird, die schon seit Jahrtausenden nicht untersucht und ausgearbeitet worden sind und längst hätten zerstört werden müssen, so hat unser Komet doch mit diesen keine Ähnlichkeit. Zwischenpassagiere dürfen das Vorderfeld des Kometen nicht betreten.

In fünfundsiebzig Jahren wird die Reise beendet sein und der Komet wieder an der Wahrsitzstelle landen. Das ist schneller, als jeder andere Komet. Harmlose Besichtigungen jeder Art sind an Bord gestattet, jedoch sind Weizen auf den Lauf des Kometen wie alle Gasardspiele verboten.

NB. Passagiere, die den doppelten Fahrpreis erlegen, sind anteilsberechtigten an allen neuen, von uns entdeckten Sonnen, Sternen, Nebelflecken usw. Allen denen, die mit Patentmedizinen handeln, empfehlen wir unsere

Plattatfelten,

die wir nebst Anstreichpinseln mitnehmen und zur Anbringung an Sternbildern empfehlen. Anhänger der Feuerbestattung machen wir besonders darauf aufmerksam, daß wir sofort zur — zu einem heißen Orte fahren und durchaus annehmbare Bedingungen stellen. Im allgemeinen stellt die Kometenfahrt für alle Teilnehmer eine Vergnügungsfahrt dar, während wir natürlich vor allem den geschäftlichen Standpunkt im Auge behalten.

Alles Nähere,

insbesondere die genauen Preise sind an Bord oder bei meinem Kompanion zu erfahren. Ich selbst übernehme nicht eher irgend welche Verantwortung, ehe nicht der Komet unterwegs ist. Mein Geist darf nicht mit geringfügigen Geschäftsangelegenheiten befaßt werden.

Außerdem wird jeder einigermaßen sehenswerte Stern ins Programm aufgenommen, wobei zu Ausflügen ins Innere ausreichende Aufenthaltzeiten vorgesehen sind.

Der Sundstern,

dessen Besuch auch geplant war, wird nicht besucht. Jedoch soll besonders beim großen Wären längerer Aufenthalt genommen werden. Desgleichen sind eingehende Beschäftigungen der Wärsstraße, der Sonne und des Mondes vorgesehen. Für den Sonnenbesuch wird sich die Teilnahme besonders leichter Kleidung empfehlen. Die einzelnen Reiseetappen sollen nie mehr als 100 Meilen betragen. Ein derart häufiges Anhalten wird das Interesse an der Fahrt unbedingt erhöhen. Gepäc kann für die ganze oder auch einen Teil der Reise aufgegeben werden. Den Passagieren steht es frei, die Reise abzukürzen, indem sie auf einer der Sternstationen zurückbleiben und die Rückkehr des Kometen abwarten.

Wenn die bekannten Sterne und Sterngruppen unseres Sonnensystems passiert und selbst die in den schärfsten Fernrohren kaum sichtbaren Himmelskörper untersucht worden sind, dann wird

eine wunderbare Reise ins Weltall

unternommen. Es gilt die Entdeckung all der im ungeheuren Kosmos zahllos umherwirbelnden Welten, welche in den unermesslichen Räumen des Weltalls freieren, die sich in Millionen und Trillionen von Meilen weit über das Gesichtsfeld der besten Teleskope hinaus in die Unendlichkeit verlieren, bis das gewaltige Sternbesäte Firmament unserer Erde nur mehr eine glitzernde Reife erscheint. Kinder, welche in den ersten Reichen sitzen, haben wohl zu zahlen.

Die Fahrt erster Klasse

bis zum Uranus, unter Einfluß der Besuche auf Sonne, Mond und den größeren Planeten, kostet den geringen Betrag von 2 Dollar pro zurückgelegte 50 Millionen Meilen. Für Teilnehmer an der ganzen Fahrt treten große Ermäßigungen ein. Der Komet selbst ist durchaus betriebsfähig, sehr gut erhalten und bewahrt. Er legt täglich etwa 20 Millionen Meilen zurück, doch ist seine Schnelligkeit bei günstiger Witterung sicher aufs Doppelte zu bringen. Wir

rechtlichen und tatsächlichen Verhältnisse des Agenturgeswerbes selbst durch Gerichte höherer Instanzen; und darum war es bisher immer noch unsere Hoffnung, daß die Rechtsprechung des Reichsgerichts wenigstens durch eine andere Auslegung hier Wandel schaffen würde. Diese von uns erhoffte Besserung der Rechtsprechung in Agentensachen wurde durch eine Erhöhung der Revisionssumme auf 4000 M. so gut wie verhindert werden, denn nur in ganz verschwindenden Ausnahmefällen handelt es sich in Prozessen der Handelsagenten (Agenturfirmen) um derartig hohe Beträge.

— **Wismarsäule (Wismarturm).** Die Mitglieder des engeren und des weiteren Ausschusses sind zur Abnahme des Turmgerüsts am Samstag, den 14. Mai d. J., eingeladen. Die Zusammenkunft findet nachmittags 4 Uhr im Saale des Wartturmrestaurants statt. Die Mitglieder der Ausschüsse werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, da auch über das weitere Vorgehen und über einen neuen Auf- und Beschluß gefaßt werden soll.

— **Das Kaffelbockfangen** war früher in unserer Gegend oft geübt, an sich harmloser Scherz, der allerdings manchmal auch anstößig und mehr zur Rohheit wurde. Das Opfer eines solchen Kaffelbockfangens wurde dabei an irgendeinem einsam gelegenen Platz aufgestellt, mit einem großen, weiten Sack versehen und angewiesen, letzteren dort unter Beobachtung größter Ruhe aufzuhängen, damit der Kaffelbock, den man erst aufstöbern mußte, sicher in die Falle gehe. Auch dieser Tage haben sich einige Juxbrüder einen „Kaffelbockfang“ geleistet, indem sie abends in voller Dunkelheit und bei strömendem Regen einen Kaffelbockfänger, einen gemüthlichen Schwaben, in der Nähe des alten Friedhofs an der unteren Blatter Straße in einem Seitenweg aufstellten, das böse Tier zu erwarten, einzufangen und lebendig abzuliefern. Als Ort hierfür war eine Wirtschaft im Nordenbe bestimmt, obwohl die verschmitzten Kumpans sich feilschnitten und natürlich belustigten über den gelungenen Streich. Denn mehr als eine Stunde hatte der Gesoppte in Wind und Wetter ausgehalten und des ihm umbehangenen Wildes geharrt, das freilich auch jetzt ihm nicht zu Gesicht kommen sollte. Enttäuscht, aber immer noch unaufgeklärt, traf er bei seiner Clique ein, bis ihm deren homersches Geschick bewies, was die Uhr geschlagen hatte. Der biedere Württemberger war klug genug, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, kräftig mitzulachen und mit einem gehörigen Schoppen seine erste Kaffelbockjagd zu begießen.

— **Schuh vor dem Taler.** Noch immer kommt es vor, daß die nicht mehr lursfähigen Taler in Zahlung gegeben werden. Vielfach hat man sich solche Talerstücke reserviert, in der Meinung, daß diese oder jene Prägung besonderen Sammelwert habe. Wenn man einsieht, daß man sich getraut hat oder man gerade einmal dringend Geld nötig hat, dann glaubt man, zu diesem Taler greifen zu können. Dem Empfänger entgeht hierbei ein Verlust von mehr als der Hälfte, weil der Silberwert ein bedeutend activerer ist. Die Reichs- und Landesbanken sowie Bankinstitute sind deshalb angewiesen, solche Talerstücke, wenn sie ihnen in Zahlung gegeben werden, vor der Rückgabe an den Eigentümer anzufordern, um Verwechslungen mit den neuen Dreimarkstücken zu vermeiden.

— **Die Pfingstferien an unseren städtischen Volks- und Mittelschulen** beginnen mit Samstag, den 14. Mai, an welchem Tage der Unterricht schließt, und dauern bis Montag, den 23. Mai, an welchem Tage der Unterricht wieder beginnt.

— **Zwangsversteigerung.** Gestern wurde im Wege der Zwangsversteigerung das auf den Namen der Eheleute Kaufmann Karl Adersmann und Wilhelmine, geb. Weber, als Gesamtkauf eingetragene Wohnhaus mit Hofraum, Seiten- und Hinterbau, Dohheimer Straße 120, durch das Notariatsamt veräußert. Steigerer zum Preise von 93 000 M. war dabei Hauptagent Johann Christian Glücklich dahier.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Excelsior-Automobilneumatis.** Zu den bedeutendsten Pneumatikfabriken Deutschlands zählt die heute ca. 2500 Arbeiter und Beamte beschäftigende Hannoversche Gummi-Kamm-Kompagnie, Akt.-Ges. in Hannover-Zimmer, zu deren weitbekannten erfindungsreichen Fabrikaten der von Millionen von Autos und Motorwagen wegen seiner großen Elastizität und Ausdauer geschätzte Excelsior-Pneumatik rechnet. Derselbe entspricht den weitestgehenden Anforderungen in Bezug auf Elastizität und Haltbarkeit.

Vereins-Nachrichten.

* Der Verein pensionierter Deutscher Reichs- und Staatsbeamten hält seine Monatsversammlung am Freitag, den 13. d. M., abends 7 Uhr, in der „Wartburg“ ab.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Aus dem Wiesbacher Stadtparlament.
w. Wiesbach, 10. Mai. Der Bezirksausschuß hat die Steuerverteilung für das laufende Jahr, wie sie durch Beschlüsse der städtischen Kollegien festgelegt worden ist, nicht genehmigt, sondern seine Zustimmung von der Gleichstellung der Gewerbesteuer und der Grund- und Gebäudesteuer abhängig gemacht. Im weiteren hat er die Nichterstattung eines Beschlusses von 8000 M. für den 1. St. eine Anleihe genehmigt worden ist, in den Pfandkassenschatz des Monier. Nach einem vom Magistrat gefaßten und vom Finanzkommissionar gebilligten Beschlusse soll demgemäß die Grund- und Gebäudesteuer mit 3 1/2 pro Mille beibehalten, die Gewerbesteuer aber von 100 auf 108 1/2 Prozent erhöht werden. Das Mehr tragen nach einer Erklärung des Oberbürgermeisters in der Hauptsache 3 bis 4 Großindustrielle. Die durch diese Steuererhöhung erzielte Mehreinnahme beläuft sich auf 6300 M. Nach langen Auseinandersetzungen wurde in der heutigen Stadtverordnetenversammlung mit 18 gegen 10 Stimmen dem Magistratsantrag einstimmig beschlossen. Über einen Antrag des Stadtverordneten Donner auf Rückerstattung der Straßenkosten an den Oberassistenten Mohr wurde zur Tagesordnung übergegangen. Donner ist nicht nur im Verwaltungsbereich, sondern auch in seiner einklaglichen Lage abgefallen, sondern er hat auch die Beschwernisse, die zum Kämmer selbst ohne Erfolg erschöpft und hat nunmehr gegen die Gemeinde einen Zivilprozeß bei den ordentlichen Gerichten angestrengt. — Einem Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten auf Wahl einer besonderen Kommission zum Zweck einer Revision der Geschäftsführung wurde einstimmig die Zustimmung erteilt, als sie dem Wahlkommissionar Auftrag gab, einschlägige Vorschläge zu machen. — Derselben Stadtverordneten hatten im Verbot der Übertragung von Arbeiten oder Leistungen an die Stadtgemeinde an Mitglieder des Magistrats oder an Stadtverordnete beantragt. Sie wichen dabei jedoch auf den energischen Widerspruch der sämtlichen fürwärtlichen Mitglieder der Versammlung. Nach langen Auseinandersetzungen wurde der Antrag mit allen Stimmen gegen diejenigen der Antrags-

steller abgelehnt. — Zu einer schier endlosen Debatte führte auch eine Anregung von derselben Seite, eine kleine Anzahl von Arbeitern, welche kurze Zeit in Diensten der Stadt gestanden, dann aber mangels weiterer Beschäftigung entlassen worden sind, wieder einzustellen. Stadtverordneter Dr. Hoppel befürwortete den Antrag infolgedessen, als er es für besser hielt, den Leuten Gelegenheit zu geben, sich ihr Brot selbst zu verdienen, denn sie von Seiten der Armenverwaltung zu unterstützen, während der Oberbürgermeister der empfindlichen, aus einem derartigen Vorgehen für die Gemeinde sich ergebenden Konsequenzen wegen entschieden opponierte. — Außerhalb der Tagesordnung machte Stadtverordneter Dr. Professor Dr. Bed noch einige Mitteilungen. Danach hat Baurat Ernst Vippin in Wiesbaden 3 Baupläne an der Richard-Wagner-Anlage zum Preise von 32 000 M. gekauft. Die Kostenabrechnung ferner für die Überwälzung des Mosbach hat einen Aufwand von nur 18 897 M. ergeben, während der Kostenanschlag einen Betrag von 20 000 M. vorsah.

* **# Vierstadt, 10. Mai.** Am 25. und 27. d. M. findet im Deutschen Hof zu Wiesbaden die Generalversammlung für die Geschäftsverpflichtungen von Vierstadt statt. — Heute fand hier, wie alljährlich im Mai, der Viehmarkt statt. Wenn nicht ein Karussell und mehrere Zierstände, sowie einige herumziehende Musikkapellen etwas Veränderung in das alltägliche Straßenbild gebracht hätten, so hätte man fastlich kaum etwas von der Bedeutung dieses Tages wahrgenommen. Nur zwei Stüd Großvieh waren angetrieben, da es unsere Viehhändler in letzter Zeit immer mehr vorziehen, ihre Handelsgefächte zu Hause abzuwickeln. Nur der Markt mit Ferkeln brachte etwas Verkehr, waren doch die Kleinviehhändler aus der näheren und weiteren Umgebung sämtlich mit ihren Ladungen anwesend. Der Umsatz war ziemlich lebhaft; die Preise recht annehmbar, 30 bis 35 M. für ein Ferkel von ca. 3 Monaten.

* **el. Hochheim, 10. Mai.** Die Generalversammlung des Verschönerungsvereins fand im „Weihergarten“ statt und war gut besucht. Nach dem Rechnungsbericht verfügte der Verein über einen Kassenbestand von 700 M., der dem Vorstand zur Erweiterung der Anlagen zur Verfügung gestellt wird. Der Gesangsverein stiftete eine Schwanin, welche dem vereinsamten Schwan an dem Weiler Gesellschaft leisten soll. Der Verschönerungsverein wird dem Schwanenpaar eine schwimmende Wohnung errichten. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles hielt Herr Lehrer Müller einen Vortrag über das Thema: „Ein Spaziergang in die geheimnisvollen Wälder der Natur“. — Die Heleute Drechslermeister Karl Kaas feierten heute die silberne Hochzeit. — Die Turngemeinde hielt am Sonntag ihr Turnturn ab, zu dem sich zahlreiche Zuschauer eingefunden hatten.

Nassauische Nachrichten.

* **n. Langenscheidt, 11. Mai.** Bei der Stadtverordneten- und Erziehung der 2. Klasse, die gestern stattfand, erhielten die Herren Wäldereibesitzer Wilhelm Dies und Otto Säröder gleich viel Stimmen. Das Los entschied für Herrn Dies.

— **Eugenbahn, 11. Mai.** Am Samstagabend fand hier der Regelmäßige „Unterarmutskreis“ sein Diplomfest unter starker Beteiligung ab. Kein Klub des Unterarmutskreises sollte veräumen, dem Bunde beizutreten.

* **h. Ems, 11. Mai.** Wie die „Ems. Stg.“ mitteilt, wird die Inbetriebnahme der neuen Bahnhofsanlagen in Gegenwart des Eisenbahn-Direktionspräsidenten am Freitag dieser Woche erfolgen.

* **w. Grenzhausen, 11. Mai.** Eine große Anzahl interessierter Gemeinderäte richtete an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Eingabe, in welcher sie bitten, das Projekt über die Weiterführung der Westerbahn über die Rhein- und Mosel nach Oberhausen und gleichzeitig den weiteren Ausbau der Bahnstrecke Höhr-Bilscheid nach Grenzhausen, Arzbach und Ems nach bei der diesjährigen Verprechung der Bundesbahnbauverwaltung auf die Tagesordnung zu setzen. — Der technisch und landespolizeilich geprüfte Plan zur Weiterführung der elektrischen Straßenbahn von Höhr nach Grenzhausen ist nunmehr offen gelegt.

* **g. Weibernburg, 11. Mai.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der auscheidende Magistratskassier Heinrich Jung auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und die Einführung einer Biersteuerordnung einstimmig abgelehnt.

Aus der Umgebung.

— **Mains, 10. Mai.** Neue Schwierigkeiten scheinen dem Umbau des Stadttheaters bevorzustehen. Wie das „Mainzer Journal“ mitteilt, hat die Firma Hanswald, der die Baugriffe u. s. w. gebühren, beim Landgericht einen Antrag auf Erlass einer Verfügung gestellt, wonach der Stadt Mainz bei den Bauarbeiten am Stadttheater die Benutzung der der Firma gehörigen Gerätschaften, Maschinen u. s. w. untersagt werden soll.

— **Müßelsheim a. M., 11. Mai.** Der in weiteren Kreisen Hessens und Nassaus durch seine heimatkundlichen Vorträge vortrefflich bekannt gewordene Lehrer Wilhelm Sturm, hier konnte gestern sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer unserer Gemeinde feiern.

* **Mains, 11. Mai.** Rheingel: 1 m 83 cm gegen 1 m 70 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Die Angelegenheit des Nassauischen Bauernvereins vor Gericht.

Die bekannten Differenzen im Nassauischen Bauernverein, welche ihren Ausdruck gefunden haben in verschiedenen wider den früheren Vorsitzenden, den Hauptmann a. D. Baron Bernhard v. Graberg in Niederlahnstein, angehängten Zivilprozessen, haben nunmehr gestern diesen Herrn vor den Strafrichter geführt, nachdem unterm 14. April v. J. wider ihn Anzeige erstattet worden war. Das v. Graberg vorgeworfen wird, ist, daß er in den Jahren 1903 und 1909 zu seinen Gunsten und zugunsten der Haupt-Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Nassauischen Bauernvereins die Firma Joseph Huh u. Co. in Bingen betrogen, die Kreznacher Volksbank zu betrügen versucht und daß er in der Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, eine Privaturskunde gefälscht habe. Zu der Verhandlung sind teils als Zeugen, teils als Sachverständige vorgeladen zwei Ärzte, die Rechtsanwält Dr. Dahlem, Dr. Widel und Dr. Strauß, Kaufmann Parisius aus Bingen, Direktor Nowad, Landrat a. D. v. Heydweiller u. s. w. Der Sachverhalt ist der folgende: v. Graberg war bekanntlich der Vorsitzende des Nassauischen Bauernvereins und wurde auch, als am 1. Februar 1903 die Bezugs- und Absatzgenossenschaft ins Leben trat, deren Vorsitzender. Beide Gassen waren Ehrenämter, welche ihm große Opfer an Zeit auferlegten. Nachdem ihm das erste Amt anvertraut worden war, begann im Jahre 1903 das Geld in der Genossenschaft knapp zu werden. Die Zahlungen wurden nicht mehr pünktlich wie bis dahin geleistet und die Situation war nach v. Graberg eine um so unangeneh-

mere, als den Mitgliedern des Bauernvereins der Bezug von der Genossenschaft verboten worden war, resp. als die Lieferungen nur im Geheimen, meist nachts, erfolgen konnten. Die Düngemittel bezog man von der Firma Huh gegen Wechsel, welche zum Teil in 3, zum Teil in 6 Monaten fällig waren. Im ganzen wurden Wechsel in Höhe von 25 000 bis 26 000 M. teils v. Graberg persönlich, teils von der Genossenschaft akzeptiert. Ein Kredit von 24 000 M. war der Genossenschaft von der Firma Huh ohne weiteres bewilligt, unter der einzigen Bedingung, daß man gleich nach Empfang der Ware Wechsel gab und daß man anderweit Waren nicht bezog. Diese Vereinbarung wurde nach dem Angeklagten im Laufe des Frühjahrs persönlich und schriftlich getroffen. Im Jahre 1903 bestanden bereits Engagements der Genossenschaft zugunsten von Huh in Höhe von 26 000 M. Von den letzten Bestellungen will v. Graberg seinerseits nichts gewußt haben. Im Herbst 1903 trat dieser mit der Genossenschaftsbank für Hesse-Nassau in Verhandlung wegen Gewährung eines Kredits von 75 000 M. Die Verhandlungen jedoch geschlugen sich, nachdem sie auf der Grundlage geführt worden waren, daß 20 000 M. Obligationen der Stadt Frankfurt und 14 000 M. Diskontokommandit, anteile hinterlegt werden sollten. Diese Papiere spielen eine Hauptrolle in dem Strafverfahren. Obwohl die Genossenschaftsbank ihrerseits die Verhandlungen abgebrochen hatte, schrieb v. Graberg später an Huh, von ihm seien dieselben abgebrochen, demnachst werde er bei der Reichsbank in Berlin ein zugunsten der Genossenschaft dort hinterlegtes Depot zurückziehen, und wenn er dabei die Absicht verfolgte, seinen Kredit zu befestigen, so erreichte er dieselbe vollständig. Die in Frage kommenden Papiere will der Angeklagte im August 1903 durch Vermittelung eines Maklers an der Frankfurter Börse gekauft haben. Er vermag jedoch nicht, diesen Beweis zu erbringen. Ein Makler, welcher das Geschäft vermittelt haben soll, ist inzwischen gestorben. Bei Bescheiden hat er mit aller Entschiedenheit die Behauptung in Abrede gestellt. v. Graberg erklärt das damit, daß er diesem Manne nicht unter dem Namen v. Graberg, sondern als Schloffer bekannt gewesen, d. h. unter dem Namen einer Firma, die er früher in Frankfurt a. M. vertreten habe. Der Schlußstein ist absolut nicht zu finden. Im übrigen will v. Graberg zeitweilig schwer krank gewesen sein und sich deshalb auf manches nicht mehr entsinnen, das er sonst nicht vergessen haben würde. Die angeblich in Frankfurt gekauften Papiere will er bis zum Oktober 1903 bei sich aufbewahrt haben. Später kam sein Bruder, der Generalleutnant v. Graberg in Berlin, in Finanzschwierigkeiten. Er wandte sich an den Bruder um Hilfe, die Papiere wurden ihm ausgeliefert und gegen Entnahme von 25 000 M. bei der Reichsbank lombardiert. In dieser Zeit war der Kreznacher Volksbank geführte Korrespondenz ist die Rede davon, daß v. G. ein Depot bei der Reichsbank in Berlin zurückziehen werde, obwohl er ein solches Depot tatsächlich nicht hatte, seine Papiere vielmehr anderweit verpfändet waren. v. Graberg gibt zu, daß er dabei nicht ganz korrekt verfahren sei. Am 9. April 1903 wurde dem Rechtsanwalt Strauß von der Firma Huh der Auftrag erteilt, den Angeklagten zur Hinterlegung der Papiere zu veranlassen, er erhielt jedoch den Bescheid, dieselben seien noch im Gewahrsam seines Bruders. Am 13. April 1903 oder um diese Zeit herum wohl kamen die Papiere, sofern solche überhaupt vorhanden waren, an ihn zurück. Inzwischen war über die Genossenschaft der Konkurs verhängt. v. Graberg will die Absicht gehabt haben, alle Anteile an sich zu bringen, um den Konkurs rückgängig zu machen. Zu diesem Behufe habe er die Papiere durch Vermittelung seines Bruders bei der Deutschen Bank in Berlin verkaufen lassen, angeblich zum Preise von 79 600 M. Leider ist auch das nicht zu beweisen, zumal der Bruder sein Zeugnis verweigert und ausdrücklich gebeten hat, von seiner Ladung als Zeuge abzusehen. Der Kredit der Kreznacher Volksbank, welcher im übrigen an die Bedingung der Deposition der Wertpapiere gebunden sein sollte, war nach den getroffenen Vereinbarungen in der Art zu gewähren, daß die Aktepte der Absatzgenossenschaft diskontiert würden. Der bezügliche Vertrag datiert vom 15. März 1903. Ausdrücklich wurde vom Direktor der Kreznacher Volksbank, Parisius, auf die Bedingung der Hinterlegung der Papiere als wesentlicher Bestandteil des Vertrages hingewiesen. Nichtsdestoweniger diskontierte die Bank schon im Voraus 13 439 M. dieser Wechsel. Die Firma Huh, welche einen Jahresumsatz von über 1 Million mit der Bank hatte, war dieser gut für den Betrag. Tatsächlich sind die Wechsel auch später von Huh bezahlt worden und ein Schaden ist der Bank aus dem Geschäft nicht erwachsen. Mehrfach wurde in der Folge der Angeklagte an die Hinterlegung der Papiere gemahnt; er erklärte zuletzt, die Schwierigkeiten, dieselben zurück zu erhalten, ergäben sich aus dem Umstande der Hinterlegung auf den Namen der Eheleute. In der Zwischenzeit soll die Bingerer Firma ihre Lieferungen bis zur Höhe von 5000 M. fortgesetzt haben. Der Angeklagte bestreitet das. Zum Klappen kam die Sache, als die Lieferant sich in Berlin nach dem angeblichen Depot erkundigen ließ und dabei behauptete, daß ein solches überhaupt nicht vorhanden sei. Kurz vorher soll v. Graberg einen angeblich gefälschten Depotschein zu dem Zweck, den Beweis zu führen, daß das Depot tatsächlich vorhanden sei, vorgelegt haben. Selbsterweise hat er später, seinen eigenen Versicherungen nach, diesen Schein, auf den es zu seiner Rehabilitierung so sehr ankam, vernichtet. Der Geschäftsführer, welcher ihm diesen Rat gegeben haben soll, weiß sich auf nichts mehr zu entsinnen, er glaubt, daß es nicht geschehen sei. — Nach dem Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Dahlem befaßt sich die gesamte Haffsumme auf 180 000 M., darunter 20 000 M. vom Angeklagten selbst. Bei letzterem ist, da er glaubt, nur mit einem Anteil wie jeder andere Genossenschafter haftbar zu sein, gepfändet worden: mehr als 10 000 M. glaubt der Konkursverwalter, werde schwerlich beizutreiben sein. Der Konkurs zieht sich so lange hin, weil eine Menge von Forderungen einzufassen war und das nur nach und nach geschehen konnte. In etwa 3 Monaten wird voraussichtlich alles abgewickelt werden können. Die Gläubiger erhalten etwa 80 bis 90 Prozent ihrer Forderungen. v. Graberg will in der kritischen Zeit ein Vermögen von 150- bis 160 000 Mark besessen haben und zum Teil noch heute besitzen. Sein Haus in Niederlahnstein schätzte er dabei auf 55 000 M., einen Pensionsanspruch auf 70 000 M., eine Forderung an seine Schwägerin in Krambach auf 55 000 M. u. s. w. Der Konkursverwalter schätzte den Wert des außer Betrieb stehenden

Kursbericht vom 11. Mai 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	—
1 österr. B. 1. G.	2.00
1 fl. ö. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. hell.	1.70
1 after Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.	In %	Z.	In %	Z.	In %	Z.	In %	Z.	In %	Z.	
a) Deutsche.			b) Ausländische.			c) Russische.			d) Griechische.		
1. D. Reichsanleihe 08/9	102.15		1. Belgische Rente Fr.	85.50		1. Russ. Anl. v. 1895	87.50		1. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
2. D. Reichsanleihe 09/9	100.60		2. Bern. St.-Anl. v. 1895	87.50		2. Bern. St.-Anl. v. 1895	87.50		2. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
3. D. Reichsanleihe 10/9	93.05		3. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		3. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		3. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
4. Pruss. Consols 08	102.15		4. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		4. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		4. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
5. Pruss. Consols	93.05		5. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		5. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		5. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
6. Pruss. Consols	93.05		6. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		6. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		6. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
7. Bad. Anleihe 08	101.85		7. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		7. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		7. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
8. Bad. A. v. 1901 uk. 09	101.20		8. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		8. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		8. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
9. Anl. v. 1886 abg.	93.10		9. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		9. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		9. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
10. v. 1892 u. 94	93.50		10. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		10. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		10. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
11. v. 1900 uk. 05	93.20		11. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		11. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		11. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
12. v. 1902 uk. 1010	93.20		12. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		12. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		12. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
13. v. 1904 uk. 1012	93.20		13. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		13. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		13. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
14. v. 1904 uk. 1012	93.20		14. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		14. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		14. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
15. v. 1904 uk. 1012	93.20		15. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		15. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		15. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
16. v. 1904 uk. 1012	93.20		16. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		16. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		16. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
17. v. 1904 uk. 1012	93.20		17. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		17. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		17. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
18. v. 1904 uk. 1012	93.20		18. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		18. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		18. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
19. v. 1904 uk. 1012	93.20		19. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		19. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		19. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
20. v. 1904 uk. 1012	93.20		20. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		20. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		20. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
21. v. 1904 uk. 1012	93.20		21. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		21. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		21. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
22. v. 1904 uk. 1012	93.20		22. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		22. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		22. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
23. v. 1904 uk. 1012	93.20		23. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		23. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		23. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
24. v. 1904 uk. 1012	93.20		24. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		24. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		24. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
25. v. 1904 uk. 1012	93.20		25. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		25. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		25. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
26. v. 1904 uk. 1012	93.20		26. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		26. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		26. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
27. v. 1904 uk. 1012	93.20		27. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		27. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		27. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
28. v. 1904 uk. 1012	93.20		28. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		28. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		28. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
29. v. 1904 uk. 1012	93.20		29. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		29. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		29. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
30. v. 1904 uk. 1012	93.20		30. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		30. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		30. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
31. v. 1904 uk. 1012	93.20		31. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		31. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		31. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
32. v. 1904 uk. 1012	93.20		32. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		32. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		32. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
33. v. 1904 uk. 1012	93.20		33. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		33. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		33. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
34. v. 1904 uk. 1012	93.20		34. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		34. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		34. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
35. v. 1904 uk. 1012	93.20		35. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		35. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		35. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
36. v. 1904 uk. 1012	93.20		36. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		36. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		36. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
37. v. 1904 uk. 1012	93.20		37. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		37. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		37. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
38. v. 1904 uk. 1012	93.20		38. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		38. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		38. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
39. v. 1904 uk. 1012	93.20		39. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		39. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		39. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
40. v. 1904 uk. 1012	93.20		40. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		40. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		40. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
41. v. 1904 uk. 1012	93.20		41. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		41. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		41. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
42. v. 1904 uk. 1012	93.20		42. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		42. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		42. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
43. v. 1904 uk. 1012	93.20		43. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		43. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		43. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
44. v. 1904 uk. 1012	93.20		44. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		44. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		44. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
45. v. 1904 uk. 1012	93.20		45. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		45. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		45. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
46. v. 1904 uk. 1012	93.20		46. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		46. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		46. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
47. v. 1904 uk. 1012	93.20		47. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		47. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		47. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
48. v. 1904 uk. 1012	93.20		48. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		48. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		48. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
49. v. 1904 uk. 1012	93.20		49. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		49. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		49. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
50. v. 1904 uk. 1012	93.20		50. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		50. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		50. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
51. v. 1904 uk. 1012	93.20		51. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		51. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		51. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
52. v. 1904 uk. 1012	93.20		52. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		52. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		52. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
53. v. 1904 uk. 1012	93.20		53. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		53. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		53. Griech. Anl. v. 1895	87.50	
54. v. 1904 uk. 1012	93.20		54. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		54. Barm. St.-Anl. v. 1895	87.50		54. Griech. Anl. v. 1895	87.50	

Vorteilhaftes Pfingst-Angebot unserer Spezial-Abteilung

Herren-Artikel.

Weisse Herren-Oberhemden	3 95 an.
mit und ohne Manschetten in Ia Verarbeitung, von	
Farbige Herren-Oberhemden	2 95 an.
mit Manschetten, Ia Zephir und Perkal . . . von	
Farbige Garnituren	1 00 an.
Serviteur mit Manschetten . . . Garnitur von	
Serviteurs weiss von	30 Pf. an.
Herren-Kragen	45 Pf. an.
Leinen 4-fach, in 28 verschiedenen Fassons, von	
Manschetten	70 Pf. an.
Leinen 4-fach, moderne Fassons . . . Paar von	
Sporthemden	3 25 an.
für Herren und Knaben von	
Sport-Gürtel	55 Pf. an.
für Herren und Knaben von	
Spazierstöcke	50 Pf. an.
in den verschiedensten Holzarten von	
Hosenträger	in Gummi und Band in grosser Auswahl und billigsten Preisen.

Stroh-Hüte

für Herren und Knaben in ganz hervorragender Auswahl und allen Formen und Geflechisarten, sowie sämtlichen Preislagen.

Echte Panama-Hüte 6 50
neueste Formen von 40.00 bisSommer-Westen 2 95
moderner Schnitt, neueste Dessins vonGummi-Mäntel 13 50
in hervorragender Auswahl vonKrawatten, 18 Pf.
Selbstbinder, Regattes, Diplomates, Plastrons, Deckkrawatten, Flügel etc. v.

Handschuhe.

Damen-Handschuhe, 2 Druckkn., Leinen imitiert, weiss und farbig, Paar	45 Pf.
Damen-Handschuhe, 2 Druckkn., Leder imitiert, maisgelb. Paar	65 Pf.
Damen-Handschuhe, 2 Druckkn., Leinen imitiert, farbig Paar	85 Pf.
Damen-Handschuhe, 2 Druckkn., Waschlleder imitiert, maisgelb . . . Paar	1 10
Damen-Handschuhe, 2 Druckkn., Flor mit doppelten Fingerspitzen, schwarz und farbig Paar	1 15
Lang-Damen-Halbhandschuhe weiss und farbig, Paar 1.25, 1.10 bis	28 Pf.
Herren-Handschuhe, Leder imitiert Paar	90 Pf.

Strümpfe.

Damen-Strümpfe, engl. lang, Flor, 1/2 und ganz durchbrochen, schwarz u. in allen modernen Farben . . . Paar	90 Pf.
Damen-Strümpfe, engl. lang, schwarz u. braun, farbig bestickt . . . Paar	1 10
Damen-Strümpfe, engl. lang, Seiden-Imitation, alle mod. Farben . . . Paar	1 45
Herren-Socken, bunt geringelt Paar 1.10, 1.00	65 Pf.
Herren-Socken, einfarb., Flor, durchbrochen, Paar 1.90,	1 60

S. Blumenthal & Co.



Grösstes Sortiment bewährter Qualitäten

Bunte Unterzeuge.

Neuheiten in allen Preislagen.

Trikotagen-Spezialhaus

L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13. K 64

Kinder- u. Sportwagen,

welcherhümte
Kathars
Fabrikate,
stärkste u.
feinste Aus-
wahl. 570
kein Baden, da-
her die billigste
Preise.A. Alexi,
Tel. 2038.

RONCEGNO

Natürliches Arsen-Eisen-Wasser,
das arsenreichste aller Arsenwässer.

Von den ersten med. Autoritäten wird eine Trinkkur mit

Roncigno-Wasser

bei Blutarmut, Haut-, Nerven-, Frauenleiden, Malaria wärmstens empfohlen. — Zu häuslichen
Trinkkuren in allen Apotheken erhältlich. F 71Die Erde legt zum Pfingstfest ihren schönsten
Schmuck an. Auch Sie müssen sich mit
neuen Kleidern versehen. Hierbei darf der
Salamander-Stiefel nicht fehlen, der elegant
aussieht, bequem, dauerhaft und preiswert ist.
Fordern Sie Musterbuch.Einheitspreis . . . M 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

Salamander

Schubguss m. b. H., Berlin.

Niederlassung
Wiesbaden
Langgasse 2.

Möbel! Betten! Polsterwaren!

Komplette Einrichtungen,

alle einzelne Stühle, 703
Büfets, Bänke, Spiegel, Kleider-
schränke, Schreibtische, Wasch-
kommoden, Nachttische, Spiegel,
Stühle, Plurtoiletten etc.,
von heute bis 1. Juli
3. Plusverkaufspreisen
nur Friedrichstr. 13.

Nassovia- Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges.
gesch.). Auerkannt bestes
Fabrikat.Besitzen die höchste Auf-
saugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 8Paket à 1 Dtd. M. 1.-
à 1/2 " 60 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf.
an per Dtd.Befestigungsgürtel in
allen Preislagen. Damenbedienung.Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telefon 717.

Das ist falsch!

Wenn künstl. Zähne nicht ganz fest
sind, sind sie deshalb nicht unpassend,
sondern man benutze etwas

F 67

Apollonpulver aromat.

(g. a. 5166) u. Sie werden die gewünschte
Festigkeit sofort erhalten. 2. Mischung
50 Pf. u. ausm. 60 Pf. in Marken in
der Victoria-Apothek, Rheinstr. 44,
Drog. Noebus, Lammstr. 25, Drog.
Sanitas, Mauritianstr. 8, Drog.
Vorchel, Rheinstr. 55, Drog. Otto
Siebert, Marktstr. 9, Adler-Drog., Bis-
marckstr. 1, Drog. Otto Hill, Rheinstr. 12,
Drog. Schirmer, Rheingauerstr. 10.

1000 Ztr. Buchen-Schneitholz,

geschnitten und gespalten,
à Ztr. M. 1.40, bei 10 Ztr. M. 1.30
frei Haus liefernGebr. Schüttler,
Philippbergstr. 53. Tel. 6617.

4919

MAGGI'S Sternchen-Suppe

vorzügliche, wohlschmeckende

Teigwaren-Suppe

in Würfel zu 10 Pf.

für 2-3 Teller.



K 18

Tonangebend

steht an höchster Spitze der modernen
in- und ausländischen Schuh-Industrie
die renommierte Marke

Wallersteins

Fortschritt-Stiefel

Fortschritt-Stiefel
von 16 Mk. 50 an.



Vorbildlich schöne Modelle in
:: Promenade-Schuhen. ::

**Neustadt's**

Schuhhaus

Wiesbaden, Langgasse 9.

Berlin, Potsdamerstrasse 46
und Tauentzienstrasse 13.

Versand
nach dem In- und Ausland

607

Nur über Minlos'sches Waschpulver

Eingetragene Schutzmarke

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

sagt der bekannte und angesehene Chemiker der
Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es
sehr große Waschkraft besitzt,
größer als Seife oder Soda,
ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste,
was zum Waschen von Wäsche verwendet werden
kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist
billig und gibt
**blendende Weiße und völlige
Geruchlosigkeit.**

Das 1 Pfund-Paket kostet **nur 25 Pfennig.**
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.
Engros bei L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

F 69

Wie werde ich gesund?

Dieses lehrte unter 64 Seiten umfassende
und mit zahlreichen Ratsschlägen versehenes
Illustriertes

Gratis-Buch

„Der Weg zur Gesundheit“.
Wir empfehlen daher jedem Kranken,
namentlich solchen, die an Nervosität,
Neuralgie, Rheumatismus, Rücken-
u. Kopfschmerzen, Magen- u. Darm-
beschwerden, Herzschwäche, Lähm-
ungen u. u. Schwächezuständen aller
Art leiden, sich unverzüglich an unser
ärztlich geleitetes Institut zu wenden und von uns dieses Institut
einsenden, erhält sofort obenerwähnte Broschüre unter geschlossener
Couvert gratis und franco zugesandt.



Institut „Ares“, Elektro-Therapie, München,
Neuhäuser Straße 30/31, Abt. 20a.

F 72

**Ramie-
Leinen-**

Trikot-Wäsche

Schiessers
Abhärtungs-Wäsche



aus indischer Ramiefaser,
leinenartig, immer porös, ver-
mindert Transpiration, macht
widerstandsfähig.

Sauber und elegant weiss.

Franz Schirg,

Hoflieferant,
Spezialhaus f. Unterkleidung
Webergasse 1. K 166

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 725
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

PFAFF

Wanderer



508

Vertreter:

Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

**Eine einzige
deutsche Fabrik**

verarbeitet halb soviel Rohkakaos
wie sämtliche 24 Schweizer Fabriken
zusammen und dreiviertel des ge-
samten Rohkakaobedarfes der 56
österreichischen Kakaos- und Schoko-
laden-Fabriken, die zum Teil von
deutschen, holländischen und schwei-
zerischen Firmen errichtet sind. Solche
Erfolge der heimischen Kakaos-In-
dustrie sollten allen denen zu
denken geben, welche noch aus-
ländische Marken bevorzugen! Diese
gewaltigen Mengen Rohkakaos ver-
arbeitet das Reichardt-Werk; sie
entstammen durchweg den feinen
und besten Qualitäten, da die
Reichardt-Compagnie den aller-
größten Wert auf Herstellung von
Edel-Waren legt. In den
Reichardt-Kakaos, Reichardt-Schoko-
laden und Reichardt-Konfitüren
sind mustergültige Fabrikate ge-
schaffen, welche der objektive Be-
urteiler als einzig in ihrer Art
anerkennen muß. Weil nament-
lich Kakaos wegen seines empfind-
lichen Aromas unter Ausschaltung
aller schädlichen Einflüsse möglichst
direkt aus der Fabrik in den Haus-
halt gelangen soll, versendet und
verkauft die Reichardt-Compagnie
ihre Reichardt-Marken an die Kon-
sumenten zu den gleichen Preisen
und Bedingungen wie an Händler
und zwar nur in Fabrikpackungen.
Für den Einzel-Verkauf bestehen
in den größeren deutschen Städten
die bekannten Reichardt-Filialen, in

Wiesbaden,

10 Langgasse 10.

Fernsprecher 2449.

Postkonto von 6 Mk. an paketporto-
frei. Proben und Prospekte kosten-
los. Bahnkisten frachtfrei mit Ka-
batt direkt durch unsere Fabrik.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt

Deutschlands größte Kakaofabrik, Hamburg-Wandsbek.

(A. No. 20011) F 171

Reelles Möbel-Geschäft.

Wer wirklich gute und billige Möbel kaufen will, wende sich Sedan-
platz 7. Größtes Lager in sämtl. Möbeln, Polsterwaren u. Bettwerk
vom einfachsten bis zum feinsten Stile unter weitgehender Garantie. Besonders
mache auf meine Ausstellung (früher Simon Meyer'sches Geschäft), Gde. Wallstr.
und Gellmündstraße, aufmerksam. B 9192

Anton Maurer, Schreinermeister,

Sedanplatz 7.

Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte.

„Herz“

Stiefel,

das Hervorragendste
in Ausstattung und Passform.



Alleinverkauf

J. Speier Nachf.,

18 Wilhelmstrasse 18
Langgasse

Größtes Spezialgeschäft am Platze.

K 146

Donnerstag, Freitag,
Samstag:

Hervorragend billiges Angebot in:

Beste
Qualitäten.

Schuhwaren!

Bequeme und
elegante Fassons.



1 Poffen brauner Kinder-Stiefel, Natur-Formen,
Größe 17-21 1.55, Größe 22-24 4.25, Größe 25-26 4.75
Paar 3.75, 2.50, 1.95, Paar 5.-, 4.75, Paar 6.-, 5.50, 4.75

1 Poffen schwarzer Kinder-Stiefel
aus weichem Boxleder, Größe 31-35 Paar 4.95, 3.95
Größe 27-30 . . . Paar

1 Poffen brauner Kinder-Stiefel
aus echtem Chevreau-Leder, mit und ohne Lackkappe, Größe 27-35 . . . Paar 5.75

1 Poffen Wiener Damen-Halbschuhe,
Einzel-Paare, hohelegante Ausführungen.
früherer Verkaufspreis bis 15.00, jetzt Paar nur 8.75

1 Poffen eleganter Damen-Stiefel,
schwarz und braun, mit Lackkappe, elegante Formen, Paar 8.50

1 Poffen Good-year-Welt-Damen-Stiefel,
braun, hervorragend billig, in elegantester Ausführung, Paar 10.50

1 Poffen Herren-Stiefel u. Halbschuhe,
braun und schwarz Chevreau, elegante Formen, Paar 10.50

S. Blumenthal & Co.

Seit 15 Jahren in Hessen-Nassau eingeführte, beliebte Zigarrensorten.
Gebrüder Blum, Zigarrenfabrik, Goch, Rheinland. Jährliche Herstellung 6 Millionen Zigarren.

Marke Blimbing, Sumatra-Deck, mittelkr., 100 Stück Mk. 3.70.

Marke Asahan, Sumatra-Deck, voll, mild, 100 Stück 4.00.

Marke Stamat, Sumatra-Deck, leicht, beliebt, 100 Stück Mk. 4.30.

Marke Padang, Sumatra-Deck, mild, aromatisch, 100 Stück Mk. 4.40.

Marke Tandjong, Sumatra-Deck, sehr beliebt, mittelkr., 100 Stück Mk. 5.60.

Unsort. Sumatra Nr. I, sehr preiswert, 100 Stück Mk. 5.10.

Marke Batavia, Sumatra u. leicht, Felix-Brasil, mild u. leicht, 100 Stück 5.00.

Marke Maria, Sumatra m. fein, Felix-Brasil, angen. voll, 100 St. Mk. 6.00.

Marke Zeeland, Sumatra m. s. fein., leicht, Felix-Brasil, leicht, s. bel., 100 St. 6.50.

Marke Harry, Sumatra-Deck, schönes, stattl. Fasson, mild u. fein, 100 Stück Mk. 5.50.

Auswahlkistchen A mit je 10 Stück von obigen Sorten, Inhalt 100 St. 5.50 Mk.
Auswahlkistchen in höheren Preislagen zu 7.60, 8.20, 9.20, 11.00 Mk.
Fehlzeiten aus d. bill. u. Mittelsorten 100 St. Mk. 4.70.

Weitere Auswahlkistchen mit je 10 Stück von je 10 Sorten
Billige Marken M. 4.70. Billige Marken M. 6.10.

Versand zu Fabrikpreisen in bester gelagerter Ware, mit angenehm mildem Geschmack, tadellosem Brand und feinem Aroma. Sendungen im allgemeinen gegen Nachnahme an Herren, deren Stellung Bürgschaft bietet, auf Wunsch 2 Monat Ziel. 500 St. franko. Angabe, ob hell, mittel- oder dunkelbraunes Deckblatt, erb.

Anerkennungsschreiben

langjähriger Abnehmer.
Nachdem ich fast sämtliche Ihrer besseren Sorten probiert, kann ich aus eigener Ueberzeugung den guten Geschmack und die Preiswürdigkeit dieser sehr empfehlensw. Marken lob. anerkennen.

Dr. Ranke, Spezialarzt, Wiesbaden, 14. Januar 1910.
Mit Güte und Preis der seit 3 Jahren bezogenen Zigarren bin ich gleichmäßig zufrieden gewesen.

Dr. Koppin, Geh. Regierungsrat, Wiesbaden, 20. Januar 1910.
Mit den von Ihnen bezogenen Zigarren (Marke Colibri, Van Dyck, Flora, Union, Zigarillos-Sortiment) bin ich stets zufrieden gewesen.

H..... K. Landgerichtsdirektor, Wiesbaden, 22. Jan. 1908.
Mit den Zigarren, welche ich seither wiederholt von Ihnen bezog, namentlich Regent, war ich in jeder Hinsicht zufrieden.

Th..... Landgerichtsrat, Wiesbaden, 21. Okt. 1909.
Unaufgefordert bezeuge ich den Herren Gebr. Blum in Goch, dass die während zwölf Jahren von Ihnen bezogenen Zigarren (Planter Sigaar Nr. II) gleichmäßig sehr gut und preiswert waren und dass ich ebenso sehr mit der geschäftlichen Bedienung zufrieden war.

Dr. Wecke-Bing, Medizinalrat, Friedberg, 13. Febr. 1906.

Seit 10 Jahren bin ich Abnehmer Ihrer preiswerten Zigarren u. muss deren gute Qualität, sowie die zuvorkommende und sehr sorgfältige Bedienung Ihrer Firma lobend anerkennen.

Dr. Denig, Realischuldir, Bingen a. Rh., 20. Apr. 08.

Hiermit bestätige ich gerne, dass die letzte nach der Tabaksteuer-einführung erhaltene Sendung an Güte den früherer Liefer.

in kein. Weise nachsteht und Ihre Preisverh. als eine miss. bezeich. werden kann.

A. Wapmann, Eis-Betr.-Ing Wiesbaden, 3. Nov. 1909.

Preisliste 8-9 Mk., 9.20 Mk.
Preisliste 9-13 Mk., 11.60 Mk.

Utrecht, Sumatra-Deck, mittelkräftig, 100 Stück Mk. 6.60.

Monachia, Sumatra-Deck, mild, 100 Stück Mk. 6.70.

Unsortierte Vorstenlanden, mild, 100 Stück Mk. 6.90.

Pieter, Borneo-Deck, mild, 100 Stück Mk. 7.10.

Flora, Sumatra-Deck, leicht, nikotinarm, 100 Stück Mk. 7.10.

Union, Sumatra-Deck, leicht, nikotinarm, 50 Stück Mk. 3.65.

Gelderland, Sumatra-Deck, mittelkräftig, 100 Stück Mk. 7.30.

Planter Sigaar II, Sumatra-Deck, leicht und fein, 50 Stück Mk. 3.70.

Van Dyck, Sumatra-Deck, leicht und fein, 50 Stück Mk. 3.75.

Planter Sigaar I, Borneo-Deck, mild, 50 Stück Mk. 4.15.

Auswahlkistchen Nr. 4 mit je 10 Stück von obigen Sorten und 5 Zigarillos Ida Mk. 7.50.
Grosze illustrierte Preisliste gratis.
Brasilsorten Mk. 8.50. Nikotinschwache Sorten Mk. 8.30. Unsortierte Sorten Mk. 7.60. Zigarillos Mk. 5.00.

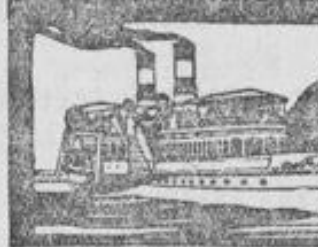


Gartenmöbel
Balkonmöbel
Rollschutzwände
Blumenspritzen
Gartenschere
Gießkannen
Balkonlampen

Erich Stephan

Haussteuer-Magazin für Haus u. Küche.

K 141



Köln-Düsseldorfer
Rheindampfschiffahrt

Unser Sommer-Fahrplan

wird am Samstag, den 14. Mai er., von allen Stationen aufgenommen und die Fahrten zu Berg ab Köln schon am 13. ds. ausgeführt.

Illustrierte Taschen-Fahrpläne werden von unseren sämtlichen Agenturen in einzelnen Exemplaren **kostenlos** ausgegeben. F 327

Anlage und Spekulation.

Neues Handbuch für 1910.

Winke für Kapitalisten.

Fingerzeige für Spekulanten.

Kostenfrei erhältlich durch

F 198

Brown, Saville & Bro, 83, New Oxford-Street, London.

Ödenkluft u.
Ausflugsort
Elektr. Licht.

Lindentfels,

Berie des
Odenwald.

Hotel Victoria. Telefon 11.
Unübertroffene Lage am Wald und Promenade, schöne Säle und Massveranda
mit herrlicher Aussicht bekannt. Vorzügliche Küche u. Keller, Tennis u. Spielplatz
für Kinder. Pension m. Zimmer 4-5 Mk. Auto-Omnibus hält auf Wunsch am
Hotel. Bes.: W. Obermeier-Bauch. F 122

Telegramm!

Hiermit teile ich einer verehrlichen Einwohnerschaft von Wiesbaden
und Umgebung ergebenst an, daß ich im Hause

Michelsberg 15

einen Laden für

Färberei und chem. Wäscherei

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle und
tadellose Bedienung mit einer dauernden Kundenschaft zu erwerben und bitte
um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

D. Laseh, Färberei und chem. Waschanstalt,

Wiesbaden, Michelsberg 15.

Triberg

Mittelpunkt der bad.
Schwarzwald. F 71

Schwarzwald-Hotel u. Hotel-Kurhaus
„Waldlust“.

Hotels mit modernem Komfort in unerreicht herrlicher Lage. Garage.
Pension. Früh- u. Spätmahlzeiten. Wintersport. Illustr.
Prospekte am Tagblatt-Schalter erhältlich. Bes.: Bieringer, Eigen-Sümer.

Spezial-Geschäft für

Silberwaren

Tafelgeräte - Tafelbestecke

Grosse
Auswahl.

Rauch- und Toilette-Geräte
Schirm- und Stockgriffe etc.

Billige
Preise.

Albert J. Heidecker

25 Taunusstrasse 25.

Pension v. Goeckel, Berlin W.,

Potsdamer Str. 56.

Pensionspr. inkl. Zimmer tägl. v. 4 Mk., monatl. von 100 Mk. an. F 123

Amor

bleibt das beste Metallputzmittel.

Fröhliche Pfingsten überall,

wo ein Gether-Buch auf dem Kaffeetische steht. Man
versuche folgendes bewährtes Rezept.

Dr. Gether's Pfingstkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das
Weisse zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr.
Gether's Vanillinzucker, 1 Päckchen Dr. Gether's
Backpulver, 3 Esslöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch
oder Rahm.

Zubereitung. Die Butter rühre zu Schnee, gib Zucker,
Eigelb, Vanillinzucker, Milch, letzteres mit dem Back-
pulver gemischt, daran zuletzt den Schnee der 6 Eiweisse.

Teile die Masse, Menge unter die eine Hälfte den Kakao,
fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe
den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden. F 63

Glück dem Brautpaar!

Granringe 200 Gold v. 5 Mk. an
200 Gold v. 10 „ an.
Große Auswahl in 701
Schmuckstücken und Uhren.
G. Gottwald, Goldschmied,
Faulbrunnstr. 7.

Kragen, Krawatt., Hosenträger,
Handschuhe, Hülsen, Gürtel
empfehlen billigst

Carl J. Lang, Abteil. Kurzwaren,
Bleichstr. 29, Ecke Holzmstr.



Der neue
**Tagblatt-
Fahrplan**

Sommer-Ausgabe

1910

in handlichem Taschen-
Format ist erschienen und
im Tagblatt-Haus,
Langgasse 21, in der
Tagblatt-Zweigstelle
Bismarckring 29, sowie
in den Buchhandlungen
und Papiergeschäften
für 20 Pfg. pro Stück
zu haben.

Bfäler Kartoffeln

zu verkaufen Adlerstraße 27.

Medic. Institut.

Pastor Selke Heilweise.

1000-fach bewährt, wo
andere Hilfe verläßt.
Operationen verhängende
Behandlung v. Frauen-
leiden. Besondere P.
Zusatztag 6.



19 Kirchgasse 19,
nahe der Luthenstraße.

Um zu Pfingsten
etwas Außergewöhnliches unseren
geschätzten Abnehmern zu bieten,
geben wir für 750



unvergleichlich schöne echte
Gebrauchsstiefel für Damen,
braun u. schwarz in modernsten
Formen, ab. In Samt- und
Spangenschuhen haben wir selten
schöne u. preiswerte Paare für
diesen Pfingstverkauf herausgelegt.



Schuhkonsum,
19 Kirchgasse 19.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zu aller-
feinsten Genre. K 5

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

**Wiesbadener
Beerdigungs-Institut**

Ernst Müller,
Schreiner,

— gegründet 1864. —

Telephon 576.

Sarg-Magazin.

Walluferstraße 8.

Absorant des Vereins für

Feuerbestattung. 724

Absorant des Vereins

Feuerbestattung.

Überführungen von und nach

auswärts in privatem Leichen-

wagen.

Familien-Nachrichten

Ein gesundes Töchterchen

ist angekommen.

Max Dannemann u. Frau,

geb. Warkell.

Wiesbaden, 11. Mai 1910.

Bismarckstr. 16. B 9832

Codes-Anzeige.

Am 10. Mai verschied sanft
und Gott ergeben nach langem,
schwerem Leiden mein lieber
Sohn, unser Bruder und Neffe,

Adolph Eichhorn,

im 23. Lebensjahre. B 9873

Um stillen Beileid bitten

A. Eichhorn und Kinder.

Wiesbaden, 11. Mai 1910.

Hellmündstraße 32.

Die Beerdigung findet Frei-
tag, den 13. Mai 1910, nach-
mittags 3 Uhr, vom Portal
des Südfriedhofs aus statt.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute vormittag meine
innigstgeliebte Frau, unsere treu fürsorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante,

Frau Elisabeth Krämer,

geb. Hedmann,

im Alter von 56 Jahren nach schwerem Leiden infolge eines Herzschlages sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

A. Krämer, Draisstraße 39.

Wiesbaden, den 10. Mai 1910.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 1/2 Uhr vom Südfriedhofe aus statt.

KÖNIGL. FACHINGEN
Niederrheinische Mineralwasser-
Kurgeschäft

von vorbeugendem
und heilwirkendem
Einfluss bei Gicht,
harnsaurer Diathese,
Diabetes mellitus
(Zuckerkrankheit).

KÖNIGL. FACHINGEN
Niederrheinische Mineralwasser-
Kurgeschäft

von vorbeugendem
und heilwirkendem
Einfluss bei
Erkrankungen der
Verdauungsorgane
(Sodbrennen).

KÖNIGL. FACHINGEN
Niederrheinische Mineralwasser-
Kurgeschäft

von vorbeugendem
und heilwirkendem
Einfluss bei
Nieren- und Blasen-
krankheiten.

KÖNIGL. FACHINGEN
Niederrheinische Mineralwasser-
Kurgeschäft

Haupt-Niederlage: F. Wirth, G. m. b. H., Mineralwasser-Großhandlung, Wiesbaden, Taunusstrasse 9. Telefon 67 u. 522.



Damen-Stiefel
von Mk. 7.75—16.50.

! Robber-Schuhe!

27 Langgasse 27

Sind elegant und dauerhaft.

Man überzeuge sich.

Bitte gefl. meine Schaufenster zu beachten!



Herrn-Stiefel
von Mk. 9.75—21.50.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der
Stadthalle. 12 Uhr:
Militär-Promenade-Konzert an
der Wilhelmstrasse. 3 Uhr: Reit-
club-Ausflug nach der Hütte.
4 Uhr: Abonnements-Konzert.
8 Uhr: Abonnements-Konzert.
Abend. Schauspiel. Abends 7 Uhr:
Die Journalisten.
Reichens-Theater. Abends 7 Uhr:
Das Konzert.
Soll's-Theater. Abends 8.15 Uhr:
Der Pariser Taugenichts.
Walhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr:
Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr:
Konzert.
Strophon-Theater. Wilhelmstrasse 6
(Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.
Strophon-Theater. Taunusstrasse 2.
Nachmittags 4-11 Uhr.
Strophon-Kabarett. Ausstellungs-Ge-
lände. Täglich geöffnet 11-1 Uhr
vorm., 3-6 nachm., 8-11 abends.

Kunsthaus. Kunstsalon, Taunusstr. 6.
Sänger-Kunstsalon, Luisenplatz 4
und 5.
Kunstsalon Viktor. Wilhelmstr. 54.
Demnächst keramische Sammlung
(Keramik, im Leihhaus, Eingang
Schulgasse). Geöffnet Mittwochs
u. Samstags nachmittags von 3
bis 5 Uhr. Eintritt frei.
Volkslesehalle. Friedrichstrasse 47.
Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt.
bis 9 1/2 Uhr abends. Sonn- und
Feiertags von 10-11 Uhr ge-
öffnet. Eintritt frei.

Die Bibliotheken des Volksbildungs-
vereins stehen jedermann zur Be-
nutzung offen. Die Bibliothek 1
(in der Schule an der Kaffeehölle)
ist geöffnet: Sonntags von 11 bis
1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr
und Samstags von 5 bis 8 Uhr;
die Bibliothek 2 (in der Bismarck-
schule): Dienstags von 6-7 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
6-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der
Schule an der oberen Rheinstr.):
Sonntags von 11-1 Uhr, Donnerstags
und Samstags von 6 bis
8 Uhr; die Bibliothek 4 (Stein-
gasse 9): Sonntags von 10-12 Uhr,
Donnerstags und Samstags von
6 bis 8 Uhr; die Philipp Abegg-
Bibliothek (i. d. Gutenbergstraße):
Mittwochs und Samstags von
4 bis 7 Uhr.

Verein für unentgeltliche Auskunft
über Wahlrechts-Einrichtungen u.
Rechtsfragen für Unbemittelte.
Täglich von 9 bis 7 Uhr abends.
Kathaus (Arbeitsnachweis), Ab-
teilung für Männer.
Unentgeltliche Rechts-Auskunft für
Unbemittelte in Nassau. Sprech-
stundenplan für Mai:
Gronberg: Freitag, 13., 2 Uhr.
Königsstein: Freitag, 13., 10 Uhr.
Langenlonsbach: Donnerstag, 19.,
10 1/2 Uhr.

Reilburg: Montag, 23., 1 1/2 Uhr.
Rimbura: Montag, 23., 9 1/2 Uhr.
Somburg: Freitag, 27., 10 1/2 Uhr.
Soden: Freitag, 27., 8 Uhr.
Eiblich: Montag, 30., 12 1/2 Uhr.
Hochheim: Montag, 30., 9 1/2 Uhr.
Herborn: Dienstag, 31., 9 Uhr.
Seiger: Dienstag, 31., 11 1/2 Uhr.
Geheimrat Meyer in Wiesbaden,
Goethestrasse 8, 1, welcher alle
Sprechstunden abhält, ist zu be-
sonderer Beratung der am Erscheinen
Verhinderten, namentlich von
Hilfsschwachen und Kranken, gern
bereit, vertritt auch Versicherte
kostenlos vor dem Schiedsgericht zu
Wiesbaden und führt für deren
Kostenlos Vertretung vor dem
Reichsversicherungsamt in Berlin
Gemeinsame Dreifachkassen. Melde-
stelle: Mülcherstrasse 12.

Vereins-Nachrichten

Verein Wiesbadener Presse.
Turngesellschaft, 6-7 1/2 Uhr: Turnen
der Damenabteilung I; 8 1/4-9 1/4
Uhr: Turnen der Damen-Ab-
teilung II.
Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr:
Damen-Turnen. Fächten. Gesang-
Probe.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30
Uhr: Übung.
Kaiserliche Stenographen-Gesellschaft.
Abends 8.30-10 Uhr: Übung.
Gesang-Verein Frohsinn. Abends
8.30 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer.
8.30 Uhr: Besprechung-Probe.
Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30
Uhr: Gesangsprobe.
Männer-Turnverein. Abends 8.45:
Riegenturnen der aktiven Turner
und Jünglinge.
Sprachverein. 1903. Abends 8.45
Uhr: Engl. Konversation.
Wiesbadener Männergesang-Verein.
C. F. Abends 9 Uhr: Somp-
Versammlung.
Rein u. Taunus-Klub Wiesbaden.
Abends 9 Uhr: Versammlung.
J. D. O. K. Abends 9 Uhr: Zu-
sammenkunft.
Ortsverein der Deutschen Kaufleute.
Abends 9 Uhr: Versammlung.
**Rauch- und Vergnügungs-Klub Froh-
sinn.** 9 Uhr: Rauchabend.
Krieger- und Militär-Verein. 9 Uhr:
Gesangsprobe.
Wiesbadener Militär-Verein. 9 Uhr:
Gesangsprobe.
Gesangsverein Neue Concordia. Abds.
9 Uhr: Probe.
Gesangsverein Liederfranz. Abends
9 Uhr: Probe.
Singverein-Gesang-Verein. 9 Uhr:
Probe.
Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend
und Probe.
Verein für Stenographie zu
Wiesbaden. 9-10 Uhr: Übungs-
abend.
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884.
9 Uhr: Saal-Fahrtübung.
Dilettanten-Verein Arania. 9 Uhr:
Probe.
Gesellschaft Strunger. Abds. 9 Uhr:
Gesangsprobe.
Krieger- und Militär-Kameradschaft
Kaiser Wilhelm II. Abends 8.15:
Gesangsprobe.
Radfahrer-Verein von 1904. Ver-
einsabend.
Gesellschaft Gemütlichkeit. Vereins-
abend.

Versteigerungen

**Versteigerung von photogr. Appa-
raten, Schüsseln usw. im Hause**
Krugstrasse 22, vorm. 11 Uhr. (S.
Tagbl. Nr. 216, S. 9.)
**Goldschmiederei aus der Ober-
försterei Sonnenberg in der Wirt-
schaft „Zum Taunus“ in Niedern-
hausen, nachmittags 2.15 Uhr. (S.
Tagbl. Nr. 208, S. 10.)
**Versteigerung einer Part. Gutsboden-
lad im Hause Seltenstrasse 24,
nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 216,
S. 9.)
Versteigerung eines Wohnhauses der
Eheleute Fritz Schaub, gelegen in
Wiesbaden, Salentinstrasse 4, im Rat-
haus zu Wiesbaden, nachm. 3.30 Uhr.
(S. Tagbl. Nr. 195, S. 9.)****

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 12. Mai.
129. Vorstellung.
46. Vorstellung im Abonnement C.
Die Journalisten.
Auffspiel in 4 Akten von Gustav
Krehtag.

Personen:
Oderst a. d. Berg. Herr Robins a. G.
Iva, seine Tochter. Fr. Hilbert.
Hilberts Knecht. Fr. Gaud.
Soden. Herr Weinig.
Prof. Oldendorf, Re-
dakteur der Zeitung
„Union“. Herr Leffer.
Konrad Holz, Redak-
teur der Zeitung
„Union“. Herr Schwab.
Beimann, Mitarbeiter
d. Zeitung „Union“. Herr Herrmann.
Kämpfe, Mitarbeiter
d. Zeitung „Union“. Herr Weyrauch.
Körner, Mitarbeiter d.
Zeitung „Union“. Herr Döring.
Buchdrucker Hennig,
Eigentümer der Zei-
tung „Union“. Herr Epich.
Müller, Redakteur der
Zeitung „Union“. Herr Reckhoff.
Blumenberg, Redak-
teur der Zeitung
„Coriolan“. Herr Rober.
Schnitz, Mitarbeiter
d. „Coriolan“. Herr Oberländer.
Wiederhol, Wein-
händler und Wahl-
mann. Herr Andriano.
Gott, seine Frau. Fr. Mitter.
Bertha, ihre Tochter. Fr. Seidler.
Kleinmichel, Bürger
und Wahlmann. Herr Berg.
Freis, sein Sohn. Herr Schenk.
Justizrat Schwarz. Herr Striebel.
Eine fremde Tänzerin.
Korb, Schreiber vom
Gute Edelkeide. Herr Jollin.
Karl, Bedienter des
Obersten. Herr Otton.
Nejournegänge. Deputationen der
Bürgerchaft.
Ort der Handlung: Die Hauptstadt
einer Provinz. Zeit 1860.
Spielzeit: Herr Reg. Dr. Oberländer
dekorative Einrichtung: Herr Schlein.
Kostümliche Einrichtung: Herr Garderobe-
Oberinspektor Geier.
Bausen: Nach dem 1. Akt 5 Min.,
nach dem 2. Akt 13 Minuten und
nach dem 3. Akt 3 Minuten.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 13. Mai, Abonn. D:
Der Ring des Nibelungen: Siegf-
ried.
Samstag, den 14. Mai, Abonn. A:
Der Überflieger.
Sonntag, den 15. Mai (außer Ab.):
Oberon.

Reichens-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rausch.
Donnerstag, den 12. Mai.
Dufendarten gültig. Häufiger-
karten gültig.

Das Konzert.

Auffspiel in 3 Akten von Hermann
Bahr.
Spielzeitung: Dr. Hermann Rausch.

Personen:
Gustav Heint, Pianist. R. Keller-Rebri.
Marie, seine Frau. Agnes Sommer.
Dr. Franz Zura. Rudolf Verlof.
Delfine, seine Frau. Stella Richter.
Eva Gerndt. Max. Ballot.
Bollinger. Georg Hinder.
Fran Bollinger. Josef von Born.
Frau Bollinger. Selma Wuttke.
Frau Selma Meier. Elfr. Möbinger.
Hilf Gauden. Margot Witsch.
Frau Claire Fiedler. Theodora York.
Frau Ranny Reil. G. v. Beauval.
Eine Magd. Bibby Balbow.
Ein Chauffeur. Theo Wänd.
Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9.15 Uhr.

Freitag, den 13. Mai: Man soll keine
Briefe schreiben.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Dobbeimer Straße 15, „Kaiserhof“.
Direktion: Hans Wilhelm.
Donnerstag, den 12. Mai.
Abends 8.15 Uhr:

Der Pariser Taugenichts.
Auffspiel in 4 Akten, frei nach dem
Französischen von Dr. Karl Friedr.
Gustav Köpfer.
Spielzeitung: Direktor Wilhelm.

Personen:
General Graf v. Morin. Max Ludwig.
Eduard, sein Sohn. Alfred Heinrich.
Baronin von Morin.
Schwägerin des
Generals. Otilie Grunert.
Madame Reunier. Lina Lohr.
Louis, ihre Kinder. Olla Wilhelm.
Hilf. Max. Meißel.
Herr Bigot, ihr Nachbar Arthur Rhode.
Glaire, Bediente des Kurt Röder.
Francis, Generals Hans Winger.
Ort der Handlung: Paris.
Nach dem zweiten Akt größere Pause.

Freitag, den 13. Mai: Des Meeres
und der Liebe Wellen.
Samstag, den 14. Mai: Der Trom-
peter von Saffingen.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Donnerstag, den 12. Mai.

Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmr.
1. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier
von Sevilla“ von G. Rossini.
2. Finale II. Akt aus der Oper
„Stradella“ von F. v. Flotow.
3. Glückselig ist, wer vergast, Polka-
Mazurka aus der Op. „Die Feder-
maus“ von Joh. Strauss.
4. Albumblatt von Alb. Förster.
5. Potpourri aus der Op. „Der Vogel-
händler“ von C. Zeller.
6. Turner-Marsch von M. Muth.
Eintritt gegen Brauen- u. Abonne-
mentskarten für Fremde und Koch-
brunnen-Konzertkarten.

Mittags 12 Uhr:
Militär-Promenade-Konzert
an der Wilhelmstrasse.

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.
Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Afferni, Städt.
Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ von
L. v. Beethoven.
2. Auf Flügeln des Gesanges, Lied
von F. Mendelssohn.
3. Ballettmusik aus der Oper „Fam-
mora“ von A. Rubinstein.
Bajaderentanz I.
Lichtertanz der Bräute.
Bajaderentanz II.
Hochzeitszug.
4. Marsch und Chor der Priester aus
der Oper „Die Zauberflöte“ von
W. A. Mozart.
5. Gavotte aus der Oper „Idomeneus“
von W. A. Mozart.
6. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von
F. Mendelssohn.
7. Die Solisten, Potpourri mit Solo-
Vorträgen von A. Schreiner.
8. Aragonaise von J. Massenet.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmr.
1. Wiedersehen, ungarischer Marsch
von Ph. Falrbach.
2. Ouvertüre zur Oper „Das eiserne
Pferd“ von D. F. Auber.
3. Scene d'amour aus „Tosca“ von
A. Mascagni.
4. Die Auferstehung, Badera-Mazurka
von L. Ganne.
5. III. Finale aus der Oper „Der Frei-
schütz“ von C. M. v. Weber.
6. Ouvertüre zu „Athalie“ von
F. Mendelssohn.
7. Andante religioso für Violine von
F. Thoms.
Herr Konzertmeister W. Sadony.
8. Fragmente aus der Op. „Der flieg.
Holländer“ von R. Wagner.

WALHALLA

THEATER
Heute Donnerstag, 12. Mai, 8 1/4 Uhr
(nur noch 4 Tage):
Das grandiose Programm
und
Lona

BARRISON.
Morgen Freitag, 13. Mai:
High-Life-Evening
(rauchfreier Theaterabend)
und

Ehren-Abend
des
Direktors Langer.

Der Vorverkauf bis inkludiv
Freitag-Sonntag ist eröffnet.
Tageskasse von 11-1 u. v. 5 Uhr ab.

Wiesbadener Hof,
feinbürgerl. Familien-Restaurant
Täglich:
Matinee
und abends
erstklassiges
Künstler-Konzert
(Haus-Kapelle).

Hotel Erbyprinz
Täglich Konzert
des humor. Tiroler Tanz- und
Musik-Ensembles
„Kunst und Humor“.

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Die Kochtasche.

Die wohlthätige Einrichtung der Kochtasche dürfte gegenwärtig wohl allgemein bekannt sein. Viele Hausfrauen schätzen sich glücklich, an der selbsthergestellten, mit Holzwole ausgefüllten Kiste eine richtige, durchaus zuverlässige „Stütze“ gefunden zu haben. Daß es aber auch Kochtaschen gibt, transportable Kochkisten von Miniaturgröße, wissen vielleicht noch nicht alle Hausfrauen. Im Handel sind seit etwa 2 Jahren sogenannte Kochbeutel, das sind aus Wachsstock hergestellte, mit Holzwole und halbwollenem Stoff ausgepolsterte Behälter, welche dazu bestimmt sind, kleine Töpfe aufzunehmen und das darin befindliche vorgekochte Essen gar zu kochen, beziehungsweise heiß zu erhalten. Eine große Wohltat sind diese Kochbeutel für Arbeiter, Bedienstete an der Bahn und Post, für Landleute. Die gebräuchlichen Kochtaschen haben allerdings keine besonders gefällige Form. Zum Gebrauch für Damen und Herren, welche gezwungen sind, außer dem Hause zu essen, dürfte sie deshalb nicht recht geeignet erscheinen. Man kann auf einfache Art eine Kochtasche konstruieren, die man leicht transportieren kann und die gut aussieht. In jedem Haushalte hat man wohl eine kleine Tasche aus Leder, Wachsstock oder Ledertuch. Die Tasche muß luftdicht sein und einen guten Verschluss haben. Ich habe eine solche aus Leder von etwa 30 bis 35 Zentimeter Länge, 20 Zentimeter Höhe und Breite verwendet und für zwei kleine Kochtöpfe zu 9 Zentimeter Durchmesser hergerichtet. Diese kleinen Töpfe, welche hermetisch fest schließen müssen, sind gerade groß genug, um Suppen und Speisen für eine Person darin zu kochen. Die Töpfe müssen stets über drei Viertel gefüllt sein, damit die Gerichte darin weiter kochen und gar werden. Bei der Kochtasche im großen ist es daselbe. Ich setze voraus, daß das Verfahren bekannt ist, möchte nur in Kürze das Nötigste mitteilen. Sämtliche Speisen, die für Kochtasche oder -Kiste bestimmt sind, müssen fast beiseite gegeben werden. Am besten setzt man sie auf Gas und läßt dort je nach Art des Gerichtes eine bis fünf Minuten vorkochen. Dann wird der Topf, der vorher nicht geöffnet worden ist — oder doch wenigstens zwei bis drei Minuten vorher nicht mehr — rasch in die Kochtasche gebracht. Die Tasche wird schnellig geschlossen und bis zu dem Augenblick, wo man essen will, mindestens aber während zwei Stunden nicht wieder geöffnet. Inzwischen kann man die Tasche hintragen, wohin man will. Die Kochtasche wird auch zum Heißhalten der fertigen Speisen gebraucht. Die Tasche ist in wenig Zeit anzufertigen. Man nimmt reine, neue Holzwole und füllt sie recht dicht aus, alsdann stellt man die Töpfechen zur Probe hinein. Jedes muß für sich rundum mit festgedrückter Holzwole umgeben und an den Seitenwänden und am Boden muß die Holzwole recht dicht aufgedrückt sein. Alsdann fertigt man sich in der Länge der Tasche ein Rissen aus Baumwollfaden und füllt es ebenfalls mit Holzwole. Dieses Rissen ist auf die Töpfechen zu legen, wenn diese mit dem Essen eingeseht sind. In ähnlicher Art lassen sich luftdichte Aufsätze für Jäger, Touristen und Waldarbeiter als Kochkisten herichten. Für Damen, welche auswärts in Geschäften usw. arbeiten und oft keine Zeit haben in Restaurants zu gehen, ist die Kochtasche ein wahrer Segen. Die zwei eingangs beschriebenen Töpfe aus bester Emaille kosten je 75 Pfennig und die Tasche nimmt man, wie man sie findet; die Holzwole kostet soviel wie gar nichts und die Kiste 30 Pfennig. G. F.

Giftige Frühjahrskartoffeln.

Jetzt im Frühling ist, wie uns aus Ärztekreisen geschrieben wird, ganz besonders darauf zu achten, daß nicht nur des öfteren giftige Pflanzen sich unter dem jungen Gemüse befinden, die eine große äußere Ähnlichkeit mit diesem Gemüse haben, sondern daß auch an sich völlig giftfreie Speisen nicht selten giftige Bestandteile in sich bergen. Zu diesen Nahrungsmitteln gehört selbstverständlich eins der unentbehrlichsten und schmackhaftesten, nämlich die Kartoffel. Jeder Mensch weiß, daß die Kartoffel zu den harmlosesten Speisen gehört, welche wir kennen. Ihre Beliebtheit bei allen Teilen des Volkes gründet sich nicht zuletzt gerade auf diesen Umstand, daß sie, in allen Arten gekocht, für Gesunde und Kranke gleich zuträglich ist. Trotzdem erzeugt sie im Frühjahr ein Gift, an dem viel öfter, als man annimmt, und als man im allgemeinen weiß, Leute erkranken, die davon gegessen haben. Das Gift, das „Solanin“ genannt wird, bildet sich nämlich in den Stellen, wo die Keime der Kartoffeln, die im Keller gelagert haben, ansetzen. Die Wirkung dieses Giftes ist zwar nicht tödlich, aber doch in vielen Fällen so schwer, daß Gegenmittel angewendet werden müssen. Der Genuß von Kartoffeln, welche das „Solanin“ in sich bergen, erzeugt Brechreiz, heftige Kopfschmerzen, Abgeschlagenheit, Mattigkeit der Glieder, schwere Krämpfe, mitunter sogar starkes Fieber. Wenn sich alle diese Erscheinungen bei einem Menschen im Frühjahr einstellen, so nimmt man meist an, daß es sich um eine beginnende Influenza handelt. Sehr oft findet man auch den Glauben, daß die „schweren, ungesunden Frühlingstöpfe“ an dem zeitweiligen Abgeschlagenheit schuld sind. Diese Meinung des großen Publikums wird noch dadurch verstärkt, daß die Abgeschlagenheit meist in kurzer Zeit, nämlich in 2 bis 3 Tagen, völlig behoben ist. Der Grund für diese schnelle Besserung, daß der gesunde Körper das Gift schnell ausscheidet. Die Annahme, daß die Frühlingstöpfe ungesund ist, ist völlig verkehrt. Die Frühlingstöpfe sind durchaus gesund und, wenn der Mensch nicht zu leicht gekleidet ist, dem Körper höchst zuträglich. Die Erkrankung in allen diesen Fällen rührt ausnahmslos von vergifteten Kartoffeln her, die, wie gesagt, von viel mehr Menschen genossen werden, als man gemeinhin annimmt. Man kann sich aber andererseits sehr leicht von diesen Vergiftungen bewahren. Es sei darum eine große Sorge der Hausfrau, jetzt in den Frühlingssmonaten darauf zu achten,

daß die Ursachen der Erkrankung, nämlich die Keime der Kartoffel, bei dem Schälen gründlich beseitigt werden. Auch alle diejenigen Stellen, welche noch nicht Keime getrieben haben, an denen sich aber schon sehen läßt, daß sich hier Keime bilden werden, sind mit dem Messer zu entfernen. Dann kann man auch die schon keimenden Kartoffeln ruhig kochen und essen. Denn es ist ein Vorzug dieser Giftbildung, daß sie nur an den Keimstellen eintritt, aber die ganze übrige Kartoffel verschont und völlig ungiftig läßt. Treten derartige Vergiftungen auf, dann nimmt man am besten ein gutes, schweißtreibendes Mittel, und zugleich damit irgend ein Abführmittel, welches das Gift auf dem schnellsten Wege aus dem Darm entfernt. Die Wirkung ist dadurch völlig aufgehoben. N.

Winke.

Sind körperliche Übungen eine Erholung? Man pflegte früher, wie es auch noch heute in manchen Unterrichtsanstalten geschieht, zwischen einzelne Lehrstunden eine Turnstunde einzuschoben, dies in der Meinung, daß sich die Kinder in der Turnstunde von der geistigen Anstrengung erholen und dann wieder mit frischen Kräften dem weiteren Unterricht beizuwohnen könnten. Langsam aber wird man jetzt darauf aufmerksam, daß die Kinder nach der Turnstunde in der sich an diese anschließenden Unterrichtsstunde Zeichen von Ermüdung zeigten, sich also keineswegs erholt hatten. Hier tritt nun der Psychiater ein, der uns erklärt, daß zwischen geistiger und körperlicher Ermüdung kein Unterschied ist. Der Schmied, welcher den Hammer auf das glühende Eisen schwingt, ermüdet nicht nur den Arm, sondern auch das Gehirn, welches den Hammer lenken muß; der Denker, welcher geistige Arbeit leistet, ermüdet nicht nur das Gehirn, sondern auch den Körper, weil die Kraftmenge, die er im Gehirn verbraucht, rasch ersetzt werden muß und der Körper warten muß, bis das Gehirn wieder versorgt ist und erst dann ihm neu eingeführte Stoffe zugute kommen. Es kann also geistige Anstrengung, sagen wir eine Rechensunde, durch darauffolgende körperliche Übung, die Turnstunde, nicht ausgeglichen werden, sondern die geistige und körperliche Leistung gibt eine Summe der Ermüdung, so daß dann Körper und Geist gleichmäßig erschöpft sind, wozu noch die vorgenannte Wechselwirkung geistiger und körperlicher Anstrengung tritt. Daher dürfen Turnstunden nicht als Erholungstunden angesehen werden, sondern als in gleicher Weise ermüdende Unterrichtsstunden, denen erst die Zeit der Erholung zu folgen hat. Sehr zu empfehlen ist es, im Sommer an Stelle des Turnunterrichts mitunter Bewegungsspiele und Spaziergänge treten zu lassen. E. St.

Keine zarte Spitzen auf neu zu waschen. Die abgetrennten Spitzen häubt man gut aus, entfernt sorgfältig alle Nähnäden, wickelt sie glatt und gleichmäßig um eine starke Glasflasche, umwickelt sie dann mit einem starken, weißen Baumwollfaden, jedoch nicht zu fest, da Baumwollfaden durch die Nässe einläuft und dann die feinen Spitzen zerschneiden und zerreiben würde. Dann macht man sich ein heißes, fettes Seifenbad, doch ohne Soda, zurecht, schüttet es in ein Gefäß mit geradem Boden und rollt nun die Spitzenumwickelte Flasche darin hin und her; ist das Wasser schmutzig, erneuert man es noch einmal, spült dann mehrmals in warmem und zuletzt kaltem Wasser auf die gleiche Weise, cremt dann mit einem schwachen Aufguss von schwarzem Tee, welcher ihnen einen diskreten gelblichen Ton verleiht, stärkt zarte Spitzen mit schwachem Zuckersirup, stärkere mit leichter Gelatinelösung (1 Tasse auf einen Tassenlöffel Wasser), stellt die Flasche aufrecht auf einen Zeller zum Abtropfen, löst dann vorsichtig den Faden ab, breitet die Spitze auf einem weichen Tuch über das Plättchen aus und steckt sie nun sorgfältig Jede um Jede in gerader Linie fest, dann nabelt man den losen Rand auf und läßt sie in der Nähe des Ofens trocknen. Ist der Streifen länger wie das Plättchen, so wickelt man einseitig das nasse Ende in ein weißes Tuch und nabelt es nach dem Trocknen des anderen Teils auf. Die auf solche Weise behandelten Spitzen sind wie neu gekauft, das Muster ist gleichmäßig und erhaben und besitzt die richtige Appretur, sie werden nicht durch Reiben und Plätten ruiniert und man erspart so manche Matz, die durch chemische Reinigung bedingt worden wäre. Th.

Wie man Fenster waschen soll. Manche Hausfrau wird sich wundern, daß die Fenster ihrer Wohnung, nachdem sie erst vor kurzem mit aufsehendem großer Sorgfalt und mit erheblichem Zeitaufwand gereinigt worden waren, schon wieder ein trübes Aussehen angenommen haben, ohne daß besonders ungünstige Witterungsverhältnisse eine Erklärung dafür gäben. Der Grund liegt einfach darin, daß man die Reinigung von Fenstern wie jede Verrichtung auf verständliche und auf unverständliche Weise vollbringen kann, und daß die Regeln, wie sie am besten geschieht, durchaus nicht allgemein bekannt sind und beobachtet werden. Die Einhaltung eines zweckmäßigen Verfahrens ist um so wichtiger, als das Waschen der Fenster keine angenehme und in hohen Stockwerken auch keine ganz ungefährliche Arbeit ist, die ungern in zu nahen Zeitabständen wiederholt wird. Ein Mitarbeiter des „English Mechanic“ gibt dafür folgenden Rat: Man wühle einen trocknen Tag oder zum mindesten eine Tageszeit, in der die Sonne nicht auf die Fenster scheint. Liegt nämlich die Sonne auf den Fenstern, so veranlaßt sie immer eine Streifung auf dem Glas, die nicht zu beseitigen ist, wie lange und wie kräftig es auch gerieben wird. Man nehme dann zunächst einen großen Anstreicherpinsel und wasche damit das vorher trocken abgewischte Holzwerk der Fenster innen und außen, ehe man das Glas berührt. Die Scheiben selbst müssen dann langsam mit warmem Wasser gewaschen werden, das mit etwas Ammoniak, aber nicht mit Seife vermischt ist. Ein kleines Tuch über einem ausgepöhlten Stiel wird zur Entfernung des Staubes aus den Winkeln benutzt. Das Trockenreiben hat mit einem weichen Stück Baumwollzeug zu geschehen, nicht mit Leinen. Dann reibe man mit Seidenpapier oder altem Zeitungspapier nach,

um die eigentliche Politur zu bewirken. Dieses Verfahren nimmt nur die Hälfte der Zeit in Anspruch, die auf ein Abwaschen der Fenster mit Seife verwandt werden muß, und führt trotzdem zu einem besserem und nachhaltigeren Erfolg.

Etwas vom Krebs. Die Zeit des Krebses bricht wieder an. Der alte Volksglaube sagt, daß die Monate ohne „r“ die „Saison der Krebse“ bilden. Von Gelehrten und Fachleuten wird diese Behauptung bestritten, da gerade diese Zeit die am wenigsten schmackhaften Krebse liefert. Angeblich sollen die Krebse in diesen Monaten im Zustand des Schalenwechsels und darum sehr mager sein. Diese Annahme ist aber wohl kaum zutreffend. Denn in den Monaten Mai bis August schmeden, wie jeder Feinschmecker weiß, die Krebse am besten. Ein anderes Vorurteil ist das, daß die sogenannten „Niesenkrebse“ die besten sind. Im allgemeinen werden für diese Krebse die höchsten Preise verlangt, ohne daß ihnen auch ein gleicher Wert beigemessen ist. Wenn man wirklich delikate Krebse haben will, dann muß man darauf achten, daß sie nicht zu klein, aber auch nicht zu groß sind. Krebse von einer Länge von 18 bis 20 Zentimeter haben die beste Zeit ihrer Jugend hinter sich, und ihr Fleisch läßt die Zartheit und den ganz feinen Geschmack vermissen. Sie sind zwar für den Essenden bequemer und „lohnender“ sich mehr. Ein wahrer Feinschmecker wird sich aber die Arbeit beim Essen nicht verbieten lassen und wird dafür etwas kleinere Krebse wählen, von einem Höchstmaß von 14 bis 15 Zentimeter. Dann sind die Krebse 8 bis 9 Jahre alt, haben nicht mehr soviel mit dem Schalenwechsel zu tun wie die jüngeren Krebse, bei denen der Schalenwechsel des öfteren im Jahre eintritt, und können sich besser mästen. K.

Sardinenier. Einige hartgekochte Eier schält man vorsichtig, so daß sie nicht verletzt werden. Dann macht man einen Längseinschnitt in jedes, durch den man das Dotter entfernt. Das Weiße muß aber zusammenhängend bleiben. Nun häutet und entgrätet man einige Sardinen, hackt sie fein und würzt sie mit einigen Tropfen Essig, sowie mit Pfeffer und Salz. Sodann füllt man die hartgekochten Eierweiß mit dieser Mischung, hackt die Eidotter fein und kreut sie über die gefüllten Eier. Man serviert diese Eier am besten auf grünem Salat, den man mit Essig und Öl, Salz und Pfeffer, auch je nach Geschmack mit etwas Zucker angemacht hat. EL.

Haussischer Küchenzettel.

a. Für einen einfacheren Haushalt.

Sonntag. Rhabarbersuppe. — Roastbeef, Maffaroni, in der Form gebaden. — Biskuit und Weinwein.
Montag. Suppe von den Roastbeefknochen mit Sauer-Kochen. — Bratwurst in Senfsauce, gebratene Kartoffeln. — Bäckepeter mit Frucht- oder Vanillesauce.
Dienstag. Sauerampfersuppe. — Dache vom Reste des Roastbeef, Salzkaroffeln, Kaffee.
Mittwoch. Reiswurstsuppe. — Wangoldstiele in weicher Sauce, Salzkaroffeln, Pfannkuchen.
Donnerstag. Grünkernsuppe. — Saurer Rissen, Stampf, Kartoffeln, beliebige warme Würstchen.
Freitag. Suppe von dem Linsenrest und den Stampf, Kartoffeln. — Spinat von den grünen Blättern des Wangold, Eierkuchen.
Samstag. Fleischbrühe mit Nudeln. — Suppenfleisch, Petersilienkartoffeln, Mai-Mettche.

***) Bratwurst in Senfsauce.** Die gebratene Wurst wird in Portionsstücke zerteilt und in folgende Sauce gelegt: In einem guten Stiel-Wasser rührt man einen Eßlöffel Mehl, verrührt dies mit 2 Eßlöffel Senf, gibt 2 Tassen Weißwein mit etwas Zitronensaft und einer Prise gepulverten Jodur davon und rührt Alles auf dem Feuer bis die Sauce einen weichen Rand bekommt. Nun legt man die Wurststücke ein und serviert sofort.

****) Bäckepeter.** Man rührt 100 Gramm gebackene süße und milde bitters Mandeln, 60 Gramm Butter und etwas fein gehobene Vanille oder abgeriebene Zitronenschale, sowie 60 Gramm in kalter Milch eingeweichtes und glatt gerührtes Kartoffelmehl in 1 Liter kochender Milch, kocht Alles unter beständigem Umrühren durch, mischt den Schnee von 4-5 Eiern hinzu, schüttet die Masse in eine mit kaltem Wasser ausgepöhlte Form, läßt sie erstarren, kürzt sie und gibt Frucht- oder Vanillesauce dazu.

b. Für einen feineren Haushalt.

Sonntag. Königinssuppe. — Maffisch in Gallerte. — Nudeln, Gurkensalat, Karotten und Schoten. — Bunschwitten. — Angasbeise.
Montag. Fleischbrühe mit Maffisch. — Nudeln, pasteten. — Sauerkraut mit Rahm, Kartoffeln, Kaffee, Rhabarbersuppe. — Vanille-Creme.
Dienstag. Französische Suppe. — Suppenfleisch mit Gurkensalat. — Gebackene Kalbsmilch und Karotten.
Mittwoch. Frühlingssuppe mit jungen Rindern. — Stangenspagel mit Brisoleiten. — Boeuf à la mode mit Maffisch.
Donnerstag. Baumwollsuppe. — Altes Gühn mit Reis, Nudeln und Spargel. — Rhabarberaufguss.
Freitag. Nudelsuppe. — Frischer Lachs mit hollandischer Sauce, Maffisch. — Gebratenes Spanferkel mit Salat von Gartenkräutern.
Samstag. Bouillonsuppe mit Eierkuchen und Blumenkohl. — Gebratene Schweinskeule mit Gurken- oder Nudelsalat, Maffisch. — Karamellpudding mit Weinbaum.

Griefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes zu richten.

L. Kann mir eine Referin mitteilen, ob und wie ich angewandten schwarzen Sonnenfleck wieder auf frischen kann? Besten Dank für freundliche Auskunft!

A. M. (Antwort.) Dunkelgewordene Zementböden werden schön klar und hell, wenn man sie mit Seifenwasser, dem man auf einen Eimer eine halbe Oertasse Salzsäure zusetzt, und einer scharfen Bürste säubert.

A. S. (Antwort.) Der Kalkansatz in Wasserkröcken läßt sich sehr gut entfernen, wenn man die Gefäße mit Essig mehrere Stunden lang aussetzt.

Am tliche Anzeigen



des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Ges.“
Schiller-Gasse 21. Morgens
bis 8 Uhr abends.

Preisnehmer-Brief:
„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Ausgabe: Zweimal wöchentlich.

Nr. 23.

Donnerstag, den 12. Mai.

1910.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Erlasses des
Ministers für Landwirtschaft, Do-
manen u. Forsten vom 31. Dezember
1909 — I. A. III. 777/09 — wird
hierdurch zur öffentlichen Kenntnis
gebracht, daß im Verlehe vom
Deutschen Reich nach Österreich-
Ungarn und umgekehrt für folgende
tierische Rohstoffe und giftigende
Gegenstände Ursprungszeugnisse ge-
mäß Artikel 2 des deutsch-öster-
reichisch-ungarischen Viehhandels-
übereinkommens vom 25. Januar
1895 (R.G.-Bl. 1905, S. 287) beige-
braucht werden müssen:

- für frisches Fleisch von Pferden,
Rindvieh, Schweinen, Ziegen und
Schafen, sofern es nicht im kleinen
Verkehr oder im Post- u. Reise-
verkehr eingeführt wird;
- für frische (rohe, grüne, miz an-
gefangene, angehaltene, angefrischte)
Fische und Felle, Troadene oder
durchgefahrene Gänse und Felle
unterliegen nicht der Ursprungs-
pflicht;
- für rohe, nicht troadene Färner,
Gänse, Klauen und Knochen, falls sie
nicht im Postverkehr eingeführt
werden;
- für Därme, Schlünde, Magen
und Harnen von Vieh, die weder
troadene noch gefälscht sind, soweit sie
nicht im Postverkehr eingeführt
werden;
- für Stallfänger, sofern er nicht im
Gemeinverkehr eingeführt wird.

Die Ursprungszeugnisse sind nach
folgendem Muster auszufüllen:

Ursprungszeugnis für tierische Rohstoffe und gift- igende Gegenstände.

Herkunfts- (Ort) der Ware:
Grenz-
Probing-
Bundesstaat: Preußen.
Name und Wohnort des Versenders:
Bezeichnung der Ware:
Rahm der Packstücke:
Gewicht der Sendung:
Etwaige besondere Kennzeichnung:
(Farben, Plomben, Stempel):
Bestimmungsort der Ware:
Angabe des Weges bis zur Einritts-
station: (eventuell:)
„siehe Probestück“ 10
Die Ortsbehörde.
(Dienststempel)

Andere Rohstoffe usw. unterliegen
bis auf weiteres der Verpflichtung
zur Beibringung von Ursprungs-
zeugnissen nicht.

Wiesbaden, den 5. März 1910.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 31. März 1910.

Der Magistrat.

*) Als Herkunftsort gilt der Ort,
wo die Gegenstände gewonnen wer-
den; bei rohen Farnern, Güssen,
Klauen, Knochen, sowie bei Stall-
fängern auch der Ort, wo die Gegen-
stände zusammengebracht werden; bei
Fleisch gilt als Herkunftsort der
Schlachterei der Tiere, von denen die
Ware stammt.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen Zivilprozess-Ab-
teilungen des hiesigen Amtsgerichts
befinden sich seit 25. v. M. in dem
hiesigen Odenweg 17, während
die Abteilungen 3, 4, 5 und 6, Er-
mittlungsverfahren im Strafsachen,
Privatklagen, Vormundschaften,
Erbverhältnisse, andere familienrecht-
liche Angelegenheiten, Standes-
amtsachen, Entgegennahme der Aus-
scheidungsanträge aus der Kirche
oder Synagogengemeinde in das
Landgerichtsgebäude, Gerichtsstraße Nr. 2,
zurückverlegt worden sind.

Wiesbaden, den 2. Mai 1910.

Der aufsichtsführende Amtsrichter.

Bekanntmachung betreffend das Aushebungs-Geschäft für 1910.

Das diesjährige Aushebungs-Ges-
chäft im Stadtkreis Wiesbaden
findet am 26., 30., 31. Mai und 1.,
2. und 3. Juni statt.

Es kommen zur Vorstellung:
Am 26. Mai: Die als tauglich Vor-
gemusterten der Jahrgänge 1888
und 1889.

Am 30. Mai: Die als tauglich Vor-
gemusterten des Jahrgangs 1890.
Am 31. Mai: Die dauernd Untaug-
lichen und die dem Landsturm zu-
geteilten Leute.

Am 1. Juni: Die im Ausgang gekom-
menen Militärpflichtigen.
Am 2. Juni: Die als untauglich be-
fundnen Einjährig-Freiwilligen.
Am 3. Juni: Die zur Ersatzreserve
ausgewählten Militärpflichtigen.

Vorladungen und Lösungsscheine
sind mitzubringen.
Gesuche um Befreiung bezüg-
lich der Militärpflichtigen wegen
häuslicher Verhältnisse gelangen an
dem Tage, an dem die Militanten
zur Vorstellung kommen, und zwar
unmittelbar nach Beendigung des
Aushebungs-Geschäfts zur Verhand-
lung.

Dabei müssen diejenigen Ange-
hörigen (Eltern und Geschwister über
16 Jahre) wegen deren ev. Erwerbs-
unfähigkeit die Befreiung bezüg-
lich der Militärpflichtigen beantragt
worden ist, persönlich oder
im Falle der Krankheit durch einen
persönlichen Bevollmächtigten, durch
ärztliches Attest entschuldigt
sein, da sonst keine Berücksichtigung
erfolgen kann.

Ist ein solches Attest von einem
nicht amtlich angeordneten Arzt aus-
gestellt, so muß es amtlich be-
gläubigt sein.

Die Militärpflichtigen haben sich
an den betreffenden Tagen pünktlich
um 8 Uhr morgens im Saale des
Hauptes Goldgasse 2a, im sauberen
Anzuge, mit einem reinen Hemde ge-
kleidet und sauber gewaschen, der
Erkennungsmarkierung vorzulegen.

Innerhalb und außerhalb des
Musterungsortes haben die mili-
tarpflichtigen während der Dauer
des Geschäfts sich ordnungsmäßig
und anständig zu betragen und jede
Störung des Geschäfts durch
Trunkenheit, Unverschämtheit, un-
erlaubte Entfernung, ungebühr-
liches Sprechen, sowie ähnliche Ungehör-
lichkeiten zu vermeiden. Das Mäandern
in der Militärpflichtigen während
der Abhaltung des Musterungs-
geschäfts ist verboten.

Ungehörlichkeiten gegen die Ver-
ordnung werden auf Grund des § 3
der Polizeiverordnung vom 27. Juli
1898 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark,
im Unvermögensfalle mit verhältnis-
mäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen
ohne genügenden Entschuldigungs-
grund wird, sofern die betreffenden
Militärpflichtigen nicht dadurch ge-
genüber einer härteren Strafe bewahrt
sind, nach § 26 a 7 der Verord-
nung vom 22. November 1888 mit
Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft
bis zu 3 Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 4. Mai 1910.

Der Zivil-Verkehrs-
der Ersatz-Kommission Wiesbaden-
Stadt.

Am tliche Bekanntmachung.

bezt. das Verbot des Fußballspiels
auf dem Luisenplatz.

Im Interesse der öffentlichen
Ordnung wird auf Grund des § 3
der Polizeiverordnung vom 13. Sep-
tember 1909 hiermit folgendes be-
stimmt:
Das Fußballspielen auf dem
Luisenplatz ist verboten.
Zu den Verhandlungen gegen dieses
Verbot werden gemäß § 75 der er-
wähnten Verordnung mit Geldstrafe
bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu
3 Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 29. März 1910.

Der Polizei-Präsident.

v. Schend.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen
Impfstermine finden an den nach-
stehend angegebenen Tagen im Ge-
bäude des ehemaligen Hessischen
Landesgerichts an der Rhein-
straße (Ede Kaiserstraße) von nach-
mittags 4 Uhr ab statt und zwar:

- bezüglich der Wiederimpfung:
am 23. Mai für die Mädchen der
Schule an der Bleichstraße,
am 24. Mai für die Mädchen der
Schule an der Guterbergstraße,
am 25. Mai für die Mädchen der
Schule an der Guterbergstraße,
am 27. Mai für die Mädchen der
Schule an der Guterbergstraße (West-
) und Bleichstraße,
am 28. Mai für die Mädchen der
Schule an der Guterbergstraße,
am 30. Mai für die Mädchen der
Schule an der Guterbergstraße,
am 31. Mai für die Knaben des
Reform-Real-Gymnasiums,
am 1. Juni für die Knaben der
Oberrealschule,
am 2. Juni für die Knaben der
beiden Gymnasien und Haders-
Institut,
am 3. Juni für die Mädchen der
höheren Schulen und Institute;
- bezüglich der Erstimpfung:
am 6. und 7. Juni für die im Monat
Januar geborenen Kinder,
am 8. und 9. Juni für die im Monat
Februar geborenen Kinder,
am 10. und 11. Juni für die im
Monat März geborenen Kinder,
am 14. und 15. Juni für die im
Monat April geborenen Kinder,
am 16. und 17. Juni für die im
Monat Mai geborenen Kinder,
am 20. und 21. Juni für die im
Monat Juni geborenen Kinder,
am 22. und 23. Juni für die im
Monat Juli geborenen Kinder,
am 24. und 27. Juni für die im
Monat August geborenen Kinder,
am 28. und 29. Juni für die im
Monat September geborenen
Kinder,
am 30. Juni und 5. September für
die im Monat Oktober geborenen
Kinder,
am 6. und 7. September für die im
Monat November geborenen
Kinder,
am 8. und 9. September für die im
Monat Dezember geborenen
Kinder.

Die Nachschautermine finden all-
gemein eine Woche später nach-
mittags 5 Uhr statt.

Für Kinder aus Häusern, in
welchen ansteckende Krankheiten, ins-
besondere Scharlach, Masern, Diph-
therie, Krupp, Keuchhusten, Fleck-
typhus u. rotzartige Erkrankungen
im Laufe des Jahres geherrscht
haben, zur Zeit der Impfung aber
erloschen sind, finden die Im-
pfunge statt.

am 19. September für Erst-
impfungen,
am 20. September für Wieder-
impfungen.

Nachschautermine wie voran-
gegeben.

Auf die Vorschrift, nach welcher
die Eltern des Impflings oder deren
Vertreter dem Impfarzt vor der
Ausführung der Impfung über
frühere oder noch bestehende Krank-
heiten des Kindes Mitteilung zu
machen haben, und die Kinder zum
Impfstermine mit rein gewaschenem
Körper und mit reinen Kleidern ge-
bracht werden müssen, wird noch be-
sonders hingewiesen.

Impfpflichtig sind alle im Jahre
1909 und früher geborenen Kinder,
soweit sie nicht bereits mit Erfolg
geimpft worden sind oder nach ärzt-
lichem Zeugnis die natürlichen
Blattern überstanden haben, ferner
diejenigen Kinder, welche in früheren
Jahren wegen Krankheit zurückgestellt
oder der Impfung vorübergehend
entzogen worden sind.

Wiederimpfpflichtig sind alle im
Jahre 1908 geborenen Kinder, so-
fern sie Zeugnisse einer öffentlichen
Lehranstalt oder einer Privatschule

finden, unter denselben Voraus-
setzungen wie vorstehend.

Schließlich mache ich darauf auf-
merksam, daß Impfungen von Arm
zu Arm nicht stattfinden und daß der
zur Verwendung gelangende Impfstoff
aus dem hiesigen Impfstoff-
institut zu Cassel bezogen wird.

Wiesbaden, den 16. April 1910.

Der Polizei-Präsident.

v. Schend.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Ärzte, welche
in ihrer Privatpraxis Impfungen
vornehmen, mache ich auf die Ge-
schäfts- und Vorschriften des Bundes-
rates vom 28. Juni 1899 zur Aus-
führung des Impfgesetzes nebst den
Erläuterungen hierzu (Extra-Beilage
zu Nr. 13 des Amtsblattes der Reg.
Regierung hierher vom 20. März
1900) aufmerksam.

Indem ich die Herren Ärzte um
genaue Befolgung dieser Vorschriften
eruche, weise ich besonders auf die
§§ 16 und 17 a. a. O. hin, welche
lauten:

§ 16. Die Impfung wird der
Regel nach auf einem Oberarm vor-
genommen, und zwar bei Erstimpf-
ungen auf dem rechten, bei Wieder-
impfungen auf dem linken Arme.
Es genügen vier seitliche Schnitt-
wunden von höchstens 1 Zentimeter Länge.
Die einzelnen Impfschnitte sollen minde-
stens 2 Zentimeter von einander en-
fernt liegen. Stärkere Blutungen
beim Impfen sind zu vermeiden.
Einmaliges Einstechen der Nadel
in die durch Anspannen der Haut
flaffend gehaltenen Wunden ist im
Allgemeinen ausreichend.

Das Auftragen der Lymphe mit
dem Nadel ist verboten.
Ueberrückgebliebene Mengen von
Lymphe dürfen nicht in das Gefäß
zurückgeführt oder zu späteren Im-
pfungen verwendet werden.

§ 17. Die Erstimpfung hat als
erfolgreich zu gelten, wenn mindestens
eine Rötung zur regelmäßigen Ent-
wicklung gekommen ist. Bei der
Wiederimpfung genügt für den Er-
folg schon die Bildung von Knötchen
oder Bläschen an den Impfstellen.

Druckempfehlung der Vorschriften,
welche von den Ärzten bei der Aus-
führung des Impfgeschäfts zu be-
folgen sind, sowie der Verordnungs-
vorschriften für die Angehörigen der
Impfpläne und Wiederimpfpläne sind
in der Buchdruckerei von Baum,
Goethestraße 4, hierher zu haben.

Ferner mache ich darauf aufmerk-
sam, daß seitens der Herren Ärzte
bei Abgabe von Zeugnissen, in welchen
gemäß der §§ 2 und 10 des Reichs-
impfgesetzes vom 8. April 1874 in
gültiger Form (§ 10) die Notwendig-
keit der Zurückstellung eines Impflings
bezeugt wird, Wiederimpfungen bezeugt
werden soll, nur das durch den
Bundesratsbeschluss vom 30. Oktober
1874 (Min.-Bl. f. d. i. S. 235) vor-
geschriebene Formular § 8 zu benutzen
ist. Es unterliegt dabei keinem Be-
denken, wenn das Wort „kann“ des
Vordrucks in dem bezeichneten For-
mular gegenstandslos in „kann“
umgewandelt wird.

Ist ein Impfschein auf Grund
eines ärztlichen Zeugnisses von der
Impfung zweimal bezeugt worden, so
kann die fernere Befreiung nur durch
den zuständigen Impfarzt erfolgen
(§ 2, Abs. 2, des Impfgesetzes).

Wiesbaden, den 18. April 1910.

Der Polizei-Präsident.

v. Schend.

Bekanntmachung.

Durch den Genuss von Frucht-
kuchen von Personen, die sich in er-
kranktem Zustande befinden, ferner
bei solchen, die an einer Schwäche
der Verdauungsorgane leiden,
insbesondere auch bei Kindern, Er-
krankungen des Magens und des
Darmes hervorgerufen werden.

Es wird deshalb vor dem unvor-
sichtigen Genuss von Frucht-
kuchen gewarnt.

Wiesbaden, den 19. April 1910.

Der Polizei-Präsident.

v. Schend.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des
Gesetzes über die Einführung der
Polizeiverwaltung in den neu er-
worbenen Landesteilen vom 20. Sep-
tember 1867 wird nach Beratung mit
dem hiesigen Gemeindevorstande ver-
ordnet wie folgt:

§ 1. Die Bäder, sowie alle, welche
mit Brotwaren handeln, sind ver-
pflichtet, die Preise des gewöhnlichen
Brottes für je 1/2 Kilogramm (ein
Pfund) an den Verkaufsstellen durch
einen von außen sichtbaren und von
dem Revisor-Polizei-Kommissar ab-
gehefteten Anschlag zur Kenntnis
des Publikums zu bringen.

Die Preise dürfen nur an einem
Montag abgeändert werden. Diese
Abänderung muß am nämlichen Tage
dem Revisor-Polizei-Kommissar mit-
geteilt und von dem letzteren der ab-
geänderte Anschlag abgehängt
werden.

§ 2. Die Bäder, sowie alle, welche
mit Brotwaren handeln, sind ferner
verpflichtet, an den Verkaufsstellen
eine Wage mit Gewichten aufzu-
stellen oder mitzuführen und Käufer
auf Verlangen das Brot vorzu-
wiegen.

§ 3. Wer einen höheren Preis für
Brot, als den nach § 1 angelegenen
verlangt oder sich zahlen läßt, oder
wer weniger Brot als oder wer sonst
den Bestimmungen dieser Verord-
nung zuwiderhandelt, wird, sofern
nicht eine Befreiung auf Grund des
Strafgesetzbuches erfolgt, mit Geld-
strafe bis zu 9 Mk. oder im Unver-
mögensfalle mit entsprechender Haft
bestraft.

§ 4. Die Polizeiverordnung vom
25. Februar d. J. wird hiermit außer
Kraft gesetzt und tritt an deren
Stelle die obige Verordnung.

Wiesbaden, den 12. April 1881.

Königl. Polizei-Direktion.

Dr. v. Strauß.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 7. April 1910.

Der Polizei-Präsident.

v. Schend.

Bekanntmachung.

Im Interesse der öffentlichen
Ordnung wird auf Grund des § 73
der Polizeiverordnung vom 18. Sep-
tember 1900 folgendes bestimmt:

Bekannte Hunde, welche auf
öffentlichen Straßen, Plätzen, in
Gärten, Parks, auf dem Markte
geführt werden, sowie ausgetragene
Zughunde, welche an die Wagen an-
gehängt sein müssen, dürfen auf dem
binnen dem Rathaus befindlichen
oder auf dem für den Marktverkehr
bestimmten freien Platz zwischen
Markt- und Rathausstraße nur in
der Zeit von 6-8 Uhr morgens
aufgestellt werden.

Zu den Verhandlungen gegen diese
Bestimmung werden mit der in § 75
der erwähnten Polizeiverordnung
angeordneten Strafe — bis zu
30 Mark, eventuell 3 Tage Haft —
geahndet.

Wiesbaden, den 21. Januar 1910.

Der Polizei-Präsident.

v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Radfahrer, welche auf der
Balkenstraße und Niederbergstr.
wird, zwecks Neueinrichtung vom
9. d. M., ab auf die Dauer der
Arbeit für den Fußverkehr polizei-
lich gesperrt.

Wiesbaden, den 6. Mai 1910.

Der Polizei-Präsident.

v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Stiftstraße zwischen der
Niederstraße und Taunusstraße wird
zwecks Neueinrichtung des Radverkehrs
mit Sperre auf die Dauer der
Arbeit für den Fußverkehr polizei-
lich gesperrt.

Wiesbaden, den 8. Mai 1910.

Der Polizei-Präsident.

v. Schend.

Monats-Uebersichten der meteorologischen Beobachtungsstation zu Wiesbaden

vom Monat April 1910. (Mitgeteilt von dem Stationsvorstand Ed. Lampe.)

Luftdruck					Lufttemperatur										Absolute Feuchtigkeit				Relative Feuchtigkeit			
Mittel mm	Maximum mm	Datum	Minimum mm	Datum	m C°	2n C°	9a C°	Mittel C°	Mittl. Wag. C°	Mittl. Min. C°	Abiol. Wag. C°	Datum	Abiol. Min. C°	Datum	7m mm	2n mm	9a mm	Mittel mm	7m Proj.	2n Proj.	9a Proj.	Mittel Proj.
748,9	758,5	1	734,3	14	6,7	13,3	9,1	9,6	14,2	5,0	20,9	14	—0,6	11	5,7	5,4	5,9	5,6	75,8	46,4	67,4	63,2

Bewölkung				Niederschlag			Zahl der Tage mit										Zahl der										Zahl der Wind-Beobachtungen mit									
7m	2n	9a	Mittel	Summa mm	Max. in 24 Stunden. mm	Datum	Niederschlag max. 0,1 mm	Schnee max. 0,1 mm	Donner- und Gewitter	Regen	Thau	Reif	Haarfröhe	Matteis	Geblitter	Winters seichten	Stöße	Vorfröhe	Sonnens- tage	heiteren Tage	trüb- en Tage	Sturm- tage	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille					
6,9	5,7	6,1	6,2	20,0	7,4	17	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	14	—	12	17	4	7	3	20	14	11	—					

Orts-Statut, betr. die Bebauung im Stadtgebiet Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 12 und 15 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Einleitung und Veränderung von Straßen und Plätzen usw., und des § 10 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird gemäß dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung vom 10. Juli 1909 das nachstehende Ortsstatut erlassen:

I. Verbot der Errichtung von Wohngebäuden an unzeitigen Straßen.

§ 1. An Straßen und Strassen, die noch nicht gemäß der baulastigen Bestimmungen für den öffentlichen Verkehr und den Anbau fertig hergestellt sind, dürfen Wohngebäude, die nach diesen Straßen einen Ausgang haben, nicht errichtet werden.

Der Errichtung von Wohngebäuden werden die Erweiterungen bestehender Wohngebäude, sowie die Umwandlung bestehender, Wohnzwecken nicht dienender Gebäudeteile in Wohngebäude oder Wohnräume gleichgestellt.

§ 2. In geeigneten Fällen kann der Magistrat im Einvernehmen mit der Stadtverordneten-Versammlung, umschrieben der Rechte der Polizeibehörde, Ausnahmen auf Grund besonderer, das Gemeinwohl betreffender, betragsmäßiger Abmachungen zulassen. Dabei sind dem Bauherrn neben den regelmäßigen Anliegerbeiträgen weitestgehende Leistungen, namentlich dann aufzu-erlangen, wenn das Baunehmen die Stadtgemeinde zu Aufwendungen veranlaßt, deren Ersatz entweder gar nicht oder erst in späterer Zeit zu erwarten ist.

II. Leistungen der Anlieger bei neuen Straßenanlagen.

1. Verpflichtung der Grundeigentümer.

§ 3. Wird an einer von der Stadt nach dem 7. August 1876 neu angelegten, oder an einer damals zwar schon vorhandenen, aber unbenutzt gebliebenen Straße oder Strasse ein Gebäude errichtet, so ist der Grundstückseigentümer verpflichtet, die anteiligen Kosten der Freilegung, der ersten Einrichtung, Entwässerung und Beleuchtungsan-ordnung der Straße oder Strasse, sowie der Unterhaltung während der ersten vier Jahre nach Maßgabe der näheren Bestimmungen der folgenden Paragraphen zu tragen.

§ 4. Kosten der Freilegung. Die Kosten der Freilegung betragen die Grunderwerbskosten, alle Aufwendungen für die Befestigung von Bauflächen, welche auf der Baufläche liegen, und alle Entschädigungen für die durch die Straßenanlage verursachten Veränderungen bestehender Einrichtungen in sich.

Bei Ermittlung der Gesamtgrunderwerbskosten wird alles Straßenland mit seinem vollen Wert in Rechnung gestellt, auch wenn es unentgeltlich oder zu einem unter dem wirklichen Wert liegenden

den Preise an die Stadtgemeinde abgetreten worden ist.

Denjenigen Anliegern, welche Straßenland unentgeltlich oder unter dem vollen Wert abgetreten haben, wird dieser Wert oder die Differenz zwischen dem vollen und dem ihnen bezahlten Preise auf ihren Beitrag zu den Gesamtkosten in Anrechnung gebracht.

Die Festsetzung des Wertes des Straßengeländes erfolgt durch den Magistrat.

Der Wert vorhandener, der Stadt gehöriger, in die Straße fallender Baulasten, und zwar sowohl öffentlicher Wege als auch aus der Konfiskation stammender Feldwege, bleibt außer Anschlag.

§ 5. Kosten der ersten Einrichtung der Entwässerung und der Beleuchtungsanordnungen. Die Art des Straßenbaus, einschließlich der Befestigung der Fahrbahn und der Bürgersteige wird in jedem einzelnen Falle dem jeweiligen Bedürfnis entsprechend durch die Gemeindebehörde, umschrieben der Rechte der Polizeibehörde, festgesetzt.

Zu den Kosten der ersten Einrichtung der Straße gehören insbesondere:

a) Die Kosten des erforderlichen Auf- und Abbaus, der Einbringung und Befestigung der Straße einschließlich der Bürgersteige, und zwar sowohl der endgültigen als auch der vorläufigen Befestigung, sofern eine solche dem Magistrat nach Lage der Verhältnisse aus technischen Gründen erforderlich erscheint, ferner die Kosten etwa erforderlicher Futter- und Stützwänden, Ueberbrückungen, Schutzwehren und Einfriedigungen.

Die Kosten der Entwässerung der Straße umfassen die Kosten für die Entwässerung des gesamten Straßengeländes einschließlich der Kosten für die Einleitungen, aber ausschließlich der Kosten für die der Entwässerung der Hausgrundstücke dienenden Straßensysteme.

Kosten der Beleuchtungsanordnung werden nur für die Straßen in den Landhausquartieren (§ 49 der Bauordnungsverordnung v. 7. 2. 1906) erhoben, und zwar mit 2 Mk. für den laufenden Meter der für die Beleuchtung vorgesehenen Bauabschnitte des Straßensystems.

2. Festsetzung, Verteilung und Einziehung der Beiträge.

§ 6. Die Festsetzung der Anliegerbeiträge erfolgt nach Bestimmung des Magistrats entweder für die ganze Straße oder für eine Teilstraße; in beiden Fällen einschließlich der zugehörigen Kreuzungen. Als Teilstraße, die hinsichtlich der Berechnung der Anliegerbeiträge als Einheit angesehen werden kann, gilt jeder Teil eines Straßenzuges, der sich durch örtlich hervorzuhebende Merkmale als besonderes Straßensystem abheben läßt.

Die Beiträge können festgesetzt und erhoben werden entweder:

a) für die gesamte Straßenanlage mit einem Male oder

b) nach und nach für einzelne oder mehrere Teile derselben.

Als solche Teile gelten:

1. die Freilegung,
2. die notwendigen Erdbearbeiten,
3. die Befestigung der Fahrbahn,
4. die Befestigung des Bürgersteigs,
5. die Herstellung von Futter- und Stützwänden, Ueberbrückungen, Schutzwehren und Einfriedigungen.

§ 7. Die Verteilung der festgestellten Kosten auf die an der Straße belegenen Grundstücke erfolgt nach der Länge ihrer förmlich festgestellten Bauabschnitte, gemessen von der Straßengrenze bis zum nächsten Straßengrenze, bis zum Mittelpunkt mit der Bauabschnitts- oder abweichenden Straße.

Zu diesen Kosten können die Anlieger nicht für mehr als je die Hälfte der Straßengröße, wenn die Straße breiter als 20 Meter ist, nicht für mehr als je 13 Meter der Straßengröße herangezogen werden.

§ 8. Die Berechnung der Anliegerbeiträge nach dem ausgeführten Berechnungsplan wird im Rathaus 14 Tage vor Eintritt der Beteiligten Anlieger während der Dienststunden offengelegt.

Von der Festsetzung der Berechnung sind die Beteiligten Anlieger schriftlich zu benachrichtigen. Der Zustellung von Abschriften der Berechnung an die einzelnen Beteiligten bedarf es nicht.

§ 9. Wegen der Heranziehung zu den Anliegerbeiträgen ist innerhalb vier Wochen nach der Anforderung der Einbruch bei dem Magistrat und gegen dessen Bescheid innerhalb zwei Wochen nach der Zustellung der Klage im Verwaltungsstreitverfahren bei dem Verwaltungsamt zu lässig.

3. Anlage und Unterhaltung von Straßen durch Unternehmer.

§ 10. Die Genehmigung zur Anlage neuer Straßen durch Unternehmer erfolgt nur, wenn die Anlage dem öffentlichen Interesse nicht widerspricht.

Die nähere, der Freilegung und Ueberreinigung des Grund u. Bodens an die Stadtgemeinde, die Art der ersten Einrichtung, sowie der Entwässerungs- und Beleuchtungsanordnungen regeln die Bestimmungen des Unternehmens sind durch schriftlichen Vertrag festzusetzen und deren Erfüllung ist in einer dem Magistrat genehmigten Weise sicher zu stellen.

4. Schlussbestimmung.

§ 11. Dieses Statut tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft. Gleichseitig wird das Straßen-Baustatut vom 21. Debr. 1881 u. 9. Januar 1882 aufgehoben.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1909.

Der Magistrat. v. Jell. Drner.

Gemeinsch.

Wiesbaden, den 2. März 1910.

Der Bezirksbauaufs.

(S. S.) Melior.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß § 3 unserer Grundsteuerordnung wird hiermit bekannt gemacht, daß nach den genehmigten Beschlüssen der städtischen Körperschaften im Steuerjahr 1910 eine Grundsteuer von zwei von jedem Grundstück des gemeinen Werts der einzelnen Grundstücke (= 140.69 Prozent der jährlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer) erhoben wird.

Wiesbaden, den 2. Mai 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntnis der Beteiligten bekannt gemacht, daß nach Beschluß der Landwirtschaftskammer für den diesjährigen Regierungsjahr auf Grund des § 18 des Gesetzes vom 30. Juni 1894 (S. S. 126) von den beitragspflichtigen land- oder forstwirtschaftlichen genutzten Grundstücken des Kammerbezirks 1 Prozent des Grundsteuer-Reinertrages als Beitrag zur Kammer zu erheben ist.

Nach den gefälligen Bestimmungen ist der Beitrag von einem Grundstück oder mehr zu entrichten. Es werden den betr. Grundbesitzern daher in den nächsten Tagen besondere Anforderungsscheine zugestellt werden, worauf die Beiträge innerhalb acht Tagen an die städtische Steuerkasse, Rathaus, Zimmer 17, abzuführen sind. Die Bescheide gegen die angeforderten Beträge sind innerhalb 3 Wochen nach Zustellung der Zahlungsaufforderung an den Vorstand der Landwirtschaftskammer zu entrichten, der über dieselben zu beschließen hat.

Wiesbaden, den 3. Mai 1910.

Der Magistrat, Steuerverwaltung.

Verdingung.

Die Zimmerarbeiten für den Turnsaal, v. Bau der Volksschule an der Vorderstraße, 2. Teil, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Dienststunden im Verwaltungsamt, Friedrichstraße 16, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkasse von 50 Pf. und zwar so weit der Vorkasse reicht, bezogen werden.

Verdossene und mit der Aufschreibung des Angebots bis

Freitag, den 20. Mai 1910,

vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Nachschreib: 30 Tage.

Wiesbaden, den 7. Mai 1910.

Städtisches Bauamt.

Bekanntmachung.

Das Reiten und Fahren auf den nur für Fußgänger bestimmten Waldpromenadenwegen und den feierlichen Waldflächen der Waldstraßen ist bei Strafe verboten.

Warnungstafeln mit diesbezüglicher Aufschrift machen die für Reiter und Fahrer verbotenen Waldflächen kenntlich. Die städtischen Waldschutzwachen sind angewiesen, jede mißbräuchliche Benutzung dieser Privatanlagen der Stadt Wiesbaden zur Anzeige zu bringen.

Unter Hinweis auf die Vorschriften und Strafbestimmungen der Reinerntungs-Verordnung vom 7. November 1899 für öffentliche Wälder werden alle Beteiligten, dieses Verbot genau zu beachten.

Wiesbaden, den 15. Juni 1909.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Grundstückskauf für die Weiß- und der Friedhofstraße bis zur Gemarkungsgrenze ist durch Magistrats-Beschluß vom 7. Mai 1910 förmlich festgesetzt worden und wird vom 18. d. M. ab weitere 8 Tage im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer 28a, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 9. Mai 1910.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Herstellung von ca. 200 Stück eisernen Baumstützen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden. Zur Beteiligung an dieser Submission werden nur in Wiesbaden ansässige Schlossermeister zugelassen.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Dienststunden von der städtischen Gartenverwaltung, ehem. Hess. Ludwigsbauhof, bezogen werden.

Verdossene und mit der Aufschreibung des Angebots bis

Sonntag, den 21. Mai 1910,

vormittags 11.30 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Regelungen — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Formular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Nachschreib: 10 Tage.

Wiesbaden, den 9. Mai 1910.

Die städtische Gartenverwaltung.

Verthold, Garteninspektor.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate (April bis einschließlich September) um 9 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 4. April 1910.

Städtisches Amt.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

nach den Ermittlungen des Amtsamtes vom 30. April bis einschl. 6. Mai 1910:

		Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.			
		M.	Pf.	M.	Pf.			M.	Pf.	M.	Pf.			M.	Pf.	M.	Pf.			M.	Pf.	M.	Pf.		
Fourage.																									
Hafer	100 Kg.	16	40	16	60	Grün-Kohl	1 Kg.	20	—	22	—	Kreble (lebend)	1 Kg.	4	—	8	—	Rohfleisch	1 Kg.	1	60	2	20		
Stroh	100 "	6	40	—	—	Römisch-Kohl	1 "	40	—	50	—	Schaffische	1 "	50	—	1	40	Hammelfleisch	1 "	1	60	2	—		
Heu	100 "	9	—	11	20	Kopfsalat	1 St.	10	—	14	—	Bratenschaffische	1 "	—	40	—	70	Schaffische	1 "	1	10	1	20		
Viktualien.																									
Eibutter	1 Kg.	2	70	2	90	Anchusen	1 "	—	—	—	—	Kabeljau	1 "	—	80	1	20	Dörrfleisch	1 "	1	90	2	10		
Rohbutter	1 "	2	60	2	70	Spinat	1 Kg.	24	—	26	—	Kabeljau (Stückfisch gew.)	1 "	—	50	—	60	Solperfleisch	1 "	1	80	2	—		
Trüfeln	1 St.	—	7	—	8	Sauerampfer	1 "	—	60	—	65	Salm	1 "	8	—	9	—	Schmalz u. rohm. Ansch.	1 "	2	20	2	40		
Brühe Eier	1 "	—	6	—	7	Lattich-Salat	1 "	—	50	—	51	Seehecht	1 "	—	80	1	60	Schinken, ger. u. Ganz	1 "	2	40	3	—		
Kaffee	1 "	—	—	—	—	Freischalot	1 "	—	—	—	—	Rander	1 "	—	80	3	20	Schinken, gefocht. u. Ansch.	1 "	4	—	4	80		
Kaffee	100 "	5	—	7	—	Artischoke	1 St.	25	—	30	—	Vachforellen	1 "	3	80	4	—	Schmalz, geruch.	1 "	2	—	2	80		
Kaffee	100 "	4	—	5	—	Blauherber	1 Kg.	30	—	35	—	Seewehlinge (Merlans)	1 "	—	60	1	—	Schweinefleisch	1 "	1	80	2	—		
Kaffee	100 "	7	50	8	—	Chäpfi	1 "	—	40	—	80	Heilbutt	1 "	1	60	3	—	—	Nierenfett	1 "	1	—	1	20	
Kaffee	50 "	7	—	7	50	Rohschäpfi	1 "	—	40	—	50	Steinbutt	1 "	1	80	5	—	—	Schwarzwagen, frisch	1 "	2	20	2	40	
Kaffee	1 "	18	—	2	—	Rohschäpfi	1 "	—	80	—	90	Schollen	1 "	—	80	1	60	—	Schwarzwagen, geruch.	1 "	2	20	2	—	
Kaffee	1 "	80	—	1	—	Rohschäpfi	1 "	—	40	—	50	Seegurmt	1 "	4	—	5	—	—	Pratowurst	1 "	1	80	2	—	
Kaffee	1 "	10	—	16	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Notzunge (Limandes)	1 "	1	20	2	—	—	Reiswurst	1 "	1	20	2	—	
Kaffee	1 "	16	—	20	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Grüner Hering	1 "	—	—	—	—	—	Leber- u. Blutwurst, frisch	1 "	1	20	2	—	
Kaffee	1 "	24	—	30	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hering (gefalzen)	1 St.	—	5	—	15	—	Leber- u. Blutwurst, geruch.	1 "	1	60	2	20	
Kaffee	1 Stb.	20	—	25	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Getreide, Mehl u. Brot etc.													
Kaffee	1 St.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	a) Großhandelspreise.													
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Gans	1 St.	10	—	11	—	—	Beizn	100 Kg.	22	—	22	75	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Trutbahn	1 "	12	—	14	—	—	Roggen	100 "	16	75	17	25	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Trutbahn	1 "	7	—	9	—	—	Gerste	100 "	13	50	18	25	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Gente	1 "	4	50	4	80	—	Erbsen zum Kochen	100 "	26	—	40	—	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	1	80	2	—	—	Schneeböhen	100 "	28	—	34	—	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	2	50	3	—	—	Linien	100 "	20	—	35	—	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	6	—	8	—	—	Weizenmehl: Nr. 0	100 "	31	—	34	—	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	3	80	4	50	—	Nr. I	100 "	32	—	38	—	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	2	50	3	50	—	Nr. II	100 "	31	—	32	—	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	75	—	—	—	—	Roggenmehl: Nr. 0	100 "	25	50	26	50	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	Nr. I	100 "	23	—	24	—	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	b) Ladenpreise:						
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	Erbsen zum Kochen	1 Kg.	—	28	—	60	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	1	70	2	—	—	Schneeböhen	1 "	—	38	—	60	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	2	50	3	50	—	Linien	1 "	—	30	—	60	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	1	40	1	70	—	Weizenmehl zur Speise-	1	—	40	—	60	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	4	—	4	50	—	bereitung						
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	2	80	3	—	—	Roggenmehl zur Speise-	1	—	96	—	60	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	4	50	—	—	bereitung							
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	Roggenmehl zur Speise-	1	—	44	—	60	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	Gerstengraue	1 "	—	40	—	60	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	7	—	8	—	—	Gerstengraue	1 "	—	40	—	60	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	1	50	2	—	—	Buchweizengraue	1 "	—	50	—	60	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	2	90	3	—	—	Hafengraue	1 "	—	50	—	60	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	2	40	2	60	—	Hafengraue	1 "	—	52	—	60	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	1	30	1	50	—	Java-Kaffee, mittl.	1 "	—	40	—	80	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	Java-Kaffee, mittl., roh	1 "	2	—	3	—		
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	Java-Kaffee, mittl., gelb.	1 "	2	20	3	80		
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	gebr.	1 "	—	20	3	80		
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	Speisefalz	1 "	—	20	—	24	—	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	Schwarzbrot: Langbrot	0,5	—	16	—	18	—	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	Schwarzbrot: Kurz- oder Rundbrot	1 Maß	—	44	—	50	—	
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	1 Maß	—	44	—	50	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaffee	1 Stb.	—	—	—	—	Rohschäpfi	1 "	—	—	—	—	Hahn	1 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

keine Schafe bis spät in die Nacht hinein treiben ließ. Lange schon hatte sie ihm die Ehe versprochen, aber nie ihr Wort gehalten, bis der ungeduldig gewordene Verehrer endlich einmal unruhig ausdauerte, er wüßte, daß sie bis an den fünfzigsten Tag nicht schlafen könne. Diese Verwünschung ist in Erfüllung gegangen, die Nachgasse schritt auch bei Tage mit ihm und singt ihr Klageelied in folgenden Worten: "Es ist, es ist — to wit! — to wit!" (es ist Zeit, es ist Zeit — zu weit — zu weit). Sie fährt dann fort: "Erzib, Erzib, Erzib — (so hieß nämlich ihr Hund) — to Buch, to Buch, to Buch!" (der gewöhnliche Schöferruf, wenn der Hund die Schafe im Bogen treiben soll); darauf pfeift sie noch dreimal und ruft: "Guckst du!"

== Butte Welt. ==

Wie König Georg mit Zar Nikolaus verwechselt wurde. Gleich dem verstorbenen König Edward VII., der bekanntlich der russischen Kaiserin eine sehr wertvolle Schenkung in der Person eines russischen Prinzen machte, so besaß der neue Zar Nikolaus auch einen solchen Doppelgänger, welcher aber ist nicht wie bei seinem Vater legend ein unbekannter Privatmann, sondern niemand Geringeres als der Zar von Rußland, der ja ein blutverwandter Schwager von Kaiser Wilhelm ist. Diese Ähnlichkeit, die heute bereits eine allbekannte Sache ist, zeigte sich schon von früherster Jugend auf, wurde jedoch weniger beachtet, da weder der Zar noch der damalige Prinz von Wales Gelegenheit hatten, miteinander in Verbindung zu kommen. Erst als Georg V. nach dem Tode seines älteren Bruders im Jahre 1893 zur kaiserlichen Würde emporstieg und einige Jahre später in seiner neuen Eigenschaft Bundesfürst an den verschiedenen europäischen Kongressen abthat, kam die unglücklich flatternde Doppelgängerähnlichkeit bei dem Besuche in Petersburg an das Tageslicht. Es war eine sehr merkwürdige Scene, so erzählt man. Als Zar Nikolaus auf dem Bahnhofs den Prinzen von Wales empfing, welchen er seit der Kindheit gekannt gesehen hatte. Der Prinz war um drei Jahre älter

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Kurtz am Wahl- in Sommerberg. — Druck und Verlag bei Dr. Kerschbamer-Meyer, Buchverleger in Wiesbaden.

nicht nachgelassen, nur sollen jetzt beide, sowohl Bar Nikolaus als König Georg von England, in ihren einander so ähnlichen Spitzbüthen bereitz — graue Haare haben.

Der erste weibliche Bürgermeister. Singsl wurde gemeldet, daß in England eine Frau zum Bürgermeister ernannt worden sei. Die Annahme, daß dies der erste weibliche Bürgermeister der Welt ist, ist aber falsch. Zunächst wurde schon in Deutschland ungefähr 100 Jahre früher eine Frau zum Bürgermeister gewählt. Es handelt sich hierüber nämlich um Lype-Deimold, die die Kaiserin Elisabeth das Ehrenamt eines Bürgermeisters zu befehlen war. 1818 Der Gemeinderat wußte niemand anders zu wählen als die Frau Pauline von Lype-Deimold, da die Kaiserin Elisabeth sich im Lande der größten Beliebtheit erfreute und wirksam für das Amt eines Bürgermeisters die nötigen Eigenschaften mitbrachte. Eine Deputation der Bürgermeisterschaft wurde zu der Kaiserin geschickt, um ihr den Befehl des Gemeinderats mitzutheilen und sie zu bitten, das schwerwiegende und verantwortungsvolle Amt eines Bürgermeisters zu übernehmen. Die Kaiserin wandte zuerst lächelnd ein, daß sie doch nur die Männer für denartige Ämter geeignet erachten und daß die Bürgerhaft gut daran thäte, auch in diesem Falle einen Mann zur Leitung der Stadtgeschäfte zu wählen. Die Deputation erklärte aber, daß sie sich selbst für die Kaiserin der Kaiserin sei aber derartig von Erfolg gewesen, daß niemand so gut wie sie für die Verwaltung ihres Gemeinwesens sich eignen würde. Daraufhin nahm die Kaiserin das Amt an und bestatete, noch beim Können ihre Aufgabe zu erfüllen. Kaiserin Pauline war an demselben Tage, als sie zum ersten weiblichen Bürgermeister der Welt gewählt wurde, 49 Jahre alt, da sie am 23. Februar 1769 geboren wurde. Sie war die Tochter des Fürsten Friedrich Albert von Anhalt-Plernburg und der Herzogin von Holstein-Glück. Sie gehörte somit zu der Verwandtschaft des Fürsten Friedrich Wilhelm Leopold zu Lype-Deimold. Am 2. Januar 1796 heiratete sie den zum Fürsten Friedrich Wilhelm Leopold zu Lype-Deimold. Sechs Jahre später wurde ihr Gemahl ihr durch den Tod entzogen, so daß sie in jungen Jahren zur Herrscherin des Landes wurde. Sie übernahm nämlich für ihren Sohn die Verwaltung über die Regierung. Als Bürgermeisterin leistete sie lastenlos außerordentlich viel und kann noch manchen heutigen männlichen Bürgermeister als Vorbild dienen. Sie errichtete ein Krankenhaus, eine Gewerbeschule, eine Irrenanstalt, ein Waisenhaus, Armenhäuser und ordnete die Verhältnisse, schaffte gesunde Wohnungen, sorgte für das Trinkwasserwesen und tat in sozial-politischer Hinsicht alles, was man von einem tüchtigen Bürgermeister verlangen kann. Im Jahre 1820 legte sie alle ihre Regierungsgeschäfte nieder und übergab auch das Amt eines Bürgermeisters wieder einem männlichen Nachfolger, nachdem sie noch vorher die Schulden der Stadt fast gänzlich getilgt hatte. Die Stadtverwaltung führte ihr ein Denkmal auf. Die Stadtverwaltung leistete ihr ein Erinnerungsstück in welchem alle Verdienste der Kaiserin getreu aufgeführt waren. So endete die Wirksamkeit des ersten weiblichen Bürgermeisters, den die Welt jemals gesehen hatte. Auch damals erregte diese eigenartige Bestellung einer Kaiserin zur Leitung eines Stadtbezirks viel Aufsehen. Der Erfolg gab schließlich den Bewohnern von Lype-Deimold recht.

* Der Radiumgehalt im Meere. In den Häuten des Meeres liegt ein gewaltiger Schatz verborgen. Wer die Mittel findet, ihn zu heben, so erzählt der „Figaro“, wird der reichste Mann der Welt sein, denn sein Vermögen wird nicht weniger als 6290 Milliarden Mark betragen. Das ist das Ergebnis einer interessanten Untersuchung, die ein amerikanischer Chemiker vorgenommen hat; er hat sich das Ziel gesetzt, den Radiumgehalt des Meeres zu berechnen. Nach seinen Untersuchungen und Kalkulationen enthält das Gestein rund 20 000 Tonnen des tonnerbrächtigen Elements, das Garte entbede. Nach den gewöhnlichen Preisen, mit denen heute das Radium bezahlt wird, wäre eine Tonne Radium einen Wert von rund 314 Millionen Mark bedeuten, so daß der gesamte Radiumgehalt des Meeres ein Vermögen von 6290 Milliarden Mark darstellt.

Geht man weiter, so ist die Entwicklung der Wirtschaft in der Welt.

„Oberlin, worin grünte ich mit einer eint-
fachen Freude.
„Es ist fern von mir, auf irgend jemand den Vor-
bach leisten zu wollen. Ich habe nicht, daß einer
von den Sündigen Irrthümern habe, an seinen
Gern ein so häßliches, schändliches Verbrechen zu be-
gehen.“
„Freiwillig, und deshalb erkeint mir auch selbst ein
Verdacht ganz unbegründet. Nach allen meinen bis-
herigen Vorstellungen war nur einer in Nothwendigen
den Göttern gegen den unglücklichen Söldner gestellt und
das waren Sie. Das, was Sie mir da erzählt haben

„Das verdient allerdings sehr unbedingtheitslos und ich bin deshalb der Ansicht, daß irgendeine andere Möglichkeit in Frage kommt.“

„Eine andere Möglichkeit? So, welche?“

„Das weiß ich nicht.“

„Meinen Sie etwa, daß irgend jemand den Knopf schon früher genommen und an dem Latort hingeklebt haben könnte, um Sie zu verblödsichtigen?“

„Ich habe keinen Grund, so etwas anzunehmen.“

„Der Knopf ist von einem Knopf —“ der

„Sprechende suchte in dem vor ihm liegenden Stiefelstock

„von dem Knopf Herrn Seerrens am Latort ge-

(Bischof und Krieten)

Frau Nachtigall.

(Bridgford Petrolen)

zeit des Belanges, der so bezaubert ist, daß der kleine Vogel sogar durch dessen Macht seine Fingern aus den Eiern

„Stumm! Ich nie von ihr geredt!“

Maßnahmen sei eine vernünftige Schätzung, die ihren Raum
 allgemein, einen Schöpfer, folglich behandelte, da sie ihn ihre unter

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.

Abend-Ausgabe: 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Brief:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirgeld. Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich derjenigen, welche den Wegzug-Verträgen nehmen ausserdem entgegen; in Wiesbaden die Buchhandlung des Verlags, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Kräger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen erheblicher Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an Sonntagen und Feiertagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 218.

Wiesbaden, Donnerstag, 12. Mai 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Vorzeitige Parlamentsvertagung.

Ausdrucksbarkeit der schwarz-blauen Paarung.

Der Reichstag hat sich heuer seine Arbeit recht leicht gemacht. Das Frühjahr ist noch nicht recht da, und schon gehen die Herren Volksvertreter in die Sommerfrische. Wohin sie sich jetzt ins Gebirge oder an die See zurückziehen sollen, das wissen sie wahrscheinlich selber nicht. Denn dort ist es vorläufig wohl noch ungemütlicher als in Berlin. Überhaupt war die Last der parlamentarischen Arbeit diesen Winter nicht so furchtbar, daß die Erholungsbedürftigkeit allzu groß sein könnte. Es ist ja richtig, daß die Bezahlung der Herren nicht allzu glänzend ist — die 3000 M. sind nicht viel mehr als ein Taschengeld — den Anforderungen entsprechend, die an die parlamentarische Arbeit gestellt wird. Aber die Herren mögen sich lieber die Gehälter etwas erhöhen, als daß sie das Reich darunter leiden lassen.

Mit so viel unaufgeräumter Arbeit hat sich wohl selten der Reichstag vertagt wie heuer. Die Lagerbestände sind noch sehr reichlich angefüllt. Da lagern noch unerledigt: Strafprozeßordnung, Strafprozeßnovelle, Novelle zur Gewerbeordnung, Arbeitskammergesetz, ferner die umfangreiche Vorlage der Reichsversicherungsgesetzgebung und — eine Hauptache — die Vermögenssteuern. Bei der Reichsversicherungsgesetzgebung soll allerdings die Kommission weiter tagen und mit Hilfe besonderer Diäten. Das mag also noch gehen. Aber bei den übrigen Vorlagen ist die Verzögerung höchst bedenklich. Die Novelle zur Gewerbeordnung enthält die Regelung der Heimarbeit — eine Aufgabe, die eigentlich schon seit mindestens 10 Jahren angestrebt worden ist. Sie ist höchst dringlich und es ist ein Unrecht, daß die Heimarbeiter wieder noch ein Jahr vertröstet werden. Beim Arbeitskammergesetz bestehen allerdings starke Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Reichstag, über die man in der Kommission noch nicht hinausgekommen ist, aber nächsten Winter ist der Ausgleich um keinen Deut leichter als dies Frühjahr.

Noch bedenklicher ist die Verzögerung der Zuwachssteuer. Will man das Gesetz nicht nach dem bisherigen Entwurf bis auf den 1. April des Jahres zurückdatieren, so müßten die Terrainsgesellschaften dünner sein als es die Polizei erlaubt, wenn sie das halbe Jahr Schonzeit nicht dazu ausnützen würden, um durch Scheinkäufe, Gesellschaftsgründungen usw. das kommende Gesetz fürs erste unwirksam zu machen. Soll aber der Termin aufrechterhalten werden, wie man wohl allgemein annimmt, so ist jeder Grundstückshändler ja einfach unmöglich, weil weder Käufer noch Verkäufer wissen, mit welchem Steuerfuß sie überhaupt zu rechnen haben. Dazu kommt noch der Jammer der Ge-

meinden, die nun überhaupt nicht mehr wissen, wie sich ihr Anteil an der Reichszuwachssteuer in den Rahmen ihrer Finanzen einfügt.

Ebenso ist es unrecht, daß die Reform der Strafprozeßordnung und Strafprozeßnovelle vertagt wird. Man sieht wirklich keinen Grund ein, warum der Reichstag sich nicht noch zu einer kurzen Tagung nach Pfingsten entschlossen hat. Ein ganzes halbes Jahr Ferien geht doch wirklich über die Dultsmur. Keines der bekannten Parlamente in den Großstaaten erlaubt sich so kurze Tagungen wie der deutsche Reichstag. Dieser schaltet sich so wirklich unnötig auf ein halbes Jahr aus der Regierungsmaschine aus.

Dazu liegt aber gerade in Deutschland, wo der Reichstag schon vielzuviel unfreiwillig ausgeschaltet wird, recht wenig Veranlassung vor. Jedenfalls hat das konservativ-kerikale Kartell sich völlig unfruchtbar erwiesen.

Die Leistungen der vergangenen Session lassen sich bald zusammenfassen. Große weittragende Gesetze sind kaum gemacht worden. Man müßte denn das Stalkesgesetz als solches bezeichnen. Aber die Meinungen über den Nutzen des Gesetzes gehen doch zu sehr auseinander. Es ist vorläufig nicht mehr als ein künstliches Experiment, die Stalkesproduktion zu regeln, und man muß abwarten, wie die Probe aufs Exempel ausfallen wird.

Das meiste war Kleinram, was das Hohe Haus erledigt hat, und man muß seinen Gedächtnisfaßten schon recht austräumen, um einiges aufzählen zu können. Ein paar laufende Sanktionsvertragsachen mit Amerika und Portugal, die sehr fragwürdige Entlastung des Reichsgerichts, etliche Interpellationen, bei denen auch nichts herausgekommen ist. Bezüglich der Wahlprüfungen ist man auch noch nicht zum Schluß gekommen, trotzdem das Haus nun schon 3½ Jahre versammelt ist. Die Reform der Geschäftsordnung des Reichstags, die mit den Anträgen auf ein Verantwortlichkeitsgesetz des Reichskanzlers zusammengepackt war, ist auch nicht vom Fleck gekommen — dank des Doppelspiels des Zentrums.

Alles in allem — eine höchst unfruchtbare Session, die hinter uns liegt. Der blau-schwarze Block hat seine Unfähigkeit erwiesen.

Der Thronwechsel in England.

Wie König Eduard begraben wird.

Man schreibt uns aus London: Trotzdem in England die Konstitution und bürgerliche Freiheit vielleicht die höchste Geltung hat, zeigt man eine ganz besondere Neigung dazu, bei allen offiziellen Angelegenheiten das alte historische Zeremoniell in seinem ganzen Umfang ungeändert aufrecht zu erhalten. Der jeweilige König von England mag als Privatmann ganz frei sein, bei Staatsakten ist jeder seiner Schritte an eine genau festgelegte, strenge Etikette gebunden. Und wenn ein König begraben wird, so rechnet man auch dies zu den öffent-

lichen Staatsakten. So wird Eduard VII. Begräbnis mit einer Fülle seltsamer zeremonieller Feierlichkeiten verbunden sein, die bereits seit uralter Zeit am Hofe bestehen und deren Ursprung vielfach ganz im Dunkeln liegt. Nach alten höfischen Gebräuchen muß der Leichnam jedes verstorbenen englischen Regenten binnen 48 Stunden nach erfolgtem Hinscheiden einbalsamiert werden, worauf vorerst die Aufbahrung in der Kapelle des königlichen Schlosses erfolgt. Dieser Raum wird selbsterweise nicht mit schwarzem, sondern mit rotem Tuche ausgeschlagen und der genannten Farbe entsprechend bedeckt man die entstellte Hülle des Königs mit einer roten, innen hermelingelegten Prunkdecke. Auf roten Kissen ruhen zu Füßen des Toten die Kroninsignien, Orden und Juwelen. Hohe silberne Standleier, halbmeierlange Kerzen enthaltend, beleuchten die Trauerkapelle, die von vier Grenadieren bewacht wird. Sie halten ihre Gewehre abwärts, die Laufmündung dem Boden zugekehrt und stehen da regungslos wie Statuen. Alle sechs Stunden werden sie abgelöst. Den Eingang der Kapelle bewachen gleichfalls zwei Mann: Ein in Scharlachrot gekleideter Ader und ein Schotte in der Tracht seiner Heimat. Die eigentliche Bestattungsfeierlichkeit ist eine militärische, da der König in erster Linie auch in England das Oberhaupt der Armee und Marine bedeutet. Zur Regelung der Zeremonien werden eine Anzahl Zeremonienmeister bestimmt, an ihrer Spitze der Earl, Marquis, Herzog von Norfolk und die Chiefs des Waffentolllegiums. Am Tage, an welchem die Bestattung erfolgt, rücken folgende Truppen aus: Acht Kavallerieregimenter, 70 bis 75 Feldbatterien, 35 Infanteriebataillone und das Leibgardebataillon des Königs. Rund 30 000 Mann Militär werden in den Straßen Londons Spalier bilden. 60 Schiffe geben den Trauerfahnen ab. Die Leiche wird nach dem Zeremoniell in 3 Särgen gebettet werden, von denen der erste ein einfacher Eichensarg, der zweite ein Zinkfarg und der dritte ein reichgeschmückter Almhölzfarg ist. Als Aufschrift wird der Sarg folgenden Satz tragen: „Hier liegt der Leib begraben des erhabenen, mächtigen und ausgezeichneten Herrschers Eduard, durch Gottes Gnaden König von Großbritannien, Verteidiger des Glaubens und Kaiser von Indien. Er starb am 6. Mai im Jahre des Herrn 1910 im 69. Lebensjahre, im 10. Jahre seiner Regierung.“ Der Sarg wird von 30 Unteroffizieren sämtlicher Leibregimenter des Königs getragen werden, die ein Offizier befehligt. Dicht vor dem Sarge marschieren schottische Dudelsackpfeifer, die Trauermärsche spielen. Die Überführung des Sarges in die St. Georgs-Kapelle bei dem Schlosse Windsor erfolgt einem alten Brauche gemäß auf einer Kanonenlafette. Sobald der Leichenzug sich beginnt durch die Straßen Londons zu bewegen, verkünden Hornsignale sein Nahen. Dicht hinter dem Sarge folgen hoch zu Ross König George, Kaiser Wilhelm und der Herzog von Connaught. Hieran schließt sich die Eskorte der übrigen Herrscher, teils gleichfalls zu Pferde, teils in sechsspännigen

Fenilleton.

Costarica.

In Westindien und Mittelamerika ist die Erde seit einem Jahrzehnt höchst unruhig, und der furchtbare Katastrophe von Martinique sind in kurzen Zwischenräumen nicht wenig andere gefolgt. Nun ist auch die Republik Costarica im Süden Mittelamerikas, die sich in den letzten 70 Jahren einer gewissen Sicherheit erfreut hatte, von einem verheerenden Erdbeben heimgejuckt worden.

Welcher Art dieses Erdbeben gewesen ist, darüber ist den bisherigen Meldungen nichts Bestimmtes zu entnehmen gewesen; in der Cordillera von Costarica erheben sich mehrere tätige Vulkane, wie Irazu (3414 Meter), Turrialba (3325 Meter), Parí und Poás. Davon, daß deren eruptive Tätigkeit sich gesteigert hätte, ist nichts bekannt geworden; es ist aber doch wohl kaum an ein rein tektonisches Beben zu denken, der Vulkanismus wird ohne Zweifel seinen Anteil an den Ereignissen haben. Schon 1841 wurde das jetzt wieder zerstörte Cartago, die alte Hauptstadt Costaricas, durch ein vom Irazu ausgehendes Erdbeben vernichtet; die späteren haben wenig Schaden angerichtet. Die Vulkane Costaricas, wie die Zentralamerikas überhaupt, haben sich in und nach der Miozänzeit, d. h. im Tertiär, gebildet und stehen auf Längsachsen geringsten Widerstandes, anscheinend auf einer langen Spalte. Die costaricanischen Vulkane entbehren gewöhnlich der charakteristischen Kegelform und zeigen Terrassenbildungen. 1899 hat der um die Kenntnis Mittelamerikas sehr verdiente deutsche Forscher Karl Sapper (jetzt Professor in Strohburg), die drei Vulkane Irazu, Turrialba und Poás bestiegen. Die

beiden Krater des Poás sind von Seen ausgefüllt; Sapper schildert den See in dem tätigen Hauptkrater: „Es ist ein geradezu überwältigender Anblick, wenn man aus dem grünen Walde hervortritt und plötzlich vor dem grauen, vollständig vegetationslosen Kratertrichter steht, auf dessen Grund sich ein weißer, dampfender See befindet, wie fochende Milch in einem gigantischen Kessel anzusehen. Unaufhörlich steigen aus den brodelnden, freisenden Wasserfluten weißliche Dämpfe auf, und von Zeit zu Zeit in unregelmäßigen Zwischenräumen fängt es an einer bestimmten Stelle des kleinen Sees an zu wallen und zu brausen, schwärzliche Schlammasen sprudeln in einem mehrere Meter hohen Strahl während der Dauer von etwa einer Minute 5–7 Meter hoch empor, während kreisförmige Wellen rasch den merkwürdig ausgehöhlten Ufern zueilen und sich hier schäumend brechen. Unter gewaltigem Getöse steigt eine riesige Dampfwolke empor, welche vom Nordostwind erfasst und weithin über das Gelände im Südosten getrieben wird, so daß alle Vegetation auf diesem Landstrich erstirbt und selbst das Gestein erleichtert und zertrümmert worden ist. Das Wasser des Kratersees zeigte eine Temperatur von + 51 Grad Celsius und war so stark sauer, daß es die Metallhülle meines Thermometers sofort angriff.“

Die Bevölkerung Costaricas, im ganzen etwa 30 000 Seelen auf 59 570 Quadratkilometer — einer Fläche von der Größe der Provinzen Pommern und Posen — konzentriert sich vorzugsweise auf der kaffeebauenden Hochebene des Innern, die jetzt von dem Erdbeben betroffen worden ist. Das dort liegende Cartago wird gegen 6000, die jetzige Hauptstadt San José 27 000 Einwohner zählen. Die Häfen des Landes, Punta Arenas an der pazifischen Küste und Limón an der atlantischen, haben 4000 bzw. 3000 Einwohner; Puerto Limón wächst aber bei dem zu-

nehmenden Schiffsverkehr sehr rasch. Die Besiedlung durch die Spanier im 16. Jahrhundert ging gerade in diesem Teil Mittelamerikas recht langsam vor sich; denn obwohl Costarica die „reiche Küste“ heißt, bot sich hier doch wenig Gelegenheit, schnell und mühelos Schätze zu erwerben. Die spanischen Ansiedler, 1675 erst 500, die sich auf die Gegenden von Cartago und Esparza beschränkten, blieben arm und konnten sich keine afrikanischen Sklaven kaufen. Allerdings erhielt sich deshalb ihre Rasse auch reiner, als es anderswo in Mittel- und Südamerika geschah. Nach Sapper fällt unter der Bevölkerung des Hochlandes von Costarica der hohe Prozentsatz des weißen Elements um so mehr auf, als im übrigen Mittelamerika die reinblütigen Weißen sich mit wenigen Ausnahmen auf die eingewanderten Fremden beschränken, während die vielen tausend Weißen, die man in manchen europäischen Nachschlagebüchern für jene Republiken angegeben findet, ins Reich der Phantasie gehören. In Costarica aber sieht man tatsächlich viele Weiße, ja sogar zahlreich blond- und rothaarige Kreolen, die ihren zuweilen fast germanischen Typus dem gotischen Element der nordspanischen Einwanderer verdanken. Diese Nordspanier galten für arbeitsam, nüchtern und gebildet, und ihre costaricanischen Nachkommen sind es ebenfalls. Auffällig ist auch die Säufigkeit guter häßlicher Kleidung auf dem Lande und die fast allgemein übliche Sitte, Schuhe zu tragen, während die übrigen Mittelamerikaner nach der feischelnden alten Landessitte Sandalen zu tragen pflegen. Und diese Sitte des Schuhtragens ist nicht ohne Einfluß auf das Verkehrsleben; denn es macht Brücken zur Notwendigkeit, während sonst in Mittelamerika die barfüßigen oder nur mit Sandalen versehenen Leute die Wege und kleineren Flüsse auch ohne Brücken passieren können und deshalb auf den Bau von Brücken

Wagen. Unmittelbar hinter dem Sarge vor den Leidtragenden reitet der königliche Standardenträger. In der St. Georgs-Kapelle wird der tote König vom Primas von England, dem Erzbischof von Canterbury, vom Bischof von Winchester und dem Dekanus empfangen, welche die Einsegnung vornehmen. Zum Schluß ruft noch ein Hofbeamter im Prunkgewande mit feierlicher Stimme alle Titel des Königs.

Im Unterhause fand gestern die Trauerfeier statt. Das Haus war voll besetzt; alle Mitglieder erschienen in Trauerkleidung und waren entblößten Hauptes. Premierminister Asquith gab eine Ansprache des Königs Georg bekannt und teilte mit, daß sich das Haus zunächst bis zum 17. Mai und dann bis zum 8. Juni vertagen werde. — Das Parlament wird sich während seiner kurzen Sommer-tagung hauptsächlich mit zwei Fragen zu beschäftigen haben: Mit der Festsetzung der Zivilliste und der Abänderung der von der Verfassung vorgeschriebenen königlichen Einkünfte zugunsten des protestantischen Bekenntnisses. Die herkömmliche Form der protestantischen Erklärung des Königs wird von katholischer Seite, und zwar mit weitgehender protestantischer Zustimmung, seit längerer Zeit angefochten, und man hofft, daß mit diesem Brauch aus der Kumpfkammer des historischen Zeitalters ausgeräumt wird, um so mehr, als die irische Partei, die bekanntlich überwiegend katholisch ist, im Parlament das Jünglein an der Wage bildet und selbstverständlich gegen die Beibehaltung der Formel stimmen wird. — Wie weiter erzählt, wird der Sarg mit der Leiche des Königs Eduard am Dienstagvormittag um 11½ Uhr nach der Westminsterhalle übergeführt, wo er mittags eintreffen wird. Der Weg, den der Zug nehmen wird, ist noch nicht festgesetzt. Die Leiche wurde gestern abend eingelegt und im Thronsaal aufgestellt. — Die Kaiserin-Mutter von Rußland und Großfürst Michael von Rußland sind gestern nachmittag in London eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof vom König und der Königin sowie den Prinzen Eduard und Henry begrüßt. — Die meißnische Wochenschrift „Lancet“ hat über die Krankheit des bereuigten Königs Eduard von den Ärzten eine authentische Darstellung erhalten, die, abgesehen von der Tatsache, daß der König sich die Erkältung in Paris zugezogen und daß die Erkältung sich bei der Ankunft in Biarritz zu einer richtigen Bronchitis entwickelte, wenig Neues enthält. Der Anfall dauerte zehn Tage und mehrere Tage mußte der König das Bett hüten. Daß der König in Biarritz bettlägerig gewesen ist, war bis jetzt nicht bekannt. Es hieß nur immer, daß er das Zimmer habe hüten müssen. — Im Oberhause wurden den im Unterhause beantragten gleichartigen Resolutionen eingebracht und im Tone ähnliche Reden gehalten wie im Unterhause. Beide Häuser des Parlaments werden sich am 17. Mai versammeln, um die Leiche des Königs zu empfangen, wenn sie nach der Westminsterhalle übergeführt wird. — Die Königin-Witwe Alexandra hat einen Brief an das englische Volk geschrieben, in dem es heißt: „Aus der Tiefe meines armen gebrochenen Herzens wünsche ich dem ganzen Volke, das ich so sehr liebe, meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen für den rührenden Ausdruck des Mitgeföhls in meinem unaussprechlichen Kummer, der mir aus allen Klassen, von hoch und niedrig, reich und arm, zuteil geworden ist. Auch das Volk hat durch die plötzliche Abberufung seines besten Freundes, Vaters und Herrschers einen unüberbrückbaren Verlust erlitten. Ich vertraue meinen lieben Sohn eurer Fürsorge an in dem Bewußtsein, daß er das Vaters Erbschaft folgen wird, und indem ich euch bitte, ihm dieselbe Treue und Ergebenheit zu erweisen, die ihr dem Vater erwiefen habt. Ich weiß, daß mein lieber Sohn und meine Schwiegertochter ihr Aufsehen tun werden, um sie zu ver dienen.“ Die Königin-Mutter hat befohlen, daß das Parlament des an das englische Volk gerichteten Briefes ver-

öffentlicht wird und daß der Ertrag des Verkaufes der Kopien zu wohltätigen Zwecken verwendet werden soll. — Das „Amtsblatt“ veröffentlicht einen Befehl des Hofmarschalls Herzogs von Norfolk, worin dieser die Bevölkerung auffordert, eine Nationaltrauer vom 12. d. M. an anzulegen, genau so, wie dies bei Gelegenheit des Ablebens der Königin Viktoria erfolgt ist. — Anlässlich der Überführung der Leiche König Eduards werden nächsten Dienstag sämtliche Truppen Spalier bilden. Ein ungeheures und äußerst erhellendes Leichengefolge wird den Sarg begleiten. Im Leichenzuge werden sich befinden 10 Könige, 5 Königinnen, 12 Kronprinzen oder nahe Verwandte von Herrschern, über 30 andere Prinzen und Prinzessinnen sowie 2 frühere Präsidenten von Republiken. — König Georg V. hat dem Großkammerer Lord Cholmondeley durch den liberalen Lord Carrington ersetzt.

Politische Übersicht.

Die Berliner Roosevelt-Tage

bringen einen Hauch der Frische und Ursprünglichkeit in unsere Verhältnisse hinein, der außerordentlich wohl-tuend berührt. Warum ist der amerikanische Ex-Präsident so populär? Die „Nordd. Allg. Ztg.“ versucht auf diese naheliegende Frage eine Antwort zu geben, und sie kommt auf folgenden Satz hinaus: „Das Geheimnis seiner Volkstümlichkeit auch in Europa ist in nichts anderem zu suchen, als in dem allgemein verbreiteten Bewußtsein, in Theodore Roosevelt eine bedeutende, klar durchgebildete, mannhafte Persönlichkeit begründen zu können, die sich mit starkem Willen für ihre hochgestellten Ziele einsetzt.“ Roosevelts Persönlichkeit ist hier richtig geschildert, aber der zwingende Grund für seine Volkstümlichkeit ist damit m. E. nicht erfasst. Diese beruht darin, daß das Volk fühlt und sieht, wie ein tüchtiger Mann nur aus sich selbst heraus und nur vom Vertrauen des Volkes getragen die höchste Staffel des Staatslebens ersteigen kann, wie die Wahl des Volkes tatsächlich den würdigsten getroffen hat. Das Volk empfindet, daß die gut angeordnete Demokratie in Wirklichkeit die beste Aristokratie ist — die Auswahl der Tüchtigsten. In Roosevelt sieht das Volk allenthalben, auch in Deutschland, ein Stück seiner selbst, seiner eigenen Kraft und Macht, und daher ist Roosevelt auch in monarchischen Ländern — und vielleicht gerade in diesen — so populär. Die Roosevelt-Tage bringen ein Stück gesunden Demokratismus mit nach Deutschland.

Das Ausscheiden des Abgeordneten Dr. Sieber

aus dem Reichstag ist zweifellos ein bemerkenswertes und — es darf gleich hinzugefügt werden — für den Liberalismus recht schmerzliches Ereignis. Wenn auch die politische Temperatur des nationalliberalen württembergischen Führers vielfach sehr abgedämpft war und sein Liberalismus sich in den vorrichtigen Bahnen seiner Partei bewegte, so war doch seine Grundstimmung echt freiheitlich-modern, und es ist ihm sicherlich mit zu danken gewesen, daß die nationalliberale Partei des Reichstags in der letzten Zeit eine gut-liberale Haltung gehabt hat. In der Reichsfinanzreform dürfte sein Einfluß auf die Stellungnahme der Nationalliberalen nicht zu unterschätzen gewesen sein. Sieber war jedenfalls eine charaktervolle Persönlichkeit, und die fortschrittliche Volkspartei hat stets mit ihm gute Rührung behalten. Seine Laufbahn dürfte mit dem Direktorposten des Evangelischen Oberkirchenrats in Württemberg noch nicht abgeschlossen sein, seine parla-

mentarische Mitwirkung wird aber auch von anderen Parteien recht vermisst werden. Sein bisheriges Reichstagsmandat, Cannstatt, kann keineswegs als sicherer Besitz der Nationalliberalen gelten. In jedem Falle wird die Wahl in Cannstatt-Ludwigsburg politisch von großem Interesse sein, gewissermaßen als die Generalprobe in Württemberg für die allgemeinen Wahlen im nächsten Jahre.

Deutsches Reich.

* Roosevelt in Berlin. Nach dem gestrigen Manöver auf dem Döberitzer Übungsfeld versammelte der Kaiser, während Roosevelt zu seiner Zinken hielt, die Stabschefs um sich und sprach abwechselnd englisch und deutsch seine Freude aus, daß Roosevelt einen Teil der Armee gesehen habe. Er sei der erste Privatmann, der über deutsche Truppen eine Revue abhielt. Wir haben heute die Ehre gehabt, den ausgezeichneten Obersten der amerikanischen Kavallerie bei uns zu haben. Roosevelt grüßte die Feldzeichen durch Abnehmen des Hutes. — Der amerikanische Botschafter Hill gab gestern abend in der amerikanischen Botschaft ein Diner zu Ehren Mr. und Mrs. Roosevelt, Mr. Kermit Roosevelt und Miss Ethel Roosevelt. Unter den Anwesenden befanden sich der Reichskanzler, der Staatssekretär des Äußeren, Freiherr v. Schoen, der Rektor der Universität Berlin Schmidt, der ehemalige amerikanische Botschafter in Paris White, Mr. Seth Loro aus New York, der General konsul Thadara und die Mitglieder der amerikanischen Botschaft mit Gemahlinnen.

* Der Hanfband und die Wahlrechtsvorlage. Der Hanfband veröffentlicht die nachstehende Erklärung: „Der nunmehr zur Verabschiedung vorliegende Entwurf des preussischen Wahlrechts verstoßt nach unserer Überzeugung in wesentlichen Punkten gegen die wirtschaftlichen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie, welche mehr als zwei Drittel der Staatslasten tragen. Für die im Hanfband vereinigte Kreise der Industrie, des Handels, des Handwerks und der Angestellten muß vor allem eine Wahlreform gefordert werden, die den Ungerechtigkeiten und Ungleichmäßigkeiten der heutigen Wahlkreiseinteilung ein Ende macht und den Änderungen der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse entspricht. Nach wie vor ist daher eine Einteilung der Wahlbezirke zu fordern, die in völlig gleichem Umfang wie den landwirtschaftlichen Interessen, so auch den kaufmännischen und gewerblichen Rechnung trägt. Jedenfalls aber ist die Zahl der Abgeordneten zu vermehren und sind die neu geschaffenen Sitze denjenigen Wahlkreisen zuzuwenden, in denen Handel, Gewerbe und Industrie, wie in den eigentlichen Montan- und Industriebezirken des Westens und der Mitte des preussischen Staates, besonders hervortreten. Im übrigen nehmen wir auf die bereits der Öffentlichkeit unterbreitete Stellungnahme des Hanfbandes zur Wahlreform Bezug und wiederholen namentlich, daß keine Wahlreform denkbar ist ohne die direkte Wahl, welche in der Begründung der Regierungsvorlage als der modernen wirtschaftlichen Entwicklung entsprechend bezeichnet wurde. Das jedenfalls ist sicher: jede Wahlreform, welche dieser Entwicklung nicht Rechnung trägt, ist nicht geeignet, eine auch nur vorläufige Beendigung der Kämpfe herbeizuführen.“

* Das Kaltegesetz. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf des Gesetzes für den Abzug von Kalisalz in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zugestimmt.

* Agrarischer Boykott. Auf dem Delegiertentag des Hanfbandes für die Provinz Pommern wurde am Sonntag in Stettin auf die struppelosen Veruche von Mitgliedern des Bundes der Landwirte hingewiesen, Gewerbetreibende,

keinen Wert legen. Da die Bevölkerung sich auf dem erwähnten zentralen Landstreifen sammelt, so haben sich auch Kultur und Zivilisation hierher zurückgezogen, und weil die meisten fremden Besucher, ja selbst die meisten Costaricenses nur diesen Landstreifen kennen, so ist die Republik in den Augen der zivilisierten Staaten von Mittelamerika und vom nördlichen Südamerika gekommen, während sie in Wirklichkeit in ihren einzelnen Teilen doch weit ungleichmäßiger entwickelt ist als die übrigen Länder des romanischen Amerikas.

Jedenfalls läßt sich aber nicht leugnen, daß in jenem hochentwickelten Teil, also im Herzen des Landes, eine geordnete Verwaltung und ein zuverlässiges und ziemlich gebildetes Beamtenum vorhanden ist, und daß es hier auch nicht an guten Schulen und hochstehenden wissenschaftlichen Instituten fehlt, daß die Verkehrswege und die Sicherheit nichts zu wünschen übrig lassen. Andererseits sind der dünn bevölkerte Süden und Norden kulturell um so weiter zurück, und hier findet man auch noch Reste der Ureinwohner, die zu den primitivsten Indianern Mittelamerikas gehören: die Guatusos. Die Gesamtzahl der wilden Indianer wird auf 2800 angegeben. Die Zahl der Deutschen Costaricas soll nach Siebers 200 betragen, von denen mehrere recht bedeutende Handels-häuser innehaben, die Höhe des dort angelegten deutschen Kapitals an 40 Millionen Mark.

Bis vor etwa zehn Jahren war Costarica vorzugsweise ein Kaffeeland. Im Jahre 1898 war an der Ausfuhr von 24 Millionen M. der Kaffee noch mit 75 Prozent beteiligt. Dann gingen infolge starken Fallens der Preise Kaffeepflanzen und Kaffeefuhr allmählich zurück, und 1907 stand der Kaffee in der Gesamtausfuhr von 37 Millionen M. nur noch mit 14 Millionen M. verzeichnet, die Banane aber mit fast 20 Millionen M. an der Spitze. Andere Exportartikel sind Häute, Farbstoffe, Kautschuk, auch etwas Gold und Silber (aus den Minen von Aguacate und Guanacaste). Die übrigen Produkte, wie Mais, Zucker und Reis, werden im Lande selbst verbraucht. Die Einfuhr hatte 1907 einen Wert von 31,7 Millionen M. Die Ausfuhr geht vorzugsweise nach England, Nordamerika und Hamburg, das mit Costarica einen um-

fangreichereren Handelsverkehr unterhält als mit irgend einem anderen Staate Mittelamerikas. Die eigene Industrie ist noch gering, hebt sich aber doch unmerkbar. Costarica besitzt auch mehrere Eisenbahnen (Gesamtlänge 1907 635 Kilometer), von denen die das Land von Puerto Limón über Cartago, San José und Esparza nach Punta Arenas durchkreuzende mit gegen 400 Kilometer Länge die wichtigste ist. Allerdings soll der Betrieb noch etwas primitiv sein, besonders die Personenbeförderung. Die Länge der Telegraphen- und Telephonlinien wurde 1907 auf rund 2500 Kilometer angegeben.

Alles in allem ist Costarica offenbar ein in langsamer, doch stetiger und ruhiger Entwicklung verharrendes Land, so daß man sein Mitgeschick nicht nur vom Standpunkt der Menschlichkeit beklagen muß. In Europa hörte man im allgemeinen nur wenig von dieser mittelamerikanischen Republik, was als sicherer Beweis dafür aufzufassen ist, daß die inneren Zustände geordnet und ruhig sind, und daß auch nach außen der Friede gewahrt wird. Von den Nachbarrepubliken kann man das bekanntlich keineswegs sagen.

Aus Kunst und Leben.

* Rurhaus. Dem erst kürzlich mit so allseitigem Beifall aufgenommenen deutschen Sänger und Lautenisten Richard Kothe folgte gestern sein berühmter schwedischer Rivale: der Sänger und Lautenspieler Sven Scholander, dessen Auftreten ebenfalls allgemeinem Interesse begegnete; trotz Sturm und Gewitter war der „Kleine Saal“ ausverkauft. Sven Scholander beschäftigt in seinem Repertoire neben den deutschen auch die fremdsprachlichen Lieder und Singweisen und wußte uns gestern namentlich aus dem Schatze des französischen und schwedischen Volks-tums reizvolle poetisch-musikalische Proben mitzuteilen. Während in den französischen Chansons das lebhafteste Temperament der Romanen sich in pflanzten Akzenten äußert, atmen die nordischen Gesänge mehr elegische Zartheit und Tiefe; doch lebt in den Tanz- und Scherzliedern auch ein frischer naturwüchsiger Humor, für den Herr Sven Scholander immer den treffendsten Ton findet: der vielgepriesene Sammler und Sänger der schwedischen Volkslieder, der Dichter Bellmann, der, wie bekannt, in seinem Hauptwerk

„Fremmans Cyttlar“ namentlich auch dem feineren schwedischen Gesellschaftsleben zu Ende des 18. Jahrhunderts zu Ehren verfaßt — hat in Sven Scholander einen hochbegabten Nachfolger gefunden. Scholander ist auch selbstschöpferisch tätig und seine Komposition der „Frühlingsimanie“ von R. Baumbach ist ungemein frisch und ansprechend. Seinen Vortrag — ganz gleich, ob schwedisch, französisch, deutsch oder englisch — beleuchtet der Künstler stets neu und lebensvoll, weiß durch einen Blick, eine Geste die Aufmerksamkeit anzuregen und gebietet so über eine reiche Fülle von mimischen, deklamatorischen und gefanglichen Nuancierungen. In den Volksliedern „Mondscheinslied“ und „Die Spinnerei“, in Dunderis Humoreske „Frau Holle“ und in zahlreichen Zugaben meist heiter und humorvoller Art, fand Sven Scholander auf der Höhe seiner Kunst. In seiner Tochter Lisa Scholander, die eine wohlgesungene und sympathische Sopranstimme und eine anziehende Natürlichkeit im Ausdruck dokumentierte, hat der schwedische Vortragsmeister sich eine gelehrte und talentvolle Gattin herangezogen, die in Einzelnummern — wie besonders in dem grazios ausgeführten Chanson von Lecocq — und auch in verschiedenen Duetten mitwirkte, in denen das fein abgestimmte Ensemble des merkwürdigen Künstlerpaars sich sehr angenehm geltend machte. Das Publikum zeigte sich enthusiastisch.

Wissende Kunst und Musik.

In der Preisrichterung für das anlässlich der diesjährigen Ausstellung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein in Mainz veranstaltete Preiswettbewerb wurden der 1. Preis in Höhe von 2000 M. Arthur Grimm-Karlstraße für das Bild „Der Rhein bei Saffingen“ und der 2. Preis von 1000 M. Hans Schroeber-Karlstraße für das Bild „Wasserfall“ zuerkannt. Diese beiden preisgekrönten Rheinlandschaften werden der Gemäldegalerie des Mainzer Museums überwiesen.

Wissenschaft und Technik.

In der Donnerstag-Universität wurde der 4000. Student immatrikuliert. Der Rektor widmete diesem Ereignis in der Aula vor den übrigen zu immatrikulierenden Studenten eine längere Ansprache, in der das rasche Anwachsen der Frequenz der dortigen Hochschule, wie dieser überhaupt, besprochen und das Für und Wider erörtert wurde. Die Erkennungsart des 4000. trägt in ihren vier Ecken die Zahl 4000, das Universitätsgebäude ist festlich beflaggt.

die Mitglieder des Sanabundes sind, zu hohlotieren. Namentlich die Frauen der Landbinder beteiligten sich an diesen Vohlotversuchen. In Drumburg z. B. forderte die Frau eines Großgrundbesitzers von einem Kaufmann eine schriftliche Bescheinigung über seinen Austritt aus dem Sanabund.

* Die Kollisionskassette des Reichstags an Zöllen betrug im April 1910 53½ Millionen Mark, mithin hat sie gegen den April 1909, in welchem sie sich auf 58½ Millionen belief, um 5 Millionen abgenommen.

* Patriotismus und Geschäft. Das sozialdemokratische „Bayer. Wochenblatt“ weiß folgende pikante Begebenheit zu berichten: Die bayerische Militärverwaltung hatte an die Zentralgenossenschaft der pfälzischen landwirtschaftlichen Konsumvereine die Anfrage gerichtet, wie diese sich zur Frage der Getreidelieferung im Kriegsfall verhalten. Die Generalversammlung der Zentralgenossenschaft beantwortete die Frage dahin, daß sich die Genossenschaften unter keinen Umständen die Verpflichtung auferlegen könnten, eine bestimmte Menge zu liefern. Die Erfahrung habe gezeigt, daß im Falle eines Krieges die Preise stiegen, und man werde eben an den Verkauf, der am meisten zähle. Was mag die bayerische Militärverwaltung zu solcher Stundgebung agrarischer Vaterlandsliebe gesagt oder doch wenigstens gedacht haben?

* Die „Vollständige Dienstalters-Liste der Offiziere des Deutschen Reichsheeres, der Kaiserl. Marine und der Kaiserl. Schutztruppen“ liegt in ihrem 53. Jahrgang aus dem Verlag A. Hopfer in Burg bei Magdeburg vor. Ihr Erscheinen über fünf Dezennien hinaus beweist, daß dies durch Zuverlässigkeit und Einrichtung in einer so langen Zeit bewährt befundene Handbuch den beteiligten Kreisen unentbehrlich geworden ist. Abgeschlossen am 5. Mai, gibt die Liste den augenblicklichen Stand genau an.

* Die Bekämpfung der Tuberkulose. Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern Staatsminister Dr. Delbrück wurde gestern im Plenarsitzungs-Saale des Herrenhauses zu Berlin die 14. Generalversammlung des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose abgehalten.

Parlamentarisches.

Die Strafprozeßkommission des Reichstags setzte gestern die Beratung des Abschnitts über den Zeugniseid fort. Der Schlussatz des § 57 erhielt folgende Fassung: „Alle Personen, die das Zeugnis oder die Auskunft über einzelne Fragen verweigern können, sind hierüber zu belehren.“ Bisher ist dies nur in gewissen Fällen erforderlich. § 59 handelt von den Personen, die nach richterlichem Ermessen unweidig bleiben können. Nach Ziffer 2 des Entwurfs sollten darunter im Privatklagenverfahren Angehörige des Privatklägers fallen. Dies wurde gestrichen und an Stelle dieser Ziffer beschlossen, daß auch der Verletzte und seine Angehörigen nach richterlichem Ermessen unweidig bleiben können. Bei § 60 fand eine ausgiebige Erörterung darüber statt, ob das Gericht die Befugnis erhalten sollte, Zeugen dann unweidig zu lassen, wenn die Aussage nach der Abzeugung des Gerichts offenbar unwahr ist. Das Reichsjustizamt bekämpfte diesen Gedanken. Schließlich wurden im zweiten Absatz des § 60 die Worte „die Aussage“ ersetzt durch „den Inhalt der Aussage“. Danach kann die Verweigerung eines Zeugen unterbleiben, wenn alle Mitglieder des Gerichts und die anwesenden Prozeßbeteiligten die vom Zeugen befundene Tatsache für unerschütterlich halten, nicht aber schon dann, wenn sie die Zeugenaussage für unglaubhaft halten. (Hierauf trat die Frühstückspause ein.) Die Strafprozeßkommission erledigte nach der Pause die beiden weiteren Eidesparagraphen 61 und 62. Eine eingehende Erörterung veranlaßten die Anträge der Sozialdemokraten und der Volkspartei auf völlige bzw. teilweise Befreiung des religiösen Charakters des Eides. Die Sozialdemokraten verlangten überhaupt die Streichung der Worte „bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden“ und „So wahr mir Gott helfe!“, während die Freisinnigen diese Streichung auf den Eid der Dissidenten beschränken wollten. Die Anträge wurden mit großer Mehrheit abgelehnt. Desgleichen ein Antrag des Zentrums, das im Gesetz ausdrücklich ausgesprochen wissen will, daß der Schwörende der gesetzlichen Eidesformel noch weitere Beteuerungsformeln hinzufügen darf. Es wurde aber festgestellt, daß dies schon nach dem bestehenden Gesetz und auch nach dem Wortlaut des § 62 des Entwurfs zulässig ist.

Deutsche Kolonien.

Der Landesrat in Windhoek und Dornburg. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach einer überseeischen Korrespondenz hat der Landesrat in Windhoek mit einer Resolution geschlossen, worin er erklärte, außerstande zu sein, der Politik des Reichskolonialamts mit Zuversicht zu folgen, weil Staatssekretär Dornburg es abgelehnt habe, bezüglich des Vertrags mit der Kolonialgesellschaft den Landesrat anzuhören. Hierzu führt die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus: „Die Begutachtung von Verträgen der Zentralverwaltung gehört nicht zu den Funktionen des Landesrats. Die Notwendigkeit der unter dem Namen „Sperre“ bekannten Maßnahme ist sowohl im Schutzgebiet als auch in der Heimat allseitig anerkannt. Der jetzt bestehende Streit gipfelt in der Frage, ob jene Sperre zugunsten der deutschen Kolonialgesellschaft hätte ausgesprochen werden dürfen, oder ob die Möglichkeit bestand, sie für den Fiskus des südafrikanischen Schutzgebietes vorzunehmen. Diese Frage ist eine reine Rechtsfrage. Sie kann weder aus opportunistischen, lokalpolitischen noch aus fiskalischen Gesichtspunkten entschieden werden. Da die Entscheidung von Rechtsfragen nicht der Kompetenz von Körperschaften der Selbstverwaltung gehört, gehört sie auch nicht vor das Forum des Landesrats. Derartige Fragen sind im Streitfall vor die Gerichte zu bringen. Die Kolonialverwaltung hat ein Gutachten des Reichsjustizamts eingeholt, welches dahin ging, daß nach Lage der zur Prüfung stehenden Rechtsverhältnisse zugunsten des Fiskus des südafrikanischen Schutzgebietes eine Sperre nicht zulässig wäre. Diese Sachlage nötigte die Kolonialverwaltung, den Weg des Vertrags zu beschreiten. Es erhebt sich schließlich die Frage, ob dem Schutzgebiete durch die Resolution des Landesrats gedient ist. Eine solche Resolution gehört zweifellos nicht zu seiner Kompetenz; auch läßt sie die unentbehrliche Objektivität vermissen. Der Landesrat ist ein beratendes Organ der Verwaltung. Setzt er sich durch eine solche Resolution in offenen Gegensatz zur Verwaltung, so wird er schwerlich verlangen können, daß die Verwaltung ihm mit Vertrauen entgegenkommt.“

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph ist zu einem mehrwöchigen Aufenthalt in Budapest eingetroffen. Auf der Fahrt zur Burg wurde er von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt.

Rußland.

Der simlische Landtag. Aus guter Quelle verlautet, daß auf einer Beratung, die der Zar mit Stolypin und dem Generalgouverneur Senu hatte, beschlossen wurde, den simländischen Landtag nicht aufzulösen.

England.

Zu dem Unfall eines Unterseebootes. In der Nähe der Stelle, wo das Unterseeboot „A. 8“ mit 15 Mann sank, wäre dasselbe Boot beinahe auf dem Grund des Meeres geblieben. Bei einer Übung sank das Boot und lag bald auf dem Meeresgrund. Die Mannschaft wurde unruhig, aber der Druck von 30 Faden Wasser konnte ihnen nichts anhaben, da sie über eine hinreichende Menge von Sauerstoff verfügten. Auch daß die Mannschaft versuchte, das Boot durch Springen in Bewegung zu setzen, hatte keinen Erfolg, erst nach Verlauf einer halben Stunde bewegte sich das Boot infolge eines Versuches, über den Stillschweigen beobachtet wird, zuerst langsam, dann schneller. Mit Jubelrufen begrüßt, erschien es nach einem Aufenthalt von 63 Minuten unter See wieder an der Oberfläche inmitten der mandrierenden Schiffe.

Spanien.

Wahlmengen. In Granada herrscht lebhaftere Erregung über die Wahlmengen des republikanischen Kandidaten Leonardo Ortega, welche Wahlschancen zugeschrieben wird. Zahlreiche Kaufleute haben die Wahlen geschlossen. Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt. Die Polizei zerstreute mehrere Ansammlungen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. Mai.

Die Weilsburger Katastrophe.

Die Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft in Friedrichshafen nimmt nunmehr zu der offiziellen Erklärung der „Berliner Korrespondenz“ zur Weilsburger Katastrophe Stellung und bestreitet die Annahme, daß das Unglück durch das vorherige Brechen von Schiffsteilen beim Anprall der starken Wö erfolgt sei. Wohl aber, so heißt es in den Ausführungen weiter, hat eine andere Erklärung starke innere Wahrscheinlichkeit. Man hat es für zweckmäßig gehalten, noch eine Referatveranbarung eigener Konstruktion an dem Luftschiff, vielleicht an Teilen, die dafür nicht geeignet waren, anzubringen. Da nun übereinstimmend bemerkt wird, daß beim Einsetzen der unglücklichen Wö Teile des Luftschiffs brachen und herausgerissen wurden, so bleibt nur die Annahme übrig, daß es diese Referatveranbarung war, welche nicht stand hielt und Teile des Luftschiffgerippes mit heraustrif. Infolge dieses Umstandes mag dann ein starker Aufwind entstanden sein. Das ist um so wahrscheinlicher, als die am unteren Ankerring angebrachte Velle — wie aus Photographien ersichtlich ist — viel zu lang genommen war und die Spitze des Luftschiffs Spielraum genug hatte, um plötzlich nach den Seiten und nach oben zu schlenken. — Eine solche Bewegung der Luftschiffspitze nach der Seite hin und nach oben mußte um so sicherer und heftiger bei einem solchen Windstoß erfolgen, wenn das hintere Ende des Fahrzeuges von den dort aufgestellten Leuten nicht sofort freigegeben wurde. Ein vorn kurz verankertes, hinten frei bewegliches Schiff hätte in der Wö sich einfach in der Windrichtung eingestellt, wie Erfahrungen, namentlich bei Wölz bewiesen. Die Verankerungsorgane sind fest genug, auch bei starken Windstößen standzuhalten. Wir können nach alledem es nicht für richtig halten, wenn in dem letzten Satz der offiziellen Darlegung aus der Weilsburger Katastrophe Schlüsse gezogen werden, zumal ja noch der Weg offengestanden hätte, durch eine geeignete Bedienung der Höhensteuer — wie es leider nicht geschah — die Wirksamkeit der Verankerung zu unterstützen und durch stetiges Wachen in den Gondeln ein fahrerloses Abstreifen, das allein eine Katastrophe bringen mußte, zu vermeiden.

Wingwandlungen.

III.

Hasenbachal und Jammertal.

Mit aufrichtigem Bedauern liegt von Zeit zu Zeit der Wanderfreund, daß die Borordern von Zäpfen, welche den ganzen landschaftlichen Reiz dieser einsamen Felsenklüfte auf immer zerstört werden, rüstig voranschreiten, und, daß in nicht allzulanger Zeit dort die Erdarbeiten beginnen sollen.

Wir fahren ab Wiesbaden früh 7 Uhr 3 Min. nach der Haltestelle Laufensfeld. („Tagblatt“ 1. Klasse 1.00 Pf., 2. Klasse 1.00 Pf., 3. Klasse 1.00 Pf., 4. Klasse 65 Pf.). An Laufensfeld 8 Uhr 34 Min. Von dem Weichhäuschen, das den Bahnhof vorstellt, links zur Treppe. Diese steigen wir heraus und lassen uns von den gelben Punkten des Laufensfeldes, das etwa ¼ Stunden von der Haltestelle entfernt liegt, führen. Hier durch den Ort, dessen Kirchturn, wie recht viele Türme dieser Gegend, sich gar nicht einschließen kann, ein Ende zu nehmen und zuletzt noch mit einem winzigen Schieferhäubchen sich zielt. Wir gehen links beim Kirchhof aus dem Ort und, stets den Wegezeichen gelber Punkt folgend, gelangen wir in weiteren 30 Minuten zum Römertastel Holzhausen. Durch viele angebrachte Erläuterungstafeln ist es ein leichtes, sich unter den vielen alten Mauer- und Gebäuderesten zurechtzufinden. Wir gehen nun bergab in 10 Minuten zur Bahn. Auch hier ist eine Haltestelle, doch nicht einmal ein Schild zeigt uns den Weg an. Im Tal sehen wir rechts den noch recht bescheidenen Hasenbach. Im Wald geht unser Weg und bald sind wir auf der Fahrstraße Röttel-Holzhausen. Vor uns auf der Höhe sehen wir Obertiefenbach. Wir bleiben vorerst links ab auf der Straße, bis bei Waldtastel Nr. 26 uns rechts ein Weg ins Tal führt, wo ein Sauerbrunnen mit köst-

lichem Wasser uns erquicht. Man nehme Vecher mit. Ruhebänke um die wohlgepflegte Quelle lassen diesen Platz als geeignete erste Rast erscheinen. Wir bleiben in der Wiese und gehen bis zu der vor uns liegenden Straße, welche den Hasenbach überbrückt. Rechts über die Straße und den Weg oberhalb der Waldtastel Nr. 17, hier findet sich ebenfalls eine gleiche Tafel, links in den Wald. Erst durch Tannen- und Buchenwald, dann sehen wir wieder hinab ins Tal, wo noch mehrere Sauerbrunnen entspringen, die jedoch nur zum Teil gefaßt sind. Etwa ¼ Stunde von der Bahnlinie erreichen wir die Hasenmühle. Wir gehen an der Mühle vorbei und unmittelbar hinter ihr links abwärts. Nun am Waldsaum weiter, wo sich ein hübsches Echo findet. Bald sehen wir auf der anderen Seite ein Holzgerüst stehen und überschreiten an dieser Stelle die Wiese zu der anderen Tal- seite, dort, wo eine Eiche uns von der Wichtigkeit unseres Weges überzeugt. Erst durch Tannen, dann durch Wiesen erreichen wir nach insgesamt ¼ stündiger Wanderung von Laufensfeld aus die Wälschmühle. Hier treffen wir die Wegezeichen schwarze Raute, eine der bedeutsamsten neuen Wegemerkmalen des „Rhein- und Taunusklub“ Wiesbaden, welche in etwa 12 Wegstunden vom Rhein zur Bahn führt. Veröffentlicht ist dieselbe nur in der „Wegelarte durch den westlichen Taunus“ (Preis aufgezogen 1 M. 75 Pf.). Da wir an Hand dieser Karte nun das weitere Hasenbach- tal, stets der schwarzen Raute folgend, durchwandern, sind wir bei einiger Sorgsamkeit gegen alle Irrwege gesichert. Nicht lange, so sehen wir in der Höhe Obertiefenbach, das schon von der Kleinbahnlinie uns grüßte und etwas weiter schaut von rechts der Schriefferbacher Hof auf uns herab. Nach ½ Stunde von der Wälschmühle erreichen wir Niederliefenbach, wo wir in dem überaus sauberen Dorfwirtshaus Einkehr halten. Dann durch den Ort zur Elmühle und auf schmalen Pfad aufwärts, später abwärts in die Wiesen. Neben dem Bach führt unser Pfad dahin, welcher uns in 15 Minuten zur Reumühle bringt. Vor ihr gehen wir links an den Gebäuden vorbei und auf der anderen Tal- seite bergan. Wir lassen uns nicht von dem nächsten Wege abwärtsführen, sondern bleiben vorerst auf der Höhe, die manch hübschen Blick auf das Dörflein Roth und die in der Tiefe liegende Elmühle gewährt. Nun senkt sich der Weg in eine enge, dunkle Schlucht; doch kaum in der Tiefe angelangt, überschreiten wir den Bach und wandern neben dem eilenden Bach bergab zur Elmühle, 20 Minuten von der Reumühle entfernt. Auf zwei Baumstämmen, geschützt durch ein Göländchen, schreiten wir über den Hasenbach. Durch den Seitenbach ist er breiter geworden und bildet kleine Teiche, drin die Enten der Mühle lustig umher schwimmen. Wir bleiben unten auf der Wiese neben dem Bach bis zur Hasenmühle, durch deren Hof wir gehen. Links überschreiten wir auf einer Brücke nochmals den Bach und gelangen, auf der linken Tal- seite weitergehend, bis zur Stemmelmühle. Schon wieder müssen wir über den Bach, um, nachdem wir ein wenig auf der rechten Bach- seite gegangen, uns abermals wieder auf die linke Seite zu schlagen. Enger wird hier das Tal, höher und trostiger die Felsen, wilder und reißender der Bach. Doch aufs neue müssen wir den Bach queren, in allerliebster Art auf zwei Baumstämmen ohne Göländchen und ohne Gefahr. Doch damit nicht genug, nach kaum 2 Minuten müssen wir schon wieder über den Bach und gelangen auf der linken Tal- seite zu der Albedersmühle. Rings Hasenbach, daraus bald ein hoher Felsenkamm sich erhebt, der einem verzauberten Schloß gleich von festem Reiz. Unten im Tal sehen wir die Ruine einer Mühle. Endlich treffen wir einen Wegweiser nach Singhofen und gelangen hier, bergabgehend, nach ¼ stündiger Wanderung von Niederliefenbach aus zum Jammertal. Bei der Mühle, die am Straßenrand steht, finden wir die Wegezeichen blauer Punkt, die links in 2 Stunden nach Kloster Arnstein, rechts in 2 ½ Stunden nach Hasenlindogen führen. Beide Wege sind schön, und wenn hier der nähere Weg nach Kloster Arnstein beschrieben, so wollen wir die Wegfertigen nicht abschrecken, den anderen Weg einzuschlagen, der zweifellos noch schönere Felspartien birgt, leider jedoch zum Schluß für eine Stunde den recht reißlosen, sonnigen Weg über Erghausen und Klingebach uns bringt. Die Markierung ist neu gestrichen und mit Hilfe der Wegelarte kaum zu verfehlen.

Unser Weg, den die Wegezeichen blauer Punkt kennzeichnen, führt an der Mühle links talab in wenig Minuten zur Mittelmühle (Wirtschaft). Hinter der Mühle überschreiten wir den Dörsbach und gehen durch die Wiese zur Untermühle. Wir bleiben jedoch auf der linken Bach- seite und gelangen nach kurzer Zeit zur Neubedersmühle. Eine prächtige Bachlandschaft finden wir hier. Der Bach erweitert zum Teich, eingengt von steilen Felsplatten, widerspiegelt in seinem hellen Wasser Himmel und Felsen, frühlingsgrüne Zweige und knorrige, dunkle Geste. Steil führt unser Pfad hinab zum Bach, den wir hier, von Stein zu Stein und den Weg bahnend, überschreiten. Und wenn gar einer der Wanderer dancetrifft, so ist der Spah für die anderen um so größer. Doch eine neue Schwierigkeit harret unser am anderen Ufer. Bahnwichtig steil klamm der Pfad den Berghang hinauf, daß man sich mit offener Freude seines wackeren Stocks erinnert und sich mit ihm Schritt für Schritt zur Höhe hinaufstreckt. Haben wir die Höhe erreicht, so ist alle Mühsal für diesen Tag überstanden. Sorglos können wir uns von den Wegezeichen blauer Punkt führen lassen, die stets talabwärts uns geleiten und uns manch herrlichen Blick auf die wilden Felsen des Jammertals bieten. Niemand aus den trotigen Gefellen Namen, und dennoch findet der achtsame Wanderer hier viel Felsgestalten, die ihn zu treffenden Vergleichen führen. Bald ist es ein liebes, unschuldvolles Kinderge- sicht, bald sind es die treusorgenden Züge eines guten Mütterchens und dann wieder die kalte Maske eines herzlosen Buhlers. Dort der edle Kopf eines Hundes und hier der drohende Rachen eines jammigen Löwen. Und träumen wir weiter, so erwachen rings die toten, starren Felsen zum Leben und ein lichter Märchen von töpelfahnen, bösen Riesen und guten Feen und einem süßen, kleinen blonden Vodenköpfchen huscht leise durch unsere Seele.

Nach ¼ stündiger Wanderung treten wir aus dem Wald, und vor uns liegt Kloster Arnstein. Gehen wir hinab, so sind wir bald in der Klostermühle (Wirtschaft) und erreichen von hier in 10 bis 15 Minuten den Bahnhof des Dorfes Oberrhof an der Bahn. Gesamtmar- schzeit 5 ¼ Stunden. Letzte Züge nach Wiesbaden: über Limburg-

Niederrhausen, ab 7 Uhr 32 Min., an Wiesbaden 10 Uhr 8 Min.; über Diez-Schwalbach, ab 4 Uhr 47 Min. mit 2stündigem Aufenthalt in Diez, an Wiesbaden 9 Uhr 45 Min. Gilige können auch von Oberhof ab 6 Uhr 1 Min. nach Nassau, ab Nassau 6 Uhr 24 Min. über Limburg-Niederrhausen, an Wiesbaden 8 Uhr 34 Min. Fahrpreis Oberhof-Wiesbaden: 2. Klasse 3 M. 40 Pf., 3. Klasse 2 M. 30 Pf., 4. Klasse 1 M. 50 Pf.

Karl R. Schiemann.

Vaterländischer Frauenverein.

Unter dem Vorsitz der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe fand gestern nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaal des Landeshauses die 40. Mitgliederversammlung des „Vaterländischen Frauenvereins“ (Zweigverein Wiesbaden) statt. Oberstleutnant a. D. Wilhelm I. erstattete den Jahresbericht. Am 29. Mai findet eine größere Dienstbotenfeier statt. Der Zweigverein zählt zurzeit 476 Mitglieder. Der Jahresbericht erscheint demnächst im Druck und wird den Mitgliedern zugesandt. Stadtrat Videl erstattete den Kassenbericht, der 10 038 M. Einnahmen und 9503 M. Ausgaben aufweist. Das Vermögen ist durch Kurssturz etwas zurückgegangen, es beträgt jetzt 54 000 M. Es erscheint ausgeschlossen, daß die Ausgaben dieses Jahres aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden können. Das Diafonienheim verursachte 8628 M. Ausgaben, der Zuschuß hierzu beträgt 3066 M. Generaloberarzt Dr. Schneider machte sodann an Hand einer ausgestellten Skizze Mitteilungen über das dem „Vaterländischen Frauenverein“ von der Stadtverwaltung zur Errichtung eines Vereinslazarett im Kriegsfall zur Verfügung gestellte „Paulinenschlößchen“. In dem Lazarett sollen 5 Offiziere und 25 Unteroffiziere Unterkunft finden können. Insgesamt würde das Lazarett 43 Personen Wohnung bieten.

Anschließend an die Mitgliederversammlung des Zweigvereins eröffnete die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe um 3 1/2 Uhr die 27. Mitgliederversammlung des Bezirksverbands der „Vaterländischen Frauenvereine“. Auch hier erstattete Oberstleutnant a. D. Wilhelm I. den Jahresbericht und stellte fest, daß der Verband „Vaterländischer Frauenvereine“ im abgelaufenen Jahre nicht nur seine Aufgabe ganz erfüllt hat, sondern daß er auch mit den höheren, an ihn herangetretenen Anforderungen gewachsen und an Kraft und Umfang zugenommen hat. Seine wesentlichste Aufgabe bestand in der Fortführung und dem Abschluß der Hilfsaktion zur Linderung der Wassernot. Die Sammlungen haben hier einen Gesamtertrag von 210 525 M. ergeben. Die durch Hochwasser geschädigten Kreise hatten zur Erhaltung der wirtschaftlichen Existenz der Geschädigten Beihilfen in der Höhe von 235 230 Mark in Vorschlag gebracht; davon konnten 87,5 Prozent gewährt werden, was etwa 70 Prozent des tatsächlich entstandenen Schadens an Privateigentum entspricht. Der am schwersten betroffene Unterlahnkreis erhielt davon rund 133 600 M. Der „Vaterländische Frauenverein“ hat sich bei dieser Hilfsaktion glänzend bewährt, eine außerordentlich anerkennend gehaltene Zuschrift des Oberpräsidenten an den Vorstand bezeugt dies. Das für die so wichtige Tätigkeit des Vereins im Krieg anzustrebende Ziel geht dahin, alle Ortschaften und damit die ganze weibliche Bevölkerung des Bezirks in Stadt und Land in das Netz seiner Frauenvereine einzufügen, und so das Zusammenwirken aller zu erzielen. Drei neue Zweigvereine sind im Kreis Limburg ins Leben getreten, ein vierter ist im Entstehen begriffen. Ausgesprochen sind die Beihilfen und Zuwendungen, die die Zweigvereine im Berichtsjahr erhielten; sie betragen 44 567 Mark. Die Arbeit des Verbandes hat auf allen Gebieten, in denen er seine werktätige Nächstenliebe entfaltet, Fortschritte zu verzeichnen. Der Bericht schließt mit Dankesworten an die schon an den Werken barmherziger Nächstenliebe Tätigen und mit der Aufforderung, die heranwachsenden Mädchen auf die guten und hohen Ziele des Vereins hinzuweisen, und so den Sinn für Liebestätigkeit in ihnen zu wecken und großzuziehen. — Regierungsrat Hagemann erstattete darauf den Kassenbericht, der in Einnahmen und Ausgaben mit 16 902 M. balanciert. Der Kassenbestand beträgt 3372 M., der derzeitige Vermögensstand 27 612 M. Nach einem Vortrag des Landrats Rabe über „Hauswirtschaftsunterricht“, der insbesondere die Einführung der hauswirtschaftlichen Unterweisung in die Volksschulen auf dem Lande empfiehlt und mit einer Resolution, in der die Anwesenenden in der Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichts der weiblichen Jugend eine wichtige Aufgabe des „Vaterländischen Frauenvereins“ erblicken und die Zweigvereine ersuchen, die dahingehenden Bestrebungen der kommunalen Körperschaften nach Kräften zu unterstützen, schließt, hielt der Generaloberarzt Dr. Schneider über die neuen Vorschriften für die Mobilmachung der freiwilligen Krankenpflege und die im Mobilisierungsfalle hierfür getroffenen besonderen Maßnahmen einen Vortrag. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der gesamte bisherige Vorstand durch Zuvor wiedergewählt. Nach Mitteilungen einiger Delegierten über besondere Hilfsfortschritte in ihren Zweigvereinen schloß die Vorsitzende die Versammlung gegen 1/6 Uhr.

— **Gurgäste.** Es sind hier eingetroffen: Vortragender Rat im Kaiserlichen Amt Baron von Sederen aus Haag im „Hotel Imperial“, Generalleutnant Baron v. Stöck aus Frankfurt im „Victoria-Hotel“.

— **Personalnachrichten.** Die Auserkennung des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des Königlich Preussischen Kronenordens ist dem Major Hoffmann, Kommandeur des 1. Kasselerischen Bionierbataillons Nr. 21 erlaubt worden.

— **Todesfall.** Gestern nachmittags starb der 84 Jahre alte Hauptmann a. D. Elias August Wuerst in seiner Wohnung Vierhöder Straße 3.

— **Der Deutsche Kriegerverband in Amerika** trat gestern, am 11. Mai, mit dem Dampfer „Pennsylvania“ die Reise nach Deutschland, die unsere Landsleute bekanntlich auch an den Rhein führt, an.

— **Wiesbadener in Amerika.** Im hohen Alter von 86 Jahren starb der einer der ältesten Wiesbadener Familien entstammende Großkaufmann Heinrich Knefel in Baltimore. Herr Knefel war im Jahre 1848 nach seiner

neuen Heimat ausgewandert und baselst einer der hervorragendsten Vorkämpfer des Deutschtums. Durch rastlosen Fleiß hatte er es zu großem Wohlstand gebracht. Der „Deutsche Korrespondent“, eine große Baltimore Zeitung, widmet dem Verstorbenen in seiner Nummer vom 28. April einen langen, ehrenvollen und interessanten Nachruf.

— **Samstagsnachmittags geschlossen!** Dem Beispiel einer großen Reihe anderer Städte folgend, ist nunmehr auch in Wiesbaden die Mehrheit der Banken und Bankiers übereingekommen, gleich der Reichsbank Samstagsnachmittag ihre Kassen und Bureaux geschlossen zu halten. Die Einrichtung tritt erstmals Samstag vor Pfingsten, 14. Mai 1910, in Kraft. Die beiden Vorkauf-Vereine und die Bankabteilung der Kasselerischen Landesbank haben bekanntlich seit langem nur vormittags Kassenstunden.

— **Fliederfest im Rollschuhpalast.** Unter dem gestrigen Plakaten, der sich schließlich zu einem ganz netten Dauerregen ausbildete, hatte auch das im Rollschuhpalast veranstaltete große Fliederfest zu leiden. Das war sehr schade, denn die Direktion hatte sich alle Mühe gegeben, den Rollschuhpalast, in dem im vorigen Jahre als Ausstellungssaal so manche vortrefflich verlaufene Ballveranstaltung stattgefunden hat, in einen prunkvollen, aber doch vornehm gehaltenen Festsaal zu verwandeln. Hierzu ist das Etablissement auch ganz wie geschaffen. Die Bahn war ringsum mit blühenden Fliedersträuchen eingezaunt und durch Flieder- und andere Pflanzenarrangements waren an den Seiten lauschige Nischen zur Rast und zum Plaudern eingerichtet worden. Aus dem schon eingangs erwähnten Grunde ließ jedoch der Besuch zu wünschen übrig. Immerhin war es eine ganze Anzahl festlich geschmückter junger Damen, sowie Herren im Smoking, die sich bis gegen 11 Uhr rollschuhlaufend auf der Bahn nach den Klängen einer guten Kapelle tummelten und sich später auf dem geräumigen und guten Parkett dem Tanz hingaben. Kunstläufer von Profession sorgten mit ihren sehenswerten Plätzen dafür, daß auch denen, welche sich während des ersten Teils der Veranstaltung nicht aktiv am dem Treiben beteiligen wollten, die Zeit nicht lang wurde. Der Abend nahm einen durchaus vornehmen, darum aber nicht etwa steifen Verlauf, und es wird von verschiedenen Seiten lebhaft begrüßt werden, daß die Direktion für die nächste Zeit Wiederholungen solcher Veranstaltungen vorgesehen hat.

— **Am Rindhof anfangen, zu sparen, ist jetzt auch Grundbesitz des Eisenbahnbaus, wie eine Amtsblattverfügung der Mainzer Eisenbahndirektion beweist, wonach für die Folge das Anzünden der Laternen und Lampen auf den Bahnhöfen usw. unter Zuhilfenahme von Handlaternen geschehen soll. Es wird erwartet, daß die Streichhölzer gespart werden und die Vorkehrer die Anforderungen von Streichhölzern durch die Bahnhofsarbeiter usw. überwachen und prüfen. Weiter läßt sich die altpreußische Sparigkeit in gewissen Dingen wohl kaum treiben.**

— **Neue Briefmarken-Automaten** sollen in unserer Stadt demnächst zur Aufstellung kommen, die, wie man uns schreibt, ein tadelloses Funktionieren gewährleisten und in solch genügender Zahl angebracht werden, daß sie tatsächlich dem Bedürfnis des Publikums entsprechen und die Post wesentlich entlasten. Eine außerdem an den Automaten angebrachte Orientierungstafel gibt Aufschluß, wo man die nächste Rettungswache, Arzt, Apotheke, Feuermelder, Polizeiwache usw. findet. Eine um den Automaten arrangierte Reklame soll das Unternehmen bejähren machen. Die Unternehmerin ist die Briefmarken-Automaten-Industrie und Patent-Verwertungsgesellschaft m. b. H. zu Frankfurt a. M.

— **Proseß Otto-Hensel.** In dem Zivilproseß, welchen Theaterdirektor Otto von Elversfeld wider den Kammerfänger Hensel vom hiesigen Hoftheater angestrengt hat auf Schadenersatz wegen Kontraktbruchs, ist heute vom Landgericht ein Beweisbeschluß verhängt worden. Daran sollen Zeugen vernommen werden darüber, ob der Beklagte bei einem Telefongespräch mit dem Geschäftsführer des Klägers erklärt hat, er werde auf seinen Fall sinnen, „eventuell werde er am Tage der Vorstellung absagen“, oder aber nur die Erklärung abgegeben habe, daß er überhaupt absagen werde. Zu 2. soll dem Kläger aufgegeben werden, die Briefe, welche er an den Intendanten Muckenbecher, sowie an den Intendanten in München gerichtet hat, vorzulegen und eine Erklärung abzugeben, in welcher Absicht sie geschrieben seien. 3. Soll dem Kläger aufgegeben werden, zu erklären, was er unter Kontraktbruch verstehe. In dem neuen Verhandlungstermin wurde das persönliche Erscheinen des Beklagten angeordnet. Als Zeuge soll unter anderen der Sänger Thibaut aus Frankfurt, welcher in Notterdam für Hensel einsprang, vernommen werden.

— **Ein eigenartiges Jubiläum** konnte heute der 65jährige Tagelöhner Peter Goedecker aus Wiesbaden feiern, indem er auf seine hundertste Verstrafung seitens der Gerichtsbehörde zurückblickte. Die Hauptstrafen liegen auf dem Gebiet der Bettellei und Beleidigung. Goedecker, der ein oft geheimer Gast im hiesigen Gefängnis ist, hat es in seiner Gewohnheit, falls er beim Betteln abgewiesen wird, wie ein Rohrspatz zu schimpfen. So war er auch heute angesetzt, im Dambachtal gebettelt zu haben. Als er kein Almosen bekam, nannte er die ihn abweisende Dame einen „alten Weisen“ und „alten Drachen“. Um ihm endlich die einfachsten Formen der Höflichkeit beizubringen, verurteilte ihn diesmal das Schöffengericht die Milde und erkannte wegen Beleidigung auf 1 Monat Gefängnis, wegen Bettelns auf 1 Woche Haft.

— **Künstler-Einjähriger.** Der junge Wiesbadener Bildhauer Karl Tiefenbach, Eleonorenstraße 4, bestand auf Grund seiner Leistungen das Künstlerexamen und erwarb sich dadurch die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst.

— **England (London) über Wlissingen.** Seit Ende April d. J. sind auf der Linie Wlissingen-Queenborough drei neue Doppelstockdampfer in Dienst gestellt worden. Diese Dampfer sind die größten und schnellsten Schiffe, welche den Verkehr zwischen dem Festland und England vermitteln und im Typ jener Ozeandampfer gebaut, welche Europa mit den Häfen der übrigen Weltteile verbinden. Die Dampfer haben eine Länge von 334 Fuß, eine Breite von 45,4 und eine Höhe vom Kiel zum Oberdeck von 25 Fuß. Es befinden sich auf den Dampfern eine große Anzahl Kabinen für 2 Personen, daneben 60 Kabinen für 1 Person und sogar ganze Luxusapartements (Salon mit Schlaf- und Badezimmer). Die

Dampfer, welche im ganzen 250 Passagieren 1. und 120 Passagieren 2. Klasse die denkbar bequemste Aufnahme bieten, fassen je 3000 Register-tonnen und legen, da ihre Maschinen 10 000 Pferdekraft stark sind, 22 1/2 Knoten in der Stunde zurück, eine Schnelligkeit, welche für einen Kanaldampfer eine ganz hervorragende Leistung ist. Sämtliche Dampfer sind mit Einrichtungen für drahtlose Telegraphie und Unterwasserglockensignalen versehen. Bekanntlich wird die Sicherheit der Fahrt in Nebel durch diese Erfindungen in hohem Maße gewährleistet. Die drei Schiffe sind völlig gleich, nur die Namen unterscheiden die einzelnen Fahrzeuge („Prinzeß Juliana“, „Medlenburg“ und „Oranje Nassau“). Für weitere Auskunft verweisen wir nach den von der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Zeeland“ in Wlissingen herausgegebenen großen Kursbüchern und Beschreibungen der Dampfer, welche kostenlos bei der hiesigen Agentur der Gesellschaft Reisebureau Schottensfeld, Theater-Kolonnade, zu haben sind.

— **„Kometen und Meteore“** nennt sich das neueste Heftchen der von dem Geschäftsführer des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Georg Volk in Frankfurt am Main, herausgegebenen „Aufwärts-Bücherei“. Der Verfasser der knappen, gemeinverständlichen und mit einer Anzahl Bilder geschmückten Darstellung ist der auch in Wiesbaden nicht unbekannte Karl Voigt. Das Heftchen, das nur 15 Pf. kostet, wird jetzt, wo dank des Besuches des Kometen Halleys das Thema Kometen und Meteore aktuell ist, besonders gern in die Hand genommen werden; es ist vorzüglich geeignet, dem Laien ein klares Bild von dem heutigen Stand unserer Erkenntnis jener seltsamen und rätselhaften Bummel der Weltraum zu geben, die nur von Zeit zu Zeit in den Gesichtskreis unserer Erde treten.

— **Ein Unwetter, wie wir es hierzulande glücklicherweise nur selten erleben, brach gestern abend gegen 7 Uhr über unsere Stadt herein und entlud sich unter Donner und Blitz in einem wolkenbruchähnlichen Regen, der teilweise auch von Hagel begleitet war. Es schienen mehrere schwere Gewitter gewesen zu sein, die sich hier ein Stellchen gaben. Der Himmel war eine Zeitlang total verfinstert und zeigte eine dunkelgelbliche Färbung, ein Beweis, wie sehr die Atmosphäre mit Elektrizität geladen war. Dabei herrschte ein orkanartiger Sturmwind, der in der Natur wohl großen Schaden angerichtet haben wird. Jedenfalls hat er an Häusern und in Gärten, wo manche Fensterhebel, mancher Schornstein u. a. in Trümmer ging, vielfach seine verheerenden Spuren zurückgelassen. Die Situation war eine solche, daß ängstliche Gemüter den Weltuntergang, der doch programmäßig erst am 18. Mai erfolgen soll, schon jetzt kommen sahen. Das Unwetter dauerte fast 2 1/2 Stunden.**

— **Wie wir nachträglich noch hören, wurde in der Viebrücker Straße ein Kastanienbaum durch den Sturm entwurzelt, wie denn die Kastanienallee nach Viebrück, dem umherliegenden Gezeig nach, überhaupt stark heimgesucht worden ist. So hat der erste der Eidechsen zwar nicht durch erneuten Kältefall sich bemerkbar gemacht, wohl aber durch ein Naturereignis, das den gestrigen Tag zu einem kritischen allerersten Ordnung stempelte.**

— **Neubau einstrich.** Der schwere Sturm, der dem gestern abend plötzlich über Wiesbaden niedergehenden wolkenbruchartigen Unwetter vorausging, hat allerorten noch jetzt sichtbare Verheerungen angerichtet. Ein größerer Einsturz, der selbst den Umfang einer Katastrophe hätte annehmen können, passierte an dem Neubau der Infanteriekaserne an der Schiersteiner Straße. Dort stürzte an dem Kammergebäude, das sich an der Westwallstraße, gegenüber dem Denkmal auf dem Exerzierplatz befindet, die etwa 10 Meter hohe Giebellappe, die aus schweren Sandsteinblöcken besteht, in die Tiefe. Die über 100 Zentner schweren Steinmassen rissen einen Teil der Vorderfront der obersten Etage mit sich und durchschlugen das starke Gebälk zweier Decken, sowie die Betondecke des Erdgeschosses vollständig. Verletzt wurde glücklicherweise niemand, da sich die Arbeiter während der zur Zeit des Einsturzes herrschenden Vesperpause außerhalb des Gebäudes aufhielten. Während des heutigen Vormittags war man mit den Aufräumarbeiten und besonders mit dem Herausheben der wie Streichhölzer durchbrochenen schweren Balken beschäftigt.

— **Brandstiftung.** Aus Biersfeld, 12. Mai, wird uns berichtet: Heute morgen gegen 4 1/2 Uhr entzündete die Sturmglocke. Es brannte in der vor 5 Jahren neu erbauten Hofreite des Gg. Wlth. Cramer in der Talstraße. Der schnell herbeigeeilten Feuerwehr gelang es binnen kurzer Zeit, des Feuers Herr zu werden. Verschiedene mit Petroleum getränkte Strohweiche, welche von der Feuerwehr gefunden und beseitigt wurden, weisen bestimmt auf Brandstiftung hin. Der Besitzer ist denn auch wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung sofort in Haft genommen worden und wird heute noch dem Gericht in Wiesbaden vorgeführt. Die neu erbauten Gebäulichkeiten, wie Wohnhaus, Scheune und Stall für Großvieh, sind unversehrt und nur die alten Teile des Grundstücks sind vom Feuer beschädigt. Das Stallgebäude des Nebenliegers Viehbrauer ist ebenfalls vom Brand mitbetroffen. Offenbar ist das Feuer an mehreren Stellen zugleich angelegt worden.

— **Kaminbrand.** Die Feuerwehr wurde gestern abend gegen 9 Uhr durch den Feuermelder der Clarenthaler Straße nach der Johannisberger Straße 1 gerufen. Es handelte sich nur um einen Kaminbrand und der Zug konnte unter Zurücklassung eines Geräts gleich wieder abziehen. Der Schaden war in 1/2 Stunde behoben.

— **Ein-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt.** Der Sommerfahrplan wird von übermorgen Samstag, den 14. Mai, von allen Stationen aufgenommen.

— **Königliche Schauspiele.** Die seit September 1908 im Hoftheater geführten und bis jetzt nicht abgeholten Gegenstände als: Schirme, Öppengläser, Brillen, Taschentücher, Handtücher usw. sollen demnächst öffentlich versteigert werden. Die Sachen liegen für die sich legitimierenden Eigentümer im Bureau des Hauptpolizeikommissars bis 30. Mai d. J. täglich von 10 bis 11 Uhr vormittags zur Abholung bereit.

— **Ausflug.** Der morgige (Freitag) Wagnersflug (Wagnersflug) der Kurverwaltung, 3 Uhr ab Wiesbaden, führt nach Clarenthal, Schaafhausen, Georgenborn und Schaafhausen. — Das Frühjahrsfest mit großem Ball im Garten und in den blumengeschmückten Sälen des Kurhauses, welches übermorgen Sonntag, abends 8 Uhr beginnend, die Kurverwaltung veranstaltet, wird diesmal besonders effektiv gestaltet. Bei geeigneter Witterung findet Illumination des Gartens statt, Feuerfontäne und Scheinwerfer werden in Tätigkeit treten. Ganz besonders dürfte sich ein Rundgang um den Kurpark,

die Vorliebe, die sich wieder für die Elektrizitätswerte des Terminverkehrs zeigte. Am Kassamarkt war die Haltung sehr fest.

Berg- und Hüttenwesen.

* Die Concordiahütte vorm. Gebr. Lössen, Aktiengesellschaft in Bendorf a. Rh. beantragt die Herabsetzung des Grundkapitals um 932 000 M. durch Zusammenlegung der Stammaktien von 5 zu 1 und Wiedererhöhung um 500 000 M. neue Vorzugsaktien, die den alten 500 000 M. Vorzugsaktien gleichgestellt werden sollen, sowie Umwandlung von Stamm- in Vorzugsaktien durch Zuzahlung von 300 M. auf je eine zusammengelegte Stammaktie. In 1908 wurden noch 20 635 M. Gewinn erzielt.

* Neue Zechen-Anlage im Ruhrrevier. Wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, soll in der Nähe von Witten eine neue Zeche entstehen, welche dort liegende, bisher noch unverritzte Kohlenfelder aufschließen soll. Eine Hamburger Großfirma wird als Trägerin des Unternehmens bezeichnet.

Industrie und Handel.

* Vom amerikanischen Eisenmarkt. Nach dem Wochenbericht des „Iron Age“ ist keine Kaufbewegung im Eisenmarkt zu erwarten, ehe die Roheisenproduktion der Nachfrage angepasst ist. Der Stahlmarkt hat seit Monatsbeginn vier Hochzeiten ausgeblasen und wird zwei weitere ausblasen. In Bessemer ist in Alabama nur ein Hochofen aus fünf Betrieben in Arbeit. Die südlichen Roheisenproduzenten gewähren keine Abschlüsse mehr für Nr. 2, welches jetzt ab Birmingham 22 Dollar kostet. In Gießereien herrscht lebhafter Nachfrage; in Cincinnati sind aber keine Anzeichen einer Kaufbewegung bemerkbar. Die Angebote der Verbraucher sind den Produzenten zu niedrig. Die Röhrenfabrikanten kaufen mäßig. Im Osten wurden 18 000 Tonnen verkauft. Eisen für Stahlbereitung schwächer; basisches Eisen Pittsburgh ermäßigt. Viele Koksabschlüsse wurden getätigt. Die neueren Abschlüsse in Koks belaufen sich auf 450 000 Tonnen mit fünfjähriger Lieferungsfrist. Ein Jahreskontrakt vom 1. Juli wurde im Pittsburgher Distrikt zu 180, ein Kontrakt für die zweite Jahreshälfte zu 185 abgeschlossen. Die neueren Abschlüsse in Stabeisen betragen 145 000 Tonnen zu 145 Chicago. Im Baustahl hat eine gute Bewegung begonnen. Im Westen sind schmiedeeiserne Röhren 2 Dollar niedriger.

* Verband europäischer Emailierwerke. Die Generalversammlung gab die Verkäufe für das zweite Quartal frei, setzte die Höchstpreise für Aufträge im dritten Quartal auf 2½ Proz. fest und genehmigte die Vereinbarung mit den russischen und spanischen Werken.

* Die Aktiengesellschaft für Luftstickstoffverwertung in Wiesbaden schlägt eine Namensänderung vor in „Internationale Stickstoff-Aktiengesellschaft“. Die Generalversammlung soll auch über Erstattung der von der Verwaltung für die Rekonstruktion der Gesellschaft gemachten Auslagen und Ratifizierung der eingegangenen Verpflichtungen beschließen, sowie zum Bezüge der neuen Aktionärgruppe in Option gegebenen 100 000 M. eigenen Aktien zu pari franko Zinsen ihre Zustimmung geben.

* Chemische Fabrik Rhenania in Aachen. Die Generalversammlung genehmigte die Verteilung einer Dividende von 22 Proz. (wie i. V.). Der Bruttogewinn beträgt 2 049 578 M. (2 252 086 M.); davon dienen für Abschreibungen 450 000 M. (600 000 M.), für die Extrareserve 16 483 M. (33 947 M.) und für den Arbeiterpensionsfonds 50 000 M. (100 000 M.).

* Internationale Baugesellschaft, Frankfurt a. M. Die Generalversammlung genehmigte den Geschäftsbericht und beschloß die Verteilung des Reingewinns in der vom Aufsichtsrat vorgeschlagenen Weise, insbesondere die Ausschüttung von 12 Proz. (wie i. V.) Dividende. In den Aufsichtsrat wurde Herr Dr. ing. Wilhelm Lauter in Berlin, bisher Direktor der Philipp Holzmann u. Co. G. m. b. H. in Frankfurt, neu gewählt.

* Ostpreussisches Holz am Rhein. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Durch die Hochhaltung der Preise bayerischer Ware wurde es ermöglicht, stattliche Posten aus Nonnenholz hergestellter Schnittwaren nach dem Rhein zu verkaufen. Das Quantum wird auf 2500 Waggons geschätzt. Das bis jetzt eingeflossene Material ist qualitativ durchschnittlich recht gut ausgefallen. Dadurch erwächst dem süddeutschen Material eine empfindliche Konkurrenz und die Preise der süddeutschen Ware werden dadurch sehr gedrückt.

* Spratts Patent-Aktiengesellschaft, Berlin. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß aus dem Reingewinn von 185 686 M. (144 178 M.) diesmal 9 Proz. (i. V. 7 Proz.) Dividende verteilt werden. Die Umsätze seien wesentlich gestiegen. Die Gesamtgeschäftslage habe sich im Jahre 1909 verbessert.

* Anglo-Kontinental, vorm. Ohlendorfsche Gnanowerke. In der Generalversammlung wurde auf eine Anfrage über die Geschäftslage und die Aussichten mitgeteilt, daß der bedeutende Rückgang der Preise für Rohphosphate auf den letzten Abschluß einen ungünstigen Einfluß ausgeübt habe, dem man durch besondere Abschreibungen entgegenzutreten versuchte. Die Rohphosphatpreise seien nunmehr wohl auf dem tiefsten Stand angelangt. Wenn keine besonderen Ereignisse eintreten würde, so glaube die Verwaltung, für das laufende Jahr ein befriedigendes Resultat erreicht werden können. Ferner wurde auf eine Anfrage mitgeteilt, daß die Gesellschaft sich zusammen mit deutschen Großbanken an einem Unternehmen zur Gewinnung von künstlichem Stickstoff beteiligt habe. Für diese Beteiligung war die Aufnahme neuen Kapitals nicht erforderlich. Die betreffende Unternehmung sei noch in ihren Anfangsstadien.

Verkehrswesen.

= Güterverkehr im Hafen zu Mainz im Monat März 1910.

1. Schiffsverkehr: Zum Aus- und Einladen angekommen: a) Dampfschiffe: 510, b) Segel- und Schleppschiffe: 754. 2. Floßverkehr: Angekommene und abgegangene Flöße: 20. 3. Hafenbahnverkehr: Angekommene und abgegangene Wagonladungsleistungen: 2410. 4. Güterverkehr (in Tonnen): Zufuhr zu Berg: 13 080, zu Tal: 26 928, Abfuhr zu Berg: 500, zu Tal: 17 380, Überladungen von Bord zu Bord: 1802, Gesamtverkehr: 59 697.

* Aktiengesellschaft für Bahnbau und Betrieb, Frankfurt am Main. Die Bilanz für 1909 ergibt einen Gewinn von 149 883 M. (140 850 M. i. V.), zu Abschreibungen werden verwendet 8544 M. (5092 M.). Die Reserve beträgt 7071 M. (6787 M.). Die Dividenden betragen 10 873 M. (9794 M.). Es wird die Verteilung von 6 Proz. Dividende (wie i. V.) vorgeschlagen, 4555 M. (1001 M.) werden vorgetragen.

Verschiedenes.

* Patentklage. Zu der Mitteilung, daß die Nichtigkeitsklage, welche der Ingenieur Gotthold Hildebrandt in Spandau gegen das Patent der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen in Wiesbaden auf Gewinnung reinen Sauerstoffes durch Rekalkifikation flüssiger Luft angestrengt hat, vor dem Patentamt abgewiesen worden ist, schreibt Herr Hildebrandt, daß die Klage nur den Zweck hatte, die Auslegung des Rekalkifikations-Patentes zu umgehen. Die Verhandlungen vor dem Patentamt hätten dieses Resultat gezeigt, ganz abgesehen davon, daß ein abschließendes Urteil erst durch das Reichsgericht erfolgen würde.

Marktberichte.

= Fruchtmarkt zu Limburg vom 11. Mai. Roter Weizen (Nassauischer) per Malter 18 M., Weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) per Malter 17 M. 70 Pf., Korn per Malter 11 M. 60 Pf., Hafer per Malter 7 M. 30 Pf., Kartoffeln per Malter 4 M. 60 Pf. bis 6 M.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 12. Mai.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	175.75 174.60
6	Commerz- u. Discontobank	114.10 111
6½	Darmstädter Bank	182.80 182
12½	Deutsche Bank	251.50 251.25
8½	Deutsche-Asiatische Bank	157.60 157.50
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107.20 107.10
9½	Disconto-Commandit	188 188
8½	Dresdener Bank	158.61 159.40
6½	Nationalbank für Deutschland	123.80 123.25
10	Oesterreichische Kreditanstalt	— 2 7.60
5.50	Reichsbank	145 145.10
7½	Schaafhausener Bankverein	140 139.30
7½	Wiener Bankverein	137.20 137.25
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	146.50 146.40
4	Berliner Grosse Strassenbahn	187 186.25
5½	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	123.10 122.90
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	144.90 144.50
0	Norddeutsche Lloyd-Aetien	111.90 111.90
6½	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	161.75 162
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	20.90 20.60
6½	Gothard	— —
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	146.70 145.10
6	Baltimore u. Ohio	110.70 110.50
6	Pennsylvania	133.25 134.75
5½	Lux. Prinz Henri	139.10 139.50
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	148 148
5	Südd. Immobilien 60 %	95.80 96.75
0	Schöfferhof Bürgerbräu	91 91
0	Cementw. Lothringen	112 112
27	Farbwerke Höchst	475.25 480
32	Chem. Albert	481 471
9½	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	187.80 186.75
8	Felten & Guillaume Lahm.	1 2 151
6	Lahmeyer	117.40 117.90
6	Schuckert	164.10 162.75
9	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	164.75 164
25	Adler-Kleyer	404 408
15	Zellstoff Waldhof	258.00 255.10
12	Bochumer Guss	215 214.90
5	Buderus	107.50 107.50
10	Deutsch-Luxemburg	201.75 207.40
8	Eschweiler Bergw.	195.75 195
3	Friedrichshütte	— 131
0	Gelsenkirchener Berg	207 203.70
0	do. Guss	90 90.25
8	Harpen	198.30 199.25
9	Phönix	220 220
4	Laurahütte	171.75 172.90
13	Allgem. Elektr. Gesellsch.	258.50 268.75

Tendenz: fest.

Lezte Nachrichten.

Roosevelts Vorlesung an der Berliner Universität.

Berlin, 12. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser, die Kaiserin und mehrere Prinzen und Prinzessinnen begaben sich heute vormittag zur Vorlesung von Theodor Roosevelt nach der Universität. Im Vorhof der Universität hatten die Chorierten der Verbindungen sich im Blick und die übrigen Vertreter der Studentenschaft aufgestellt. Sie begrüßten das Kaiserpaar und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses sowie Roosevelt und Familie, die zehn Minuten nach dem Kaiserpaar in Begleitung des Botschafters Hill eintrafen, mit brausenden Hurraufen.

Die Beisetzung König Eduards.

hd. London, 12. Mai. Kaiser Wilhelm wird, wie verlautet, erst am Tage vor der Beisetzung, also am 19. Mai, mit dem Prinzen Heinrich in London eintreffen. Unter günstigen Umständen kann die Ankunft des Kaisers auch schon am 18. Mai erfolgen. Der Kaiser wird im Buckingham-Palast wohnen. Ob auch Prinz Heinrich, dessen Anmeldung später erfolgte, im Buckingham-Palast absteigen wird, ist noch zweifelhaft. Davon, daß Roosevelt mit dem Kaiser auf der „Hohenzollern“ nach London kommt, ist hier nichts bekannt.

Der Zustand in Albanien.

wh. Konstantinopel, 12. Mai. Eine amtliche Depesche Torgut-Paschas meldet: Nach dreitägigen Kämpfen säuberten die Truppen vollständig den Paß von Ernosjeva und brannten das Dorf Bubalova, wo der Führer der Aufständischen, Hassan Jusufin, wohnte, nieder. Die Aufständischen hatten große Verluste und flohen in der Richtung auf Djabova. Auf türkischer Seite sind 8 Soldaten tot, 2 Offiziere und 18 Soldaten wurden verletzt. Die telegraphischen Verbindungen mit Pjizrend und Berisowitsch werden heute wieder hergestellt.

wh. Salonik, 11. Mai. Durch die Kämpfe, die gestern bei Bofelstrin und Debrintha im Bezirk Pjizrend stattfanden und mit dem Siege der türkischen Truppen endeten, scheint Pjizrend von weiterer Bedrohung befreit zu sein. Die Truppen gingen überall mit großer Tapferkeit vor, teilweise mit dem Bajonett. Mahmud Schefket-Pascha begibt sich nach Berisowitsch, um den Operationen näher zu sein.

Ein neuer Flug über den Kanal.

wh. Paris, 12. Mai. Der Aviatiker Jacques de Lesseps beabsichtigt, am 22. Mai mittels Aeroplans über den Armeekanal von Calais nach Dover und dann von Dover nach Calais zu fliegen. Der Marineminister hat ihm ein Torpedoboot zur Verfügung gestellt, das ihn auf seinem Flug begleiten soll.

Ein anarchistisches Laboratorium.

wh. Paris, 12. Mai. In Grenoble wurde ein Zimmermaler namens Pachuz verhaftet, der kürzlich im Hause seines Arbeitgebers eine Bombe niedergelegt hatte. Eine in der Wohnung Pachuz' vorgenommene Hausdurchsuchung ergab, daß dieser ein regelrechtes anarchistisches Laboratorium besaß, u. a. wurde eine Kiste mit Melinit, sowie verschiedene andere Sprengstoffe in großer Menge und divers

fertiggestellte Bomben gefunden. Man vermutet, daß er Helfershelfer hat. Die Polizei hat auch bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Ein neuer Apparat für drahtlose Telegraphie.

hd. Wien, 12. Mai. Der österreichische Oberleutnant Franz Hubda hat einen neuen Apparat für drahtlose Telegraphie erfunden, der so leicht ist, daß er auch auf einem Ballon angebracht werden kann. Die vorgenommenen Versuche haben ein sehr gutes Resultat ergeben.

Die „Schwarze Hand“.

hd. Hohenwerder, 12. Mai. Die Polizei verhaftete einen jungen Mann, der als angebliches Mitglied der „Schwarzen Hand“ an eine Millionärs-Witwe in Frankfurt a. M. einen Expressbrief gerichtet hatte, in dem er nicht weniger als 2 Millionen verlangte, anderenfalls die Frau dem Tode verfallen sei. Als der Express in Hohenwerder die bestellten postlagernden Sendungen abforderte, wurde er verhaftet. Es ist ein 18jähriger Bursche aus einem Nachbarort, der ein Perpetuum mobile zu erfinden beabsichtigte und sich das Geld dazu auf diese Weise verschaffen wollte.

Eine Hinrichtung.

wh. Nachen, 12. Mai. Der Tagelöhner Niederan aus Cornelimünster, der wegen Zufuhrs an dem 10jährigen Knaben Haffer aus Dorff im Februar d. J. vom Schwurgericht in Nachen zum Tode verurteilt worden war, ist heute früh mittels Fallbeils hingerichtet worden.

Unwetter.

wh. Kaiserslautern, 12. Mai. Die „Pfalz. Presse“ meldet: Die ganze Pfalz wurde gestern abend durch schwere Gewitter, verbunden mit Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen, heimgesucht. Große Ländersiedeln sind teilweise überschwemmt. Der angerichtete Schaden ist groß.

Erdbeben.

wh. Wien, 12. Mai. Das gestrige Erdbeben wurde, den Blättern zufolge, auch im ganzen Semmering-Weichselgebiet wahrgenommen. In Gloggnitz wurde eine äußerst heftige Erschütterung verspürt, die ungefähr 4 bis 5 Sekunden dauerte und alle bisher hier beobachteten Erschütterungen übertraf. Sie war so heftig, daß die Uhren stehen blieben und Gegenstände auf den Boden fielen. Zahlreiche Wohnungen zeigten an den Blöcken Sprünge auf. Die Einwohner flüchteten erschreckt auf die Straßen und brachten einen Teil der Nacht im Freien.

Deutschenbureau Herold.

Dresden, 12. Mai. Der bekannte nationalliberale Reichstags- und Landtagsabgeordnete Merkel ist aus der sächsischen nationalliberalen Partei ausgetreten und wird sich der fortschrittlichen Volkspartei anschließen.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Anzeiger.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Beiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 12. Mai, mittags 12½ Uhr. Kreditaktien 208.80, Disconto-Commandit 188.10, Dresdner Bank 159.50, Deutsche Bank 251.25, Handelsbank 175.50, Staatsbank 162.80, Lombarden 20.70, Baltimore und Ohio 110.40, Gelsenkirchen 208.80, Bochumer 234.50, Thüringen 187.50, Norddeutscher Lloyd 111.20, Hamburg-Amerika-Paket 144.90, 4proz. Russen 92.60, Phönix 220, Edison 268.75, Übersee 187.40, Schudert 168.50.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 12. Mai. Preise per 100 Kilo: Hafer 18.20 bis 17.20 M., Weizen 6.60 bis 7 M., Gerst 10.60 bis 11 M., Angefahren waren 10 Wagen mit Frucht und 9 Wagen mit Stroh und Heu.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Reichsstat. Bureaus)

für den 13. Mai:

Fortdauernd heiter und trocken, warm.

Genauer durch die Frankfurter Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Geschäftliches.

Weisse

Batist-Blusen,
Stickerei-Blusen,
Tüll-Blusen,
Waschseidene Blusen

in grossartiger Auswahl letzter Neuheiten.

J. Hertz, Langgasse 20.

K18

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verlag: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: J. C. W. Schulte vom Brühl, Wiesbaden; für Wissenschaft, Kunst, Literatur, Sport u. Fremdenverkehr: G. W. Schulte vom Brühl, Wiesbaden; für Anzeigen: G. W. Schulte vom Brühl, Wiesbaden; für die Anzeigen u. Verlags- u. Druckerei: G. W. Schulte vom Brühl, Wiesbaden; für die Anzeigen u. Verlags- u. Druckerei: G. W. Schulte vom Brühl, Wiesbaden; für die Anzeigen u. Verlags- u. Druckerei: G. W. Schulte vom Brühl, Wiesbaden.

S. Mathias & Co.

Inhaber: Eugen Moritz;
Ecke Weber- u. Spiegelgasse,
Telephon 112,

empfehlen
in
wunderbarer
Auswahl
und
in jeder
Preislage:

Weisse

Cheviot-Kostüme

Cheviot-Paletots

Cheviot-Kleiderröcke

Blusen

Weisse Batistkleider

„ Leinen-Kostüme

„ Leinen-Paletots

Ca. 100 Touristen-, Sport-
und Tennis-Anzüge, f. u. l. Damen
(Beliebigkeit) in allen Größen,
früher 25—40 Mk., jetzt 15—20 Mk.,
Schwalbacher Str. 30, 1. St., Allee.

MOEBUS Schnell-
Back-
Pulver.
Misslingen d. Gebäcks ausgeschl.
Seit über 25 Jahren unerreicht!
Drogerie Moebus, 189
Tannusstrasse 25, Teleph. 2007.
L. Jahn, Wwe., Wellritzstr. 18.

Größtes Glück

besteht in der
regelmäßigen
Verdauung!

Simons-Brot

regelt dieselbe u. wird von allen Ärzten
Gesunden und Kranken empfohlen.
Hochst wohlschmeckend
und leicht verdaulich. 684
In Delikatessen- und Butterhandl.

Zu den Pfingst-Feiertagen

frisch eingetroffen:

Hochfeine vollsaftige Imperial-Orangen Dsd. von 55 Pf. an bis Mk. 1.60.

Ferner frische Ananas per Stück von Mk. 2.20 an.

Ebenso bringe meine sehr preiswerten erfrischenden Heidelbeeren, Johannisbeeren etc. Meine in
empfehlende Erinnerung. Lieferung prompt ins Haus. 4928

Hochachtung Alois Voigl, Bismarckring 11. Tel. 4107.

Fort

mit dem modernen Schuhwerk! womit Sie
ihre Füße verkrüppeln und in denen sich
Schweissfüsse und die schmerzenden
Hühneraugen bilden.

Entzückt

sind Alle, die meine Reform-Flecht-Stiefel,
-Schuhe und -Sandalen tragen, denn sie werden
und bleiben von allen Fussleiden befreit.



Kneipp- und Reformhaus

„Jungborn“

Spezialhaus für naturgemässe Gesundheitspflege.

Nur 59 Rheinstrasse 59. Telephon 130.



Der neue
**Tagblatt-
Fahrplan**

Sommer-Ausgabe
1910

in handlichem Taschen-
Format ist erschienen
und im Tagblatt-Haus,
Langgasse 21, in der
Tagblatt-Zweigstelle
Bismarckring 29, sowie
in den Buchhandlungen
und Papiergeschäften
für 20 Pfg. pro Stück
zu haben.

**Rollschutzwände,
Balkenmöbel,
Gieskanonen billigst.** 741

Franz Füssner, Wellritzstrasse 6.
Prima Saat-, Speise-, Salatkartoffeln
bis Dohheimerstr. 24, 1. B9781

Nachdem die hiesige Reichsbank Samstags nachmittags ihre Geschäfts-
räume geschlossen hält, sind die unterzeichneten Banken und Bankiers übereingekommen,
bis auf weiteres ihre Kassen und Bureaux

Samstags nachmittags von 1 Uhr ab,

erstmalig Samstag, den 14. Mai 1910, gleichfalls

geschlossen

zu halten.

Bankcommandite Oppenheimer & Co.
Berliner Bankcommandite Lackner & Co.
Deutsche Bank, Depositenkasse Wiesbaden.
Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Zweigstelle Wiesbaden.
Dresdner Bank, Geschäftsstelle Wiesbaden.
Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, e. G. m. b. H.
Karl Kalb Sohn Nachfolger.
Pfeiffer & Co.
Martin Wiener.
Wiesbadener Bank S. Bielefeld & Söhne.

Grosse Ausstellung echter Orient- Teppiche

Der herrschenden Geschmacksrichtung und dem grossen Interesse Rechnung tragend, welches in gesteigertem Masse den in Qualität wie in prächtiger und vornehmer Farbenwirkung unerreichten **echten Orient-Teppichen** sich zuwendet, biete ich in Form einer **unbedingt sehenswerten Ausstellung** eine Fülle auserlesener schöner Teppiche persischen, türkischen u. kaukasischen Ursprungs, vom kleinsten Gebetsteppich bis zum grossen Zimmerteppich, darunter viele interessante alte Stücke:

Hamadans, Kendje, Kirman, Chirwan, Schiras, Ladyk, Melas, Anatolier, Mossoul, Serabend, Afgan, Yamouth, Täbris, Yoraghan, Kassak, Soumak, Yhordes, Boyara, Muskabad, Bergamo, Derbent, seidene Gebetsstücke usw.

Kelims, Djidjims, orientalische Stickereien.

Sehr billige Preise!

Keine Fantasie-Preise!

Als besondere Sehenswürdigkeit empfehle ich:

- | | |
|--|-----------------|
| 1 aussergewöhnlich feiner
Perser Seidenteppich
Grösse 315x510 | 7250 Mk. |
| 1 aussergewöhnlich feiner
Kirmannteppich
Grösse 330x460 | 1850 Mk. |
| 1 aussergewöhnlich feiner
Seiden-Salonteppich
Grösse 350x500 | 2950 Mk. |
| 1 aussergewöhnlich feiner
Täbristeppich
Grösse 310x420 | 1440 Mk. |
| 1 aussergewöhnlich feiner
Kirmannteppich
Grösse 305x455 | 2760 Mk. |
| 1 aussergewöhnlich feiner
Meschedteppich
Grösse 325x415 | 2330 Mk. |
| 1 aussergewöhnlich feiner
Seidenteppich
Grösse 340x470 | 3650 Mk. |

Durch die geschmackvolle Zusammenstellung von Teppichen aller Provinzen des Orients, bietet mein Lager und Ausstellung eine beachtenswerte Sehenswürdigkeit, zu deren Besuch ich ohne **Kaufverbindlichkeit** höflichst einlade.

Orient-Teppich-Haus

Inh.: S. Pinn

Taunusstrasse 28.

6 grosse Fenster!!



Herren-Trikotagen
Normalhemden
Normalbeinkleider
Normaljacken
Herrensocken
Garnituren
Herrenhandschuhe

FRANZ SCHIRG-HOFLIEF.
WEBERGASSE 1
HOTEL NASSAU

K 165
Weissen, gelben und blau-weißen
Gartenfies
Liefert in Wagonladungen, Karren und Säcken franco, prompt und billig 638

Emil Köbig,
Wiesbaden, Northstraße 28.
Berufsprüfung 2813.
Hausbesitzer!
Bei Bedarf in
**Tapeten Linkrusta
und Linoleum**
verlangen Sie, bitte, meine neuen Musterkarten in allen Stilarten.
:: Preise sehr niedrig. ::
Trotzdem hohen Rabatt.
Julius Bernstein,
Michelsberg 6, Part. u. I. Etage.
Telephon 2256. 266

**Sie finden
bei
Guggenheim
& Marx,
Marktstr. 14,
besonders preiswert
in reicher Auswahl:**

Farb. Herren-Oberhemden aus engl. Seppir	Stück 270
Herren-Hemden aus gut. Sportflanell	Stück 280
Touristen-Hemden 2., 1.50, 1.65,	Stück 150
Waco-Hemden	Stück 125
Waco-Jacken	Stück 100
Kragen, Krawatten und Manschetten ganz besonders billig.	
Damen-Hemden aus gutem Kretonne	95 Pf.
Damen-Jacken mit Etiderei	95 Pf.
Katentailen 1.25, 95 und	68 Pf.
Scheidengardinen m 55, 40, 30,	15 Pf.
Breite Gardinen m 75, 60 und	50 Pf.
Wachstuche, gute Qualität	95 Pf.
Läuferstoffe m 60, 40 und	35 Pf.

Verlangen Sie Rabattmarken.
K 36

Christian Fischer,
Schwalbacherstrasse 4.
Herren-Garderobe nach Mass.
Eleganter Schnitt. — Tadellose Bearbeitung.
Spezial-Geschäft für Uniformen.
Vorschriftsmässige Einkleidung von Offizieren und
Einhäufig-Freiwilligen aller Regimenter.
Waffen — Militär-Effekten — Orden.

Moselweine.
Selten schöne und sehr preiswerte Qualitäten, welche den Beifall
jeden Kenners **echter Moselweine** finden.

	Fl. o. Gl.	v. 15 Fl. an	v. 50 Fl. an	v. 100 Fl. an
Briederner	65	63	62	60
Trabener	70	67	65	63
Ellenzer	75	70	68	65
Moselblümchen	80	75	72	70
Lieserer	90	85	82	80
Zeltinger	1.—	95	92	90
Brauneberger	1.10	1.—	97	95
Cardener	1.20	1.10	1.05	1.—
Bremmer Calmont	1.30	1.40	1.35	1.30

Bessere Qualitäten laut Preisliste. B5395
F. A. Dienstbach, Weinhandlung, 19 Bismarckring 19.

Ich bitte um Besichtigung meiner grossen Ausstellung in
Garten- und Balkonmöbeln.
Reichhaltigste Auswahl in
Stühlen, Sessel, Bänken, Tischen
in neuen geschmackvollen Formen.
la Rohrmöbel. Holz-Klappmöbel.
Zelte. Zeltbänke. Gartenschirme.
Rollschutzwände.
Schlauchwagen. Gummischlauch.
Balkonkasten. Blumengitter. Giesskannen.
Rasenmäher.
In deutsches Fabrikat.
Sämtliche Garten-Geräte.
Für Restaurants grösste Quantitäten Stühle und
Tische sofort ab Lager lieferbar. — Preise auf
gefl. Anfrage. K 32
Telephon 213. **L. D. Jung,** Kirchgasse 47.

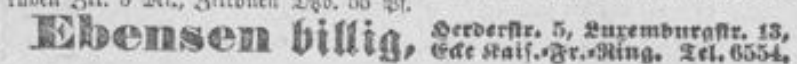
**Sport- u. Touristenhemden,
Sport-Strümpfe, -Stutzen,
Gürtel, Gamaschen,
Trikotunterzeuge**
in allen Ausführungen
zu billigsten Preisen.
L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.



Fischhandlung Heinrich Henninger
Adolfstr. 3.
Esset Fische
billig, nahrhaft und gesund.
Telephon 4277.
Empfehle in hochfeiner Qualität:
Prachtvolle Schellfische, 1½—4 Pf. schwer, 35—40 Pf., Kabeljau, ganze
Heringe, 25 u. 1., im Aufschnitt 40 Pf., Bratfisch 20 Pf., ferner
allerfeinste Angelfische 50—60 Pf., Angelfisch 50—60 Pf.,
Rotungen (Krimmes) 70—100 Pf., Macinanden 1.10, Seelbutt 1. Pf.,
Schmit 1.20 Pf., Mehlau 40 Pf., Salm im Aufschnitt 1.20 Pf.,
Aheinder 1.20, Seehaut im Aufschnitt 60 Pf., lebende Arosee
billig, Raifische 70 Pf., Matjes-Heringe Stk. 20 Pf.
Prompter Versand nach allen Stadteilen. Fischbuch gratis.

Wir empfehlen **Frühjahrs-Neuheiten** in grösster Auswahl!

13 bis 21 Jahre von Mk. **16.—** bis **42.—**



Juwelen E. Bücking, Gold- u. Silberwaren.

Billigste Preise.

Langgasse 5.

Ich bitte mein Schaufenster zu beachten.

754

4. Faltung der 5. Blatte 222. Hal. Breuß. Costerle.

Don 7. Mai bis 7. Juni 1910.) Nur die Gesetze über 240 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

11. Mai 1910, vormittags. Nachbrief verboten.

118 234 44 313 431 582 [500] 809 58 61 [500] 87 1039 2324 410 76 [500]
545 3463 642 77 4041 245 442 898 5411 24 879 89 619 61 96 768 [500]
4220 420 490 634 723 806 983 97 7094 133 330 3794 8263 421 549 786 [500]
667 941 9330 738
10233 322 59 91 11090 340 874 12116 [500] 43 723 29 [1000] 831 [1000] 54
973 12369 17 54 645 737 833 63 924 14484 93 222 64 649 743 831 923
10000 18366 33 792 200 4 305 [5000] 517 75 615 [500] 29 780 [500] 838
40 43 75 16970 [500] 87 85 500 605 740 821 17299 365 561 [1000] 822 903
18044 120 200 400 630 630 740 83 882 85 [1000] 613 10 909 120 712 820 55
100000 1000 66 75 354 694 837 21059 211 [500] 22 574 611 50 830 45
10000 96 23129 49 61 245 535 715 567 24984 193 322 751 380 25005
[1000] 85 99 [1000] 219 576 860 68 26042 [1000] 363 451 95 887 707 87
27033 26 454 73 551 [500] 67 [5000] 449 [5000] 684 26136 78 277 03 390
595 26976 65 135 [500] 74 [1000] 220 24 96 329 [500] 99 [500] 467 585 00
[1000] 53 70
30099 236 310 50 439 599 659 805 907 31233 332 74 548 91 767 97
20088 220 83 451 71 530 720 947 33192 244 48 799 34003 30 185 92 246 61
640 68 84 972 35093 833 827 [1000] 677 749 70 103340 83 808 764 37062 233
304 673 70 834 219105 83 372 497 660 96 732 [1000] 931 [1000] 73 39035
[500] 70 335 87 [1000] 97 402 82 975 70 643 970
40744 256 633 603 65 [1000] 67 055 84 41131 325 [5000] 330 838 40 42999
220 93 238 77 590 611 766 822 61 909 42058 75 254 66 62 375 [1000] 567 730 5
44074 [1000] 229 693 841 [500] 65 922 61 45028 43 69 273 385 767 [500]
259 73 [500] 46687 363 [500] 577 63 47099 110 404 69 [500] 580 604 89 84
68 [10000] 938 48303 11 416 [500] 536 81 920 32 [1000] 68 76 40770 [1000]
322 600 710 873 928 82
50233 332 631 903 51044 122 506 [500] 22 606 863 70 934 52905 173 22
29 730 814 58820 25 3294 509 636 41 720 30 872 89 54005 43 226 754 85
53232 55 88 214 [1000] 666 740 858 926 73 36150 477 807 25 57074 133 605
70 330 42 77 555 617 933 58026 [1000] 279 363 633 829 59044 137 403 6
536 789 939
00033 383 382 65 [5000] 676 862 96 61004 15 319 81 935 887 6244
540 713 967 61005 7 106 375 [1000] 316 553 946 58 61020 92 490 542 603 85
707 65540 52 056 69800 441 53 56 985 82 67073 [500] 125 265 377 644 95
803 16 [500] 40 969 68133 203 18 479 [500] 588 67 60374 451 624
70099 194 257 [1000] 341 677 613 28 71007 100 57 261 413 386 665 817 3
77293 353 494 659 091 933 53 73016 34 59 574 78 716 [5000] 74096 [500]
183 07 [1000] 202 82 834 706 69 820 76335 62 588 94 664 547 096 [1000] 7702
305 599 615 082 78821 59 117 687 [1000] 986 79253 449 69 688 614 83 807 5
80328 73 474 89 [500] 621 28 727 853 81104 30 80 314 [1000] 425 42 50
[1000] 929 82603 75 32047 268 685 734 83066 97 151 254 85 619 816 4
93 84210 16 50 69 45 25 317 21 22 43 71 774 94 05 85351 190 267 313 70
60 808 923 89 84045 166 [500] 315 427 94 724 87149 490 726 945 88293 20
644 885 [500] 80238 [500] 46 06 332 412
90887 424 801 531 91849 33 373 599 616 40 700 73 881 85 [1000] 9228
316 63 486 315 [5000] 78 50 [500] 659 771 900 93055 328 601 30 836 [1000] 85
94019 614 92 753 05337 [1000] 82 [1000] 556 767 65 877 96196 396 448 75
848 95 97044 104 217 32 65 480 530 679 804 918 [500] 98917 163 258 [500]
853 506 [500] 70 638 66 46 972 94906 379 84 45 880 815
100166 81 [5000] 437 392 601 16 [500] 947 83 [500] 101008 82 458 76
65 [1000] 941 95 102490 [500] 686 731 57 809 103837 66 136 272 450 54
823 104258 70 445 487 703 83 847 227 87 62 105003 351 653 791 68 657 71 84
106060 61 81 182 239 699 661 737 50 14 100703 133 1500 230 62 83
108015 226 363 387 76 836 67 [1000] 707 31 75 955 109149 209 73 82 45
[500] 500 443 [500] 75 63 650 64 757 67 640
116069 114 243 415 76 [500] 556 778 [500] 93 111168 [1000] 27 674 70
113042 139 358 791 242 916 [500] 118219 766 20 832 78 89 114665 133 67
749 101517 331 96 86 113122 227 441 336 89 332 757 117090 26 242 44
63 [500] 1000 727 856 10000 236 321 97 498 5 9 715 629 510 35 118131 [500]
223 76 [1000] 334 56 639 89 841 64
120041 144 96 263 66 487 887 883 97 121260 510 37 750 661 122900
111 53 [500] 260 [5000] 81 666 721 809 922 59 123696 244 59 70 419 40 61
76 767 821 124163 71 80 255 27 636 [5000] 125194 359 76 490 560 665 101
75 126315

4. Flehung der 5. Klasse 222. Hgl. Breuß. Cofferi

Dem 7. Mai bis 7. Juni 1910.) Nur die Gewinne über 240 RM. sind dem betreffenden Gewinners in Mammern beigez. (Ohne Gewähr.)

11. Juni 1940, nachmittags. Nachdruck verboten

123 371 733 95 [500] 1118 219 55 [500] 41 608 017 20044 247 [500] 5
[1000] 469 633 83 97 [1000] 730 838 019 [1000] 3979 410 [500] 83 715 85
-0403 801 789 934 5040 42 149 409 457 9000 91 102 232 37 582 723 59 95
7005 722 867 8461 967 77 9033 [1000] 475 588 618
10005 100 321 829 83 11863 457 374 12127 229 349 54 12345-441-
555 14154 710 15545 16506 100 83 97 241 309 825 733 [50000] 8
12235 406 509 58341 910 15914 533 73 800 35 908 [500] 15913 304 596 67
831 [1000] 49
200357 69 69 465 [3000] 529 [3000] 41 23230 01 [500] 463 612 721 35
[3000] 994 726 22025 110 53 391 446 [500] 310 703 58130 87 661 827 240
146 240 21 294 85 29594 88 145 [500] 238 425 421 [300] 90 20613 246 190
55 [1000] 69 69 618 226 27235 499 787 28258 540 707-617 85 569 20227 [100
94 352 693 830
- 30413 470 470 [1000] 544 [500] 625 761 822 955 31064 263 494 522
34 [1000] 591 813 32032 429 255 347 819 15073 148 225 640 758 93 887
3-24127 838 80 459 80 575 453 88 433 97 912 43 50419 165 715 [500] 28 [100
87 806 154 36194 33 740 37055 311 63 427 53 64 70 877 738 99 [3000] 969
79 39054 89 117 67 837 378 435
-40682 22 77 855 525 701 585 969 94 4121 235 334 85 89 815 42004 1
290 388 880 42821 95 [1000] 704 4-4043 63 143 758 334 94 484 684 861 94 9
454035 96 149 239 [3000] 455 46333 618 47041 75 105 [500] 82 327 80 20 3
23 83 489 585 [1000] 728 882 90 48634 177 205 544 621 837 934 49132 203 3
1474 597 634 75 93 836
50033 133 [3000] 892 46-15 54 [500] 891 897 41 01 51415 23 67 70 [100
817 47 777 500] 52324 177 257 425 [500] 565 [1000] 894 932 71 53240 [500]
268 506 751 952 56-43-9 213 268 469 809 311 759 [500] 55250 465 675 7
613 900 56291 900 674 57600 421 25 576 719 58081 [500] 180 203 470 703
613 53542 699 887
-60308 472 305 823 71 61107 23 611 61 907 60205 122 24 581 701 9
875 58033 298 17 769 85 64034 216 640 820 65148 274 330 430 548
749 584 [1000] 90702 25 163 660 723 861 67059-161 289 318 79 443 890 650
209 759 81 903 58221 449 547 659 723 81 803
70003 705 71133 238 60 89 557 67 720 85 72344 303 13 794 818 19
72021 43 [1000] 480 510 15 81 608 [500] 23 99 747 840 39 74073 236 72 3
61 409 869 545 73 [500] 81 976 41 75090 41 37 629 705 860 7002 412
75 [500] 644 75 731 65 851 72211 453 517 833 701 49 573 78069 111 37 230 5
742 50 800 563 [500] 77549 457 615 [1000] 706 10 831 [500] 970
80425 46 616 834 [500] 77 [500] 947 81129 309 545 81 82031 262 480 7
83034 195 25 207 8-4038 [500] 147 [500] 225 424 65 71 [500] 520 93 914
85129 [3000] 237 42 413 565 905 [1000] 31 80403 [500] 273 803 009 87383 0
732 89565 444 40 51 856 834 [500] 80823 250 73 [1000] 318 62 [3000] 2
726 71 806
-80031 85 194 14 65 334 408 624-78 [500] 875 964 91072 95 198 325 447 8
54 587 92003 80 349 462 686 [3000] 973 92045 [500] 540 79 478 733 65 1
[1000] 29 68 [1000] 94389 550 68 785 95099 89 177 90 235 622 [500] 62 7
709 654 98166 358 76 424 671 729 49 79 056 97054 276 404 552 707 921
98004 633 822 62 99244-233-87 805 15 16 45 73
100167 488 82 355 [1000] 77 101188 [3000] 493 580 102540 70 184 [10
303 547 87 897 903 103035 207 509 69 497 925 [500] 10303 [3000] 14
[1000] 350 428 681 [500] 105013 139 268 326 81 418 000 106101 16 [30
48 [3000] 63 487 561 773 [500] 899 107211 45 83 320 505 831 108049 153
226 075 409 330 92 721 82 823 963 109057 [500] 97 203 380 459 809 11
110611 228 20 362 703 936 111924 112054 134 355 547 728 [1000]
91 92 113157 439 43 [3000] 114099 [500] 91 584 [1000] 429 540 04
788 985 115367 83 542 866 016 [1000] 81 110006 87 361 621 22 84
317345 53 657 715 945 118161 554 770 67 872 930 [500] 11930 635 901
120073 345-331 775 [1000] 837 89 77 903 120197 47 74 438 518 804
122125 [1000] 264 90 354 436 544 606 67 761 924 82 122361 [1000] 537 65
693 960 124401 [500] 571 633 125036 20 121 85 200 821 86 618 31 867 126
01 270 320 70 12572 900 362 640 809 [500] 125932 119 44 243 [500] 340
61 550 [500] 828 129008 257 440 782 [3000] 978 87
138006 121 67 380 426 31 826 [1000] 131150 [1000] 258 266 80
756 132655 723 133022 125 54 91 [1000] 60 [500] 314 326 60 [500] 60 15
816 35 134083 186 225 436 71 87 889 677 135168 21 14 307 [3000] 408
530 132626 338 79 [1000] 443 773 886 137007 155 720 940 138293 567
617 45 59

Keine Mutter versäume vor Ankauf eines Kinderwagens



mein großes Lager nur erstklassige
Fabrikate zu beschaffen.

H. Schweitzer,
Hoflieferant,
erstes und ältestes Spielwaren
Geschäft am Platze, 7
Ellenbogengasse 13.

Strassfedern-Manufaktur

*** Blanck ***

nur Friedrichstr. 29, 2. Stock,
gegenüber dem Hl. Geisthospiz.
Export, Engros, Detail.
Keine Filialen am Platze.

Grösstes Lager
in
Straussfedern
und
Reihern.

Bitte genau
auf Firma *** Blanck ***
zu achten.

Geehrte Hausfrau!
Wünschen Sie?
Ein tadelloses Parfett,
Eine blühblante Küche,
Einen erfolgreichen Hausputz,
So kaufen Sie:
**Bohnermasse, Gummiol,
Cirine, Parfettrose.**

**Lacke, Pinsel, Buchseifen,
Metallputz.**

Kernseife, Waschmittel
in bester Qualität in der
Luxemburg-Drogerie
Fritz Röttcher,
Kaiser-Friedrich-Ring 52. Tel. 7.
Allerbeste weiße Kernseife
bei 10 Pfd. per Pfd. 30 Pf.

Nur Herren-
Stärkwäsche
nimmt die
Original Pariser
Neuwäscherei von
Maraninchi Mangin,
Kgl. Hoflief., Stuttgart,
zum Waschen u. Bügeln an u. stellt
dieselbe wie neu her.
Abholung und Ablieferung inner-
halb 8 Tagen kostenlos.
Annahmestellen bei:
Bruno Arns, Michaelsberg 15, und
W. H. B. Richter, Eberhardstr.



Wollritzstr.
Meßermesser,
Scheren und Meßer aller Art wer-
förgältigt geschliffen und repariert.
H. Maas,
Messerschmied und Bohlschleif-
Friedrichstraße 45. B9

Regen- und Sonnenschirme.

Nureigenes Fabrikat.
Massenauswahl.
Alleräusserste feste Preise.

Renker,

Marktstr. 32
(Hotel Einhorn).
Telephon 2201.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 14. Mai 1910, ab 8 Uhr abends:

Frühlingsfest und grosser Ball

im Garten und in den blumengeschmückten Sälen.

Illumination des Kurgartens.

8 Uhr: Beginn des Doppelkonzertes im Kurgarten.

Öffnung der Fest- und Ball-Räume: 9 Uhr.

Anzug: Promenade-Anzug, möglichst mit Blumenabzeichen.

Tagessfestkarten: 4 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten: 2 Mk., mit der Abonnements- oder Kurkarte vorzuzeigen.
Abonnements-, Kurkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche des Kurgartens nur bis 6 1/2 Uhr nachmittags.
Bei ungesegneter Witterung 8 1/2 Uhr: Grosser Ball. — Die Eintrittspreise bleiben dieselben.

Dienstag, den 17. Mai 1910, abends 8 Uhr, im kleinen Saal:

Lichtbilder-Vortrag.

Herr Geheimrat Generalkonsul

Ernst von Hesse-Wartegg.

Thema: „Alte und neue Türkei“.

1.—6. Reihe: 2 Mk. Alle übrigen Plätze und Galerie: 1 Mk.
(Sämtliche Plätze nummeriert.) F 357

Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.
Städtische Kurverwaltung.

Männergesang-Verein „Friede“.

Morgen Freitag abend 9 1/2 Uhr, im Saale des Kathol. Gesellenhauses, Dohleimerstrasse 24:

General-Probe zum Gesangswettstreit

in Schwanheim. — Unsere Ehren- und inaktiven Mitglieder, sowie Sangesbrüder und Freunde laden hieran ergebenst ein
Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

1. Pfingstfeiertag:



Familien-Ausflug nach Eppstein
über Kuringen-Nebenbach, Wildschaffen.
Gemeinsame Abfahrt 11⁰⁰ vorm. nach Kur-Nebenbach.
Der Vorstand.

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz.

Freitag, den 13. Mai, Zwei gr. Münchner Bierabende,
Samstag, den 14. Mai:
Freitag verbunden mit Schlachtfest und Samstag: Mehlsuppe.
An beiden Tagen:

Großes Tiroler-Konzert (8 Personen)

mit besonders fidelem Programm.

Kaiser-Wilhelm-Turm

(Schlifferskopf).

Leicht zu erreichen von Station Eisener Hand in 20 Minuten.
Prächtige Fernsicht. Guten Mittagstisch. Kaffee, eigenes Gebäck.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 4806

Gutgepflegte Biere: Steinhäuser Gold, Münchner Löwenbräu, Pilsner Urquell und Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Das über 200 Jahre alte u. weltbekannte Tauchliger Schwarzbier

Begr. 1697.

aus der Elbertal-Brauerei.

Begr. 1697.

Anerkannt als Sanitäts-Bier 1. Ranges für Kranke, Schwache, Genesende u. Von ärztlichen Autoritäten verordnet.

Preis per Flasche 21 Pf., 10 Gl. 2 Mk.

Walluferstr. 13. M. Giehl, Naurentalerstr. 23.

Sonstige vorzügliche Export- u. Lagerbiere. — Natürliche und künstliche Mineralwässer. B 9913

Feinste Angel-Schellfische per Pfd. 50 Pf.,
„ Angel-Rabeljau per Pfd. 50 Pf.,
„ Heringe per Pfd. 30 Pf.,
„ Maifische per Pfd. 60 Pf.

empfiehlt

Aug. Korthauer, Kaserstr. 26,
Telephon 705.

Pfingsttuchen mit Kocks Backpulver

mit Zitronen- und Vanillegeschmack oder mit Stollengewürz gebaden, geraten vorzüglich und sind eine Freude für die Familie. Zu haben in folgenden Geschäften:
Emil Hees, Hoflieferant, Gr. Burgstr. 16, W. Schills, Friedr. 16,
H. Kneipp, Goldgasse 9, Ferd. Alexi, Michaelsberg 9,
Rob. Sauter, Drantenstr. 50, Ernst Kocks, Sedanplatz 1. B 9911

Bekanntmachung.
Freitag, den 13. Mai 1910, mittags 12 Uhr, verleihe ich im Versteigerungslokale

Seifenstraße 5:
1 Krikkabiege, 1 Chaiselongue, 1 Kommode, 1 Bett, 1 Kopfkissen, 1 Federbett u. 1 Decke.
Öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.
Wiesbaden, den 12. Mai 1910.
Meier, Gerichtsvollzieher, Naurentaler Str. 14, 8.

Klub Edelweiß.

2. Pfingstfeiertag (Pfingstmontag), nachmittags 3 Uhr:

Großer Familien-Ausflug
nach Hambach, Saalbau „Waldburg“.
Eintritt frei.
Ende morgens. Bei Bier.
Der Vorstand.

Ihre Feiertags-Bedürfnisse in Kolonialwaren, Konserven, Backartikeln, Wein, Drogen, Farben, Parkett-Wachs, Stahlspänen und Putzartikeln kaufen Sie tabellos u. billig bei

Ferd. Alexi,
Michelsberg 9.
Telephon Nr. 652.

Reform-Auß- und Mandel-Butter

(Delicate-Pflanzen-Margarine).
Vollkommenster Ersatz für die teure Aushutter.
Per Pfd. 90 Pf., 1/2 Pfd. 45 Pf.
Täglich frische Zufuhr.
Aneipp- u. Reformhaus Jungborn, 679
Nur Rheinstraße 59.
Telephon 130.
Wiederverkäufer überall gesucht.
Speisefartoffeln,
Magnum bonum, prima Industrie (gelbe), Schneeflocken in bodyprima Qualität wieder eingetroffen. Otto Unkelbach, Schwalbacher Straße 71.

Reform-Auß- und Mandel-Butter

(Delicate-Pflanzen-Margarine).
Vollkommenster Ersatz für die teure Aushutter.

Per Pfd. 90 Pf., 1/2 Pfd. 45 Pf.
Täglich frische Zufuhr.

Aneipp- u. Reformhaus Jungborn, 679

Nur Rheinstraße 59.
Telephon 130.

Wiederverkäufer überall gesucht.

Speisefartoffeln,
Magnum bonum, prima Industrie (gelbe), Schneeflocken in bodyprima Qualität wieder eingetroffen. Otto Unkelbach, Schwalbacher Straße 71.

Reform-Auß- und Mandel-Butter

(Delicate-Pflanzen-Margarine).
Vollkommenster Ersatz für die teure Aushutter.

Per Pfd. 90 Pf., 1/2 Pfd. 45 Pf.
Täglich frische Zufuhr.

Aneipp- u. Reformhaus Jungborn, 679

Nur Rheinstraße 59.
Telephon 130.

Wiederverkäufer überall gesucht.

Speisefartoffeln,
Magnum bonum, prima Industrie (gelbe), Schneeflocken in bodyprima Qualität wieder eingetroffen. Otto Unkelbach, Schwalbacher Straße 71.

Reform-Auß- und Mandel-Butter

(Delicate-Pflanzen-Margarine).
Vollkommenster Ersatz für die teure Aushutter.

Per Pfd. 90 Pf., 1/2 Pfd. 45 Pf.
Täglich frische Zufuhr.

Aneipp- u. Reformhaus Jungborn, 679

Nur Rheinstraße 59.
Telephon 130.

Wiederverkäufer überall gesucht.

Speisefartoffeln,
Magnum bonum, prima Industrie (gelbe), Schneeflocken in bodyprima Qualität wieder eingetroffen. Otto Unkelbach, Schwalbacher Straße 71.

Reform-Auß- und Mandel-Butter

(Delicate-Pflanzen-Margarine).
Vollkommenster Ersatz für die teure Aushutter.

Fortwährender Eingang von Neuheiten in

f. Damen-Täschchen.

Moderne Lederarten. Neue Farben. Schöne Formen. Niedrige Preise.

Kirchgasse 64. Casp. Führer, Kirchgasse 64. K 86

Wachstuche,

reiche Auswahl, Hermann Stenzel, Schulgasse 6, in 727 bekannter Güte.

Tapeten — Linoleum und Wachstuche.

CREDIT

Herren-, Knaben-, Jünglings-Anzüge, Damenmäntel, Blusen, Costumes, Costumröcke, Unterröcke, letzte Neuheiten, Betten, Möbel

in ganz enormer Auswahl bei kleinsten Anzahlung.

S. BUCHDAHL

WIESBADEN Barenstr. 4

4890

(Gesetzl. gesch.) Riforma (Gesetzl. gesch.) Tee's

Blutreinigungs-, Brust-Johannis- und alle anderen Kräuter- 674

erhalten Sie nur in der bekannt vorzügl. Qualität u. Frische Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“

Nur 59 Rheinstraße 59. — Telephon 130.

Billige Tapeten

Wagners Tapetenlager

erhalten Sie in Moritzstraße 3. Tel. 3377. Beste zu jedem annehmbaren Preise.

Stod- u. Schirmfabrik Renker

Marktstraße 32 Tel. 2201

besorgt schnell und billig alle Reparaturen u. Heberziehen.

Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze!

Devise: Immer besser!



Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16.

Filialen: Gleichstrasse 4 und Kirchgasse 7.

Frisch vom Fang in Eispackung empfohlen:

la Schellfische,

allergrösste per Pfd. 30 Pf., 2-4-pfundige per Pfd. 40 Pf., mittel 30, Portionsfische 25 Pf., kleine zum Braten 20 Pf.

Allerfeinste Holl. Angelschellfische nach Grösse 50—60 Pf. la Nordsee-Kabeljau, 1/1 Fisch 30, Ausschnitt 40—60 Pf.

ff. Seehecht ohne Kopf u. Gräten 60, ff. Heilbutt im Ausschnitt 1.20 Mk. ff. Rheinsalm im Ausschnitt 3.50, Elbsalm 1.80, rotfl. Salm 1.20 Mk.

Lebendfr. Maifische 60 Mk., Rheinhechte 1.20 Mk., Tafelzander 80 Pf. Rheinzander 1.20, Barsche 80, Makrelen 50, Merlans 40 Pf., Steinbutt 1.40.

Echte Seezungen Mk. 2.—, Limandes 60—80, Schollen 50—70 Pf., Backfische o. Gr. 30. Lebende Karpfen, Schleien, Hechte, Bachforellen, Hummer, Krabbe billigst.

Täglich frische Zufuhr! Frische Nordseekrabben. — Feinste Matjes-Heringe Stück 20, 25 u. 30 Pf.

Geräucherter und marinierte Fische, Fischkonserven in grösster Auswahl am Platze! Bestellungen erbitten frühzeitig! Prompter Versand!

Ich, Henri Arend, Gärtner,

verkauft nahezu 1 Viertel Million (Belaroonien) Geranien von 18 Pf. an, nur die besten Sorten, u. a.: Meteor, Perolina, Cardinal u. s. w. Diese Sorten sind von weitestgehender, wunderbarer, hochroter Farbe. Epheugeranien, hängende, auch von 18 Pf. an, sowie alle Schlingpflanzen billig. Vorbeerdäume 10 Pf., prachtvolle dicke Kronen. — Aufmerksamste, fachmännische Bedienung. Balkontöpfe, das laufende Meter 1.75 Pf. — Großer Pflanzen- und Schnittblumen-Stand auf dem Markt.

Betreffs Bestellung benötigt Postkarte. — Privatwohnung: Westenstr. 17, 2.

Haarwaßer-Fabrik,

verbunden mit Großhandel in Bedarfsartikeln für Friseur, an strebsamen jungen Mann, welcher in der Friseurbranche verliert ist, abzugeben. Derselbe müßte über 10,000 Pf. verfügen. Der jetzige Inhaber bleibt mit Kapital beteiligt. Näh. u. s. w. an „Invalidentank“, Wiesbaden.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Biele 100 hochfeine Musterhüte, Wert bis 20 Pf., jetzt ab bis 95 Pf., zurückgesetzt von 5 Pf. an, einfach garniert von 40 Pf. Mehr 1000 der schönst. Blumen, Bänder, Tüll- u. Handarb. weit unt. Preis. Keine Musterhüten von 1 Pf. an.

Goldgasse 2
Handarbeitgeschäft Neumann, Witwe.

Schnitzel-Seife

mit Zusatz von Salmiak, Terpentin und Borax. Das Beste zum Kochen der Wäsche. Weiß nur garant. reine Kern-Seife, besser und halb so teuer wie jedes Seifenpulver.

Gustav Erkel, C.W. Poths Nachf.,

gegr. 1811. Fabrik chemisch reiner Kern-Seifen und feiner Toilette-Seifen.
Langgasse 19, 1474
(Einzige Seifen-Fabrik am Platze.)

Neue Heringe,

Etwa 20 Pf.

Malta-Kartoffeln,

Pfund 13 1/2 Pf.

Industrie-Kartoffeln,

gutschmeckend u. gesund,
Santner 3 Pf., Apf. 24 Pf.

Ferd. Alexi,

Winkelberg 9.
Telephon Nr. 652.

Australische Nessel,

neue Sorte, hochfein im Geschmack,
Pfd. 50 Pf., 10 Pfd. 4.50 Pf.

J. Sommer,
Mauritiusstr. 1, n. Wallhalla.

Für die Festtage:**Wild und Geflügel,**

In Ware, zu billigen Preisen.
Im Interesse einer sorgfältigen Erledigung erbitte frühzeitige Bestellung.

Gebrüder Zinn, Gerderstr. 3,

Edler westfälischer

Bumpernickel

(auch in Scheiben geschnitten) stets frisch bei

Adolf Genter,

Bahnhofstr. 12.
Kolonialwaren, Delikatessen.

Der Frauenbart

wird entfernt durch

Apotheker Blum's

Enthaarungsmittel.

Kocht à Flakon 1 Mk. in der

Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 8.

Garantiert reines

Kofoschmalz,

vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen,

das Pfund zu 70 Pf. empfiehlt

Delikatessenhaus Keiper,

Airchgasse - Mauritiustempel.
Tel. 114. 673

Zwei kompl. gefahrene und gerittene

Pferde

nebst Jagdwagen u. Geschirr sind

unabhängig zu verkaufen. Näh. b. Ober-

wachmeister **Schneider, Wiesbaden.**

Wanderer-Motorrad,
tadellos, fehlerfrei, zuverlässig-
neues Modell, zu verkaufen. Näh.
im Tagbl.-Verlag.

Seltene Gelegenheit!
Brillant-Ringe

zu jedem annehmbaren Preis abzugeben
Kaiserstraße 4, 2.

Jagdwagen,

schöner, leichter, gebr., wegen Mangel
billig zu verkaufen Albrecht-
straße 24, Laden.

Frau Rosenfeld, Webergasse 29,
zahlst f. getragene
Damen- u. Kinderh. Gold u. Silber,
Brill. u. g. Nachl. b. h. Preise. Tel. 3964.

Achtung!

Sonst getragene Kleider, Schuhe,
zahlst gute Preise, da dringenden Be-
durf habe. Offerten unter 17 M. 72.
hauptpostlagernd Wiesbaden. —
Freitag zu sprechen. (400 Mh.) F39

Ausgekämmtes Haar

läßt Feiseur Butz, Weichstraße 47.

Fleckige Lederhosen, Sandstapfen,

Seife, Schuhe u. dergl. werden neu auf-
gearbeitet, **Blomer, Schwalbacher Str. 11, 2.**

Hausmeisterstelle

von sol. geb. Ehepaar

gesucht.

Beste Empfehl. stehen zu Diensten. Gef. Off. n. F. 69

an Tagbl.-Hpt.-Ag., Wilhelm-
straße 6. 4927

Familien-Anzeigen

Verwandten, Freunden und

Bekannten die traurige Mit-

teilung, daß mein innigste-

liebstes Kind,

Erna Körner,

im Alter von 2 Jahren sanft

entschlafen ist.

Im Namen der

trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Körner

und

Familie Burger.

Die Beerdigung findet Frei-

tag, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom

Subfriedhof aus statt. B9931

Manifure u. Massage

Reinholdstr. 48, 1. **Merry Haubrich.**

Eintrachtstr. 4, Pension.

Deutsch für Ausländer.

Plarre, Villen-Kolonie Eigenheim,

Eintrachtstr. 4, Pension.

Postkarte genügt.

Verloren

ein rot u. blau gestreiftes deutsches,
enthalten eine goldene Damen-
uhr mit Monogramm W. S. und ungefähr
1.20 Pf. Abzugeben gegen gute Be-
lohnung Wilhelmstr. 2, 2.

Verloren

silberne Damenuhr mit Kette auf
dem Wege nach dem Waldhause.
Abzug. g. Bel. Dambachstr. 40, 2.

2 Brillantringe (1 Stein), prächt.
volle Brillant-Brille billig zu verkaufen.
Gneisenaustr. 11, 1 l.

Schwarzer Gummi-Bügel

Burgstr. — Schloß — Markt. verloren.
Wiederbringer Belohn. Dambachstr. 10, 1.

Wer ist willkommen? F123

Wilt?

Sob. Beweise v. Gegenteil u. glaube
nicht, es sei denn, S. sucht u. nützt.
Gef. baldigst. D. ersten Schritt
darf i. nicht tun. Sonst aber Ent-
gegen. u. alte Freundschaft meiner.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen verschied sanft im 85. Lebensjahre
unser lieber Vater, Grossvater, Urgrossvater und Onkel,

Herr Hauptmann a. D. Wuerst

Ritter hoher Orden.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Crefeld, Gravosa (Dalmatien), Obermeis bei
Moran, 11. Mai 1910.

Beileidsbesuche und Kranzspenden im Sinne des
Verstorbenen dankend abgelehnt.

Die Einäscherung findet in der Stille statt. F504

Danksagung.

Für die Zeichen der teilnehmenden Teilnahme bei dem schweren Verluste
meiner nun in Gott ruhenden lieben Frau, unserer guten Mutter,
sowie für die reichen Blumenspenden sagen wir Allen auf diesem
Wege unsern innigsten Dank.

Philipp Garby und Kinder.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Mohr, Frau, Niederlössnitz. —
Wagner, Frau, Suhl in Thür.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Chelius, Offizier, m. Fr., Lehr. —
Fuld, Fabrikant, Westerb. —
Graewe, Frankfurt — Lewy, Frau,
Köln. — Rost, Fr., Leipzig.

Hotel Schwarzer Adler.
Badingenstrasse 4.
Thiele, Nürnberg.

Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.
Beilcke, Frau, Dresden.

Alteannaal.
Tannusstrasse 3.
Bong, Kommerzienrat, m. Familie,
Berlin. — Guldstein, Frau Rent.,
Frankfurt. — Hausen, Rentner, Ham-
burg. — Lange, Kommerzienrat, mit
Frau, Grevenbroich. — Ledermann,
Rent., m. Frau, Gotha. — Molen,
Rentner, Pörsberg. — Seelgen,
Rent., m. Frau, Brüssel.

Astoria-Hotel.
Sonnenberger Strasse 6.
Gramm, Hotelbes., m. Frau, Duis-
burg. — Hauff, Kfm., Schöneberg. —
Landgren, Frau, mit Kind, Rio de
Janeiro.

Bayrischer Hof.
Delaplacestrasse 4.
Müller, 2 Herren Kaufm., Worms. —
Dorting, Kfm., Strassburg. — Hauff,
Kfm., Berlin. — Schemel, Kfm., Lud-
wigshafen. — Werner, m. Fr., Köln.

Bellevue.
Wilhelmstrasse 28.
van Bloeme, Berlin. — v. d. Leeuw,
Rotterdam. — Serrurier, Fräul., Arn-
heim. — Siberg, 2 Fr., Haag. —
Vishering, Dr., Haag. — Vishering,
Fr., Haag.

Excelsior Hotel Berg.
Nikolausstrasse 37.
Chovanec, Ingenieur, Karlsruhe. —
Oohn, Kfm., Köln. — Geismar, Kfm.,
Berlin. — Halwange, Kfm., Stutt-
gart. — Kohlbecker, Kfm., Gagganau. —
Kohlbecker, Bürgerm., Gagganau. —
Langheim, Kfm., Berlin. — Oswald,
Ing., München. — von Roosmalen, m.
Frau, Holland. — Ruan, Kfm., Kreuz-
nach. — Salzer, Kfm., Heidelberg. —
Schlegel, Bankdirektor, Passau.

Zur Stadt Biebrich.
Albrechtstrasse 2.
Biniossek, Fr., Erfurt. — Dannen-
berg, Fr., Leipzig. — Hansmann,
Oberbaurat, m. Familie, Berlin. —
Erfurt. — Langer, Kfm., Wien. —
Reinold, Ronsdorf. — Schäfer, Herr-
feld.

Hotel Biemer.
Sonnenberger Strasse 10/11.
Greven, Nas Nissen, Frau Rentner,
Haag. — Leendertz, Pastor, mit Fr.,
Amsterdam. — Nas Nissen, Fr. Rent.,
Haag.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Baumgarten, Rent., m. Fr., Berlin. —
Schulman, Gutbes., mit Frau,
Dresden-Sadnitz. — Stein, Kfm., m.
Frau, Stettin. — Veltmann, Frau,
Neuenkirchen.

Zwei Böcke.
Hafenstrasse 12.
Bogisch, Eisenb.-Obersekret., Er-
furt. — Linke, Kfm., Dresden. —
Mortensen, Reg.- u. Baurat, Mänsen-
werder. — Reins, Rent., Rhoden.

Hotel Borussia.
Sonnenberger Strasse 29.
Crome, Frau Justizrat, mit Familie
u. Bed., Leipzig. — Crome, 2 Herren,
Leipzig.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenberger Strasse 12a.
Byny, Frau, London. — Gehrckens,
Fabrikant, Hamburg. — Greenly,
Major, London. — Hartpence, Fr. u.
Fr., London. — Häfner, Bergwerks-
direktor, Na-hausen. — Löffler, Fr.,
m. Tocht., Hamburg. — Sacco,
Fabrikbes., m. Frau, Moskau.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Borbatsch, Landschafter, m. T.
Königsberg. — Nobell, Dr., m. Frau,
Osternund. — Peterson, Fr., Oster-
und. — Post, Frau, Grossweier.

Hotel Gambriana.
Marktstrasse 29.
Tauter, Ober-Stadion. — Reidel,
Pinnasens. — Stern, Kfm., Neuwied.

Hansa-Hotel.
Nikolausstrasse 1.
Dorn, m. Frau, Dortmund. — Kahn,
Fabrikant, m. Frau, Berlin. — Krael,
Koblenz.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Ackermann, Kfm., Berlin. — Bado-
witz, Kfm., Berlin. — Behrendt,
Kfm., Dresden. — Blum, Kfm., Wien.
— Carlson, Kfm., Berlin. — Deumler,
Kfm., m. Frau, Berlin. — Fleischer,
Frau, Frankfurt. — Fürst, Kaufmann,
Berlin. — Henoch, Kfm., Berlin. —
Hermann, Kfm., mit Fr., Plauen. —
Hoffmann, Kfm., Berlin. — Kahn,
Kfm., m. Frau, Heilbronn. — Kahn,
Fr., Berlin. — Kase, Kfm., Pforz-
heim. — Kaufmann, Kfm., Hagenau.
— Koch, Kfm., Essen. — Koborn,
Kfm., Berlin. — Krüger, Kfm., m.
Fr., Dresden. — Leyens, Kfm., Chem-
nitz. — Meyer, Kfm., St. Goar.
— Sarfert, Kfm., m. Frau, Berlin. —
Schikhard, Kfm., Berlin. — Schütz,
Kfm., Köln. — Stembergh, Kfm., mit
Frau, Barmen. — Vitt, Kfm., Mann-
heim. — Werner, Kfm., Chemnitz. —
Wrede, Kfm., Berlin.

Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Bauer, Kfm., Stuttgart. — Kreuzer,
Kfm., m. Frau, Hamburg. — Lutz,
Kfm., Nürnberg.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
v. Berenhorst, Frau Major, Strass-
burg. — Essenthal-Ebeling, Frau, mit
Begl., Berlin. — Fleischl, General-
konsul, mit Frau, Budapest. — Fried-
man, m. Frau, Chicago. — Sinn, Kfm.,
m. Frau, München. — Wolf, Fräulein,
Berlin.

In Privathäusern.
Dambachtal 15.
Pferding, Rentner, Berlin. —
Stephan, Frau Rent., Berlin.

Emser Strasse 35:
Schröder, Fr., Kiel. — Elferst,
Emden. — Schröder, Fr., Kiel.

Villa Euphonia, Sonnenberger Str. 12:
Mentke, Kfm., Birmingham. — See-
mann, Kfm., m. Frau, Moskau. —
Lindström, Konsul, mit Frau, Stock-
holm. — Manning, Berlin. — Arndt,
Frau Oberlandesrichterin, Dr., Ham-
burg. — Arndt, Frau Dr., Hamburg.

Pension Fortuna, Paulinenstr. 7:
Malmros, Amtsgerichtsrat, Reinfeld.
— Schroeder, Frau Hamburg.

Villa Frank, Leberberg 8:
Wolf, Rentner, Danzig. — Turnh,
Fr., Rent., England.

Friedrichstrasse 18:
Zimmermann, Dr. ing., Stuttgart.

Gensbergstrasse 14:
Scholl, Kfm., m. Fr., Erlangen.

Villa Helene, Sonnenberger Str. 9:
Asbeck, Fr., Altvörder. — Dür-
holz, Frau, Altvörder.

Herrngartenstrasse 13:
Janoe, Obergerichtsanwalt, Kopen-
hagen.

Herrngartenstrasse 17, 2:
Hubner, Kfm., m. Frau, Berlin.

Evangel. Hospiz, Emser Strasse 5:
Sperr, Fr., Lehrerin, Erlangen. —
Hennigsen, Fr., Eckerförde.

Sperr, Plauer, Arzberg. — Eckerberg,
Fr., Eckerförde.

Pens. Hubertus, Tannusstrasse 55, 2:
Hempel, Fr., Stettin.

Pens. Internationale, Leberberg 11:
Philippotts, m. Fr., Tannbridge.

Jahnstrasse 18:
Elschner, Telegr.-Sekretär, Hamn.

Kavallenstrasse 5:
Quensell, Frau, Berlin. — Hemme,
Fr., Berlin.

Kapellenstrasse 80:
Tschirner, Offizier, Berlin.

Kellerstrasse 1:
Spreng-Late, Musikdirektor, Russ-
land.

Pens. von Langerke,
Sonnenberger Strasse 23:

Giffon, Fr., Potsdam.

Luisenstrasse 16:
Strauss, Leut., Ludwigsburg.

Villa Mehlitz, Elisabethenstr. 11:
Candler, Journalist, London. —
Hammer, Rent., Warenden.

Privathotel Montreux, Geisbergstr. 28:
Watzke, Frau, Zwickau. — Boch-
litz, Frau, Zwickau. — Schmalfuss,
Frau, Zwickau.

Nerostrasse 24:
Schröder, Oberbaurat, Briert.

Villa Olavus, Gartenstrasse 18/20:
Murray, Frau Rent., Edinburgh. —
Isen, Frau Präsident, Blankenburg.

Neugasse 15:
Niemack, 2 Fräul., Burgdorf.

Villa v. Oldershausen, Leberberg 10:
Hamburger, Kfm., m. Frau, Braun-
schweig.

Strobenberg, Kfm., Petersburg. —
Hirschfelder, Dr. med., mit Familie,
Karlsruhe.

Pens. Primavera, Frankfurter Str. 8:
Flandorff, Barmen. — Christen,
m. Frau, Hamburg. — Doebelin,
Oberstabsarzt Dr., Berlin. — Debar,
Frau, mit Begl., Dresden. — Pave,
Exzell., Generalleut., Baden-Baden.

Querstrasse 1:
Tietze, Fabrikbes., m. Fr., Penzig.

Römerstr. 2, 1:
Stumpf, Fr., Elberfeld. — Braun,
Regierungsrat, m. Frau, Landshut.

Villa Rupprecht, Sonnenberger Str. 17:
Schreyer, Kfm., m. Fr., Brand-
burg.

Saalstrasse 26:
Witz, m. Frau, Essen.

Villa Schanze, Nerobergstrasse 7:
v. Egidy, Oberförster, Hinterherms-
dorf.

Pension Villa Stefanie, Parkstrasse 4:
Becker, Kfm., mit Frau, Buffalo. —
Duché, Fabrikbes., m. Fr., Erfurt. —
Ellerbock, Fr., Hamburg.

Stiftstrasse 8:
Rosenfeld, Frau, Riga.

Tannusstrasse 1, 3 1:
Knödel, Hamburg. — Gundlach,
Kfm., Berlin. — Hannes, Frau Dr.,
Breslau.

Tannusstrasse 22:
Rudolph, Frau, Berlin.

Tannusstrasse 32:
Grillo, Frau, Dresden.

Villa Violetta, Gartenstrasse 3:
Levy, Fabrik, m. Frau, Berlin. —
Pock, Frau Geheimrat, Berlin. —
Pock, Stud., Berlin. — Krause,
Oberst u. Bezirkskommand., mit Fr.,
Marburg.

Webbergstrasse 29:
Seiditz, Fr., Eichwald.

Pension Wild, Tannusstrasse 13, 2:
Reis, Fr., mit Nichte, Kirm a. N.

Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9:
Heinemann, Jakob, Niederolm.

Jäger, Fr., Ansbach. — Schneider III.,
Aster.